

Jahresbericht 2016



Katholische Landeskirche  hurgau

I.	Allgemeine Verwaltung	Seite	9
	A. Synode (KSt. 1010)	Seite	9
	B. Kirchenrat (KSt. 1020)	Seite	14
	C. Generalsekretariat (KSt. 1110)	Seite	26
	D. Personalombudsstelle (KSt. 1220)	Seite	28
	E. Pastorkonferenz (KSt. 1550)	Seite	28
	F. Archivinspektion Kirchengemeinden (KSt. 1850)	Seite	30
II.	Fachstellen	Seite	31
	A. Fachstelle Kinder und Jugend KIJU (KSt. 2300)	Seite	31
	B. Fachstelle Katechese KAT (KSt. 2400)	Seite	41
	C. Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung KEB (KSt. 2500)	Seite	49
III.	Spezialseelsorge	Seite	54
	A. Spezialseelsorge allgemein (Kl. 30)	Seite	54
	B. Flüchtlingsseelsorge (KSt. 3400)	Seite	54
IV.	Anderssprachigenseelsorge	Seite	56
	A. Anderssprachigenseelsorge allgemein (Kl. 35)	Seite	56
	B. Kroatischsprachige Mission (Spez.-Finanz.)	Seite	56
V.	Beiträge	Seite	60
	A. Soziales und Bildung (Kl. 40–41)	Seite	60
	B. Medien (Kl. 43)	Seite	63
	C. Aus- und Fortbildung in kirchl. Berufen (Kl. 44)	Seite	64
VI.	Mitfinanzierung der Kirche	Seite	66
	A. Finanzausgleich der Kirchengemeinden (KSt. 4600)	Seite	66
	B. Bischof von Basel (KSt. 4710)	Seite	67
	C. Diözesankurie (KSt. 4720)	Seite	67
	D. Bistumsregionalleitung St. Viktor (KSt. 4740)	Seite	68
	E. Röm.-Kath. Zentralkonferenz RKZ (KSt. 4750)	Seite	71
VII.	Steuern und Finanzen	Seite	73
	Zentralsteuer (KSt. 4800)	Seite	73
VIII.	Rechnungswesen	Seite	75
	A. Rechnung der Katholischen Landeskirche	Seite	76
	B. Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht	Seite	84
IX.	Anhänge	Seite	86

KSt. = Kostenstelle (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)

Kl. = Klasse (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)



*Cyrill Bischof,
Präsident des
Kirchenrates*

Während in den frühen 70er-Jahren noch kaum Mitarbeitende auf der Lohnliste standen, sind es heute rund 50 Personen, welche im Dienst der Landeskirche stehen. Die drei Fachstellen Kinder und Jugend, Katechese sowie Kirchliche Erwachsenenbildung sind das Hauptaushängeschild der Landeskirche. In ihre Zuständigkeit gehört die Unterstützung der Pfarreien in deren pastoralen Aufgaben. Welche Aufgaben kommen der Landeskirche heute zu? Wie wird die Entwicklung ihrer Tätigkeitsbereiche in Zukunft aussehen? Mit diesen Fragen setzten sich der Kirchenrat und die Synode im Geschäftsjahr auseinander.

Um einen wachsenden Bevölkerungsanteil, welcher nur noch einen kleinen Bezug zur örtlichen Pfarrei hat, direkt erreichen zu können, wird greifbare Projektarbeit seitens der Landeskirche als wichtig erachtet. Wiederum andere Menschen setzen sich intensiv mit ihren konkreten Lebensfragen auseinander. Sie suchen individuelle und persönliche Antworten. Ihnen dienen fachliche Inputs, Gesprächsrunden und Weiterbildungsmöglichkeiten. Ein weiteres Phänomen ist die fortschreitende Spezialisierung. Die Entwicklung zeigt, dass künftig etliche Sonderaufgaben der Landeskirche – gross genug, um fachliche Kapazitäten anzubieten, klein genug, um die Übersicht zu behalten – zufallen werden. Die neu zu schaffenden Stellen tragen diesen Entwicklungen Rechnung. Ich bin froh darüber, dass die Synode den Mut zur Bildung der neuen Stellen aufbrachte. Die strategischen Vorarbeiten wurden in den ebenfalls neu geschaffenen Steuerungsgruppen des Kirchenrats geleistet, deren Zweck es ist, künftige Bedürfnisse und mögliche Entwicklungen wahrzunehmen, damit frühzeitig mit passenden Massnahmen agiert werden kann.

Wie sieht die Zukunft der katholischen Kirche im Thurgau aus? Welche Strategien sind erforderlich? Welche Pastorkonzepte taugen in einer sich verändernden Kirche mit schwindendem Personal? Welche Finanz- und Immobilienstrategien auf regionaler und kantonaler Ebene sind zu entwickeln?

In der Suche nach Antworten auf diese Fragen erkenne ich eine der Hauptaufgaben, welche der Kirchenrat zusammen mit den Bistumsvertretern in nächster Zeit zu bearbeiten hat. Die aktuelle Gesellschaftsentwicklung mit der zunehmenden Individualisierung können wir nicht bremsen, und entsprechende Veränderungen werden sich früher oder später auch bei uns manifestieren. Wir können aber aus Erfahrungen anderer lernen und Vorkehrungen zu treffen versuchen. Investitionen in die Menschen sind nachhaltig und verleihen der Kirche ihr Selbstverständnis und eine langfristige Daseinsberechtigung.

Im neuen Testament wird oft von klugen Handlungsweisen gesprochen – so auch in Lukas 16 im Gleichnis vom klugen Verwalter. Hier werden Bereitschaft und Fähigkeit gelobt, einer bedrohlichen Situation mit Entschlossenheit und Klugheit zu begegnen. Der Verwalter hat die kritische Situation erfasst und handelt – obgleich mit zweifelhaften Methoden – rechtzeitig auf kühne, entschlossene und kluge Art.

Im Hauptberuf zwar als Planer unterwegs bin ich mir gleichwohl bewusst, dass vieles nicht planbar ist. Umso wichtiger deshalb, wenigstens das zu planen, was möglich ist. So werden taugliche Handlungsszenarien im richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Wer mit Offenheit in die Zukunft blickt und plant, legt der erhofften Wirkung des Heiligen Geistes sicher keine Hindernisse in den Weg.

Bilder Umschlag

- Vorderseite: Grosses Bild:
Kirchenräte geniessen eine ungewohnte
Perspektive auf die ewige Stadt – Blick von der Terrasse
des vatikanischen Staatssekretariats
- Kleines Bild:
Die eindruckliche und architektonisch geschickt gestaltete Scala Regia im Vatikan
- Rückseite: Grosses Bild:
Ein Baustellenjahr – auch in der katholischen Kirche St. Nikolaus in Frauenfeld...
- Kleines Bild:
...die sich heute in neuem Glanz präsentiert.

Impressum

- Herausgeberin: Katholische Landeskirche Thurgau
- Gestaltung: Artis Druck AG, Bischofszell
- Fotos: Urs Brosi
 Karin Flury
 Detlef Kissner
 Claudia Koch
 Roger Liggerstorfer
 Arianna Maineri
 Paul Rutishauser
 Ursi Vetter
 Kantonsleitung JW BR
 Landeskirchliche Fachstellen
 Kroatienmission
 Verschiedene Bildautoren
- Auflage: 850 Exemplare
- Druck: Artis Druck AG, Bischofszell
- zu beziehen bei: Katholischer Kirchenrat
Sekretariat, Franziskus-Weg 3
8570 Weinfelden
kirchenrat@kath-tg.ch
www.kath-tg.ch

Kirchenrat und Generalsekretariat der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2016)

Kirchenrat



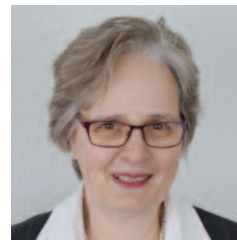
Cyrill Bischof
Kirchenratspräsident
seit 2014



Theo Scherrer
Vizepräsident
seit 2008



Ralph Limoncelli
Kirchenrat
seit 2010



Marie-Anne Rutishauser
Kirchenrätin
seit 2014



Anne Zorell Gross
Kirchenrätin
seit 2010

Geschäftsstelle, Generalsekretariat



Urs Brosi
Generalsekretär
seit 2008



Andrea Maffeis
Quästor
seit 2009



Arianna Maineri
Kommunikations-
beauftragte, seit 2011



Cécile Lehmann
Sekretärin/Kreditoren-
buchhaltung, seit 1998



Ursi Vetter
Betriebsassistentin
seit 2015

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2016)

Fachstelle Kinder und Jugend



Daniel Scherrer
Fachstellenleiter
seit 1998



Manuel Bilgeri
Mitarbeiter
seit 2002



Murielle Egloff
Mitarbeiterin
seit 2010



Christa Klein
Sekretärin
seit 2011

Fachstelle Kinder und Jugend



Silvia Kummer-Huber
Präses JW BR
seit 2012



Sarina Geyer
Animation JW BR
seit 2016



Mirjam Steinmann
Sekretärin JW BR
seit 2015



Michaela Hut
Praktikantin
2016–2017

Fachstelle Katechese



Daniel Ritter
Fachstellenleiter
seit 2012



Barbara Schicker
Mitarbeiterin
seit 2003



Rolf Meierhöfer
Ausbilder
seit 2013



Christine Brügger
Sekretärin
seit 2006

Fachstelle Kirchl. Erwachsenenbildung



Bruno Strassmann
Fachstellenleiter
seit 2007



Rita Zürcher
Sekretärin
seit 2012



Karin Flury
EVZ Kreuzlingen
seit 2011



Bruno Schwaller
EVZ Kreuzlingen
seit 2014

Empfangs- und Verfahrenszentrum

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2016)

Spital-/Klinikseelsorge



Alex Hutter
Kantonsspital Frauenfeld
seit 2015



Susanne Buschmann
Reha-Klinik Zihlschlacht
seit 2007



Claudia Duff
Psych. Klinik Münsterlingen
seit 2008



Kristina Grafström
Psych. Klinik Littenheid
seit 2007



Barbara Huster
Kant. Spital Münsterlingen
seit 2011

Spital-/Klinikseelsorge



Martin Paulus
Privatklinik Aadorf
seit 2014



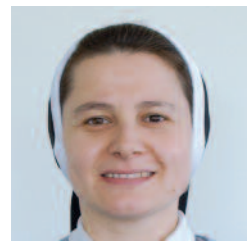
Gerd Zimmermann
Kant. Gefängnis Frauenfeld
seit 2007



Albert Demaj
Sirnach
seit 2011



Sr. Marija Avgustini
Sirnach
seit 2004



Sr. Valdete Daka
Sirnach
seit 2008

Gefängnisseelsorge

Albanischsprachige Seelsorge

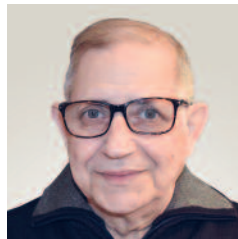
Italienischsprachige Seelsorge



Don Giorgio Celora
Frauenfeld
seit 2015



Maria Monteleone
Frauenfeld
seit 2009



P. Michele Perruggini
Kreuzlingen
2016



Rosaria Saggiomo
Kreuzlingen
seit 2000



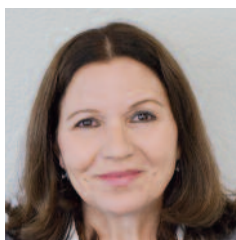
Miljenko Stojić
Frauenfeld
seit 2014

Kroatenseelsorge

Portugiesischsprachige Seelsorge



Celso Martinhuk
Bischofszell
seit 2010



Graça Schell-Aparicio
Bischofszell
seit 2002

Spanischsprachige Seelsorge



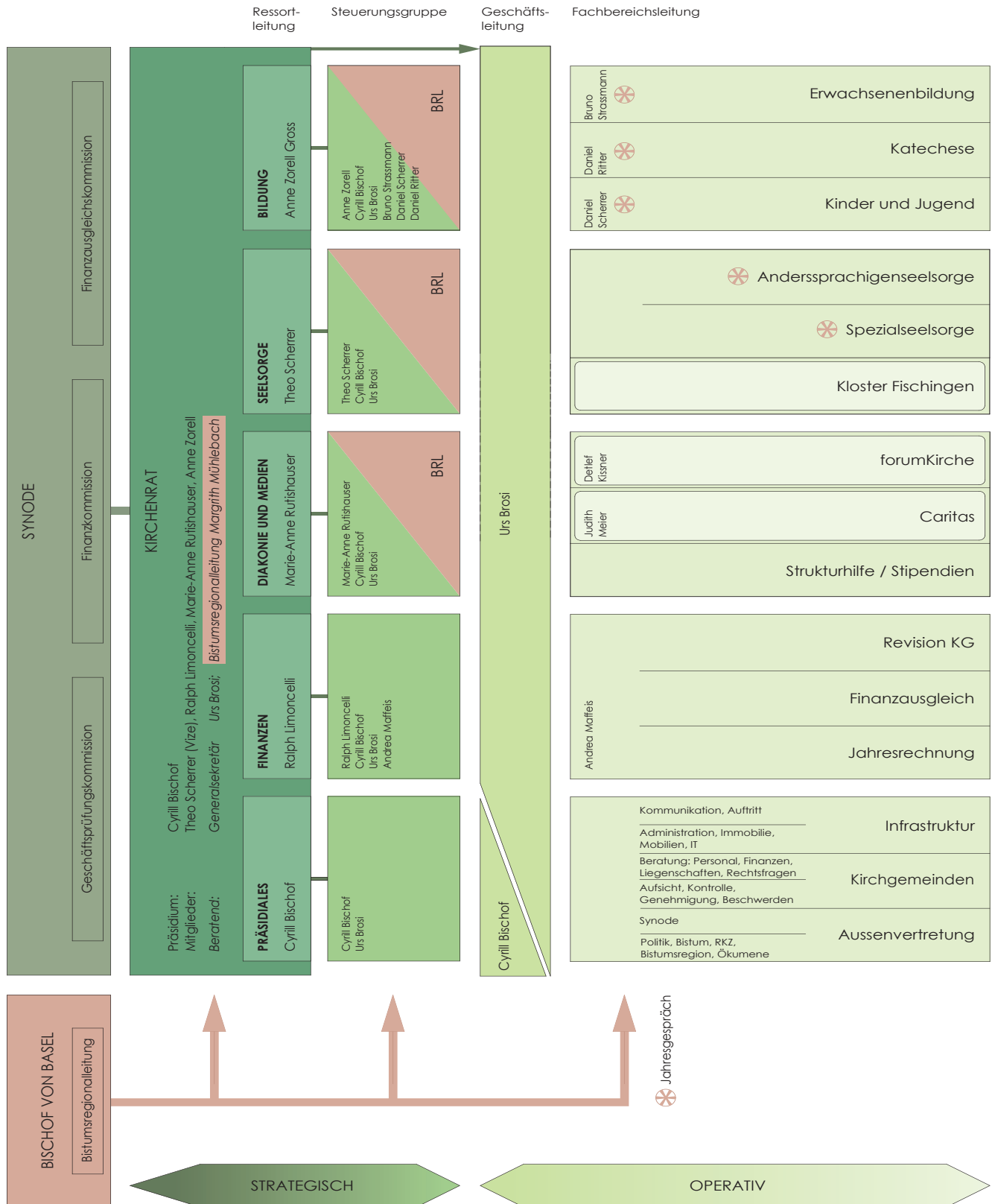
Don Fabio Amortegui
Weinfelden
seit 2006



Angélica Metzger-Ardila
Weinfelden
seit 2013

Organigramm der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2016)



I. Allgemeine Verwaltung

A. Synode

(KSt. 1010)

1. Bestand

Die Synode ist das gesetzgebende Organ (Legislative) der Katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau. Pro 500 stimmberechtigte Katholik(inn)en erhält ein Wahlkreis eine Vertreterperson in der Synode. Die Synode besteht in der 37. Legislaturperiode 2014 – 2018 aus 94 Mitgliedern.

Präsident: Alois Schwager

Vizepräsident: Cornel Stadler

Aktuarin: Monika Künzli-Knüsel

Stimmenzähler/-innen: P. Gregor Brazerol OSB, Jürg Haag, Marianne Truniger, Pfr. Benedikt Wey

2. Thematische Schwerpunkte

Neben den üblichen Geschäften behandelte die Synode im dritten Jahr der Legislatur insbesondere folgende thematische Schwerpunkte:

Teilrevision der Verordnung über die Zentralsteuer und den Finanzausgleich

Mit der früheren Totalrevision der Verordnung RB 188.252, welcher die Synode an ihrer Wintersitzung 2012 zugestimmt hatte und die auf 2013 in Kraft gesetzt worden war, wurde vor allem der Bereich Finanzausgleich vollständig neu gestaltet, indem sich dieser neu auf eine theoretische Bedarfsermittlung aufgrund äusserer Faktoren abstützen und damit einer möglichen Willkür in der Finanzausgleichsberechtigung entgegenwirken sollte. Der Berechnung des Finanzausgleichs dienten fortan verschiedene Parameter als Grundlage, welche teils von der Synode, teils durch eine eigens dafür gebildete Kommission jährlich neu festzulegen

waren. Letzterer oblag insbesondere die Einreihung in Pfarreitypen aufgrund von Grösse und Eigenständigkeit der Pfarrei. Freilich fehlten damals Erfahrungswerte, weshalb gleichzeitig eine Überprüfung der Verordnung bzw. deren Wirksamkeit nach einer Erfahrungsphase von drei Jahren beschlossen wurde.

Nach Ansicht des Kirchenrats wurde das Ziel, den Finanzausgleich objektiv und sachlich berechnen zu können, die Finanzausgleichsgemeinden aus ihrer ehemaligen Bittstellerrolle befreien zu können und Kleinstkirchgemeinden das Überleben zu sichern, gut erreicht. Dennoch erkannte er Revisionsbedarf an zwei Stellen:

Bereits kurz nach der Einführung des neuen Finanzausgleichs zeigte sich, dass eine fünfte Berechnungskomponente, nämlich der Einbezug des effektiven Zentralsteuerbetrags einer Kirchgemeinde, unberücksichtigt geblieben war. Die revidierte Verordnung, die auf den 1.1.2017 in Kraft gesetzt wird, soll dies korrigieren.

Die Komponente «Grundkosten» bestand in einer dem Pfarreityp entsprechenden Kostenpauschale. Damit erhielten Kleinstkirchgemeinden gemäss dem damaligen Willen der Synode zur Sicherung deren Überlebens – zusammen mit den Unterhaltskosten für das Verwaltungsvermögen – einen unverhältnismässig hohen Pro-Kopf-Finanzausgleich, der zu Lasten der grösseren Kirchgemeinden ging. Mittlerweile ist eine deutliche Bereitschaft zu Fusionen auszumachen. So hat sich die Zahl der Kirchgemeinden seit der Entwicklung des neuen Finanzausgleichs um knapp 19% reduziert. Dass die Qualität der Verwaltungstätigkeit in grösseren Gemeinden professionalisiert werden kann und eher geeignete Behördenmitglieder zu finden sind, liegt auf der Hand. Aber auch die pastorale Situation wird die Fusionsbestrebungen begünstigen. Mit der Revision soll dieser Entwicklung entsprochen werden, indem der

Berechnung der Grundkosten die Grösse einer Kirchgemeinde zugrunde gelegt wird, erklärte Referent René Traber im Namen der beiden Kommissionen Finanzausgleich und Finanzen. Eben diese Abweichung von der damaligen Zusicherung, den Kleinstgemeinden das finanzielle Überleben zu sichern, treffe diese unvorbereitet und bedrohe sie in ihrer Existenz, eröffnete Synodale Pater Gregor Brazerol die Diskussion. Fusionen bräuchten Zeit und Vorlauf, um die Menschen von deren Sinn zu überzeugen. Die finanzielle Daumenschraube sei dafür kein adäquates Mittel. Auch sei ein Fusionsvorhaben mitten in der laufenden Legislatur kaum mehr umzusetzen. Sein Antrag, Kirchgemeinden mit weniger als 300 Katholiken eine Übergangsfrist von sechs Jahren zu gewähren, während welcher für sie noch die bisherige Verordnung anzuwenden sei, wurde von der Synode nach einer sachlich geführten Diskussion mit grossem Mehr gutgeheissen. Und unter Einbezug des Antrags Brazerol genehmigte die Versammlung bei einer einzigen Gegenstimme auch die Revision der Verordnung und deren Inkraftsetzung auf den 1.1.2017 gemäss dem kirchenrätlichen Antrag.

Mit der revidierten Verordnung über die Zentralsteuer und den Finanzausgleich fällt die Hauptaufgabe der synodalen Kommission, nämlich die Einreihung in einen Pfarreityp, weg. Im Einvernehmen mit den Mitgliedern der Kommission Finanzausgleich und unter Verdankung der durch sie geleisteten wertvollen Arbeit wurde sie deshalb aufgelöst.

Schaffung neuer Stellen

Zwar sollen die Aufgaben – in der Kirche sind dies solche, die das «Heil der Seelen» zum Ziel haben – nach dem Subsidiaritätsprinzip grundsätzlich von der jeweils kleinsten Einheit wahrgenommen werden, soweit sie diese tragen



kann. Gerade das ist angesichts der angespannten Personalsituation im Seelsorgebereich jedoch nicht mehr überall sichergestellt. Worin die Aufgaben der Landeskirche als übergeordnete Stelle in der aktuellen pastoralen Situation vor Ort liegen könnten, wurde in den vergangenen Jahren ausführlich diskutiert und geprüft. Kirchenrat und Steuerungsgruppe erkannten Bedarf in folgenden Bereichen und empfahlen der Synode, ihrerseits zuständig für die Beschlussfassung über neue Aufgaben der Landeskirche, dafür die Schaffung neuer Stellen:

Projektorientierte Familienpastoral – Fachstelle Kinder und Jugend

Neben der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit war schon die frühere Arbeitsstelle Jungwacht Blauring beauftragt, nicht verbandliche Projekte mit Kindern in den Pfarreien zu fördern. Damals gelang der Aufbau einer Kindergruppe ebenso wie der Einbezug von Schülerbands in vereinzelte Jugendgottesdienste. Weitere Anknüpfungspunkte erwachsen aber nicht. Ein Bedarf an Beratung, Ausbildung oder Unterstützung ausserhalb der wenigen liturgischen Angebote bestand kaum. Gleichwohl sind die vom Kirchenrat mit der Erschaffung von Lösungsvorschlägen beauftragte Arbeitsgruppe und der Kirchenrat selbst überzeugt, dass Familienpastoral ein wichtiges Aufgabengebiet der

*Fusionen
brauchen Zeit.
Pater Gregor
Brazerol plädiert für
eine Übergangsfrist
für Kleinstkirch-
gemeinden.*

Kirche darstellt. Die Sinus-Milieu-Studien der letzten Jahre hätten aber verdeutlicht, dass sich insbesondere sozio-ökonomisch eher unterprivilegierte Familien und solche mit Migrationshintergrund in der Kirche oft nicht beheimatet fühlen. Die Kirche spreche sie leider auch kaum an. Um diese Menschen zu erreichen, schlug der Kirchenrat die Schaffung einer auf drei Jahre befristeten Stelle von 40 bis 60 % vor, welche konkrete, niederschwellige Familienprojekte planen, aufbauen und durchführen soll. Die Synode begrüßte die grundsätzliche Ausrichtung des Kirchenrats in Sachen Familienpastoral, empfahl ihm aber, die begriffliche Eingrenzung auf «Familien mit Migrationshintergrund» ebenso wie die Befristung der Stelle zu relativieren.

*Schaffung einer zweiten Stelle –
Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung*

Im Hinblick auf den von der Bistumsleitung in Aussicht gestellten neuen Lehrgang, welcher bereits im Sommer 2018 oder 2019 die ehemalige SEMA-Ausbildung ablösen soll, wird das Pensum der Fachstelle für Kirchliche Erwachsenenbildung stark ansteigen. Bereits während des letzten SEMA-Lehrgangs von 2011 bis 2013 zeigte sich, dass dieses zusätzliche Engagement deren Kapazitätsgrenzen sprengte. Die neue Ausbildung nach ForModula dürfte im Vergleich dazu noch um einiges aufwändiger werden und bereits in ihrer Vorbereitungsphase erheblichen Zeitaufwand generieren.

Ausserdem erreicht der jetzige Stellenleiter, Dr. Bruno Strassmann, im Herbst 2020 das Pensionsalter, könnte mit der Ausbildung voraussichtlich zwar noch starten, sie aber nicht mehr zu Ende führen.

Diese Konstellation sowie das Bestreben, einen möglichst nahtlosen Übergang zu gewährleisten, bewogen den Kirchenrat, eine zweite Voll-

zeitstelle für den Bereich Erwachsenenbildung frühestens ab Sommer 2017 zu beantragen, je nachdem, wann seitens der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz DOK und der Schweizer Bischofskonferenz SBK die eindeutigen Signale bezüglich Realisierung der neuen Ausbildung kommen.

*Seelsorge für Menschen mit
Einschränkungen – Spezialseelsorge*

Die Steuerungsgruppe Seelsorge gelangte zur Überzeugung, dass die seelsorgliche Betreuung von Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen von der Pfarrei nur noch sehr begrenzt geleistet werden kann. Wenigstens eine Lücke in diesem Brachland füllt Frau Lotti Blum seit Jahren mit ihrem ehrenamtlichen Engagement für taubblinde Menschen im Thurgau. Aber sie möchte kürzer treten.

Der Kirchenrat sieht in der seelsorglichen Betreuung von Menschen mit Einschränkungen eine eindeutig kirchliche Aufgabe und hat zusammen mit der Bistumsregionalleitung ein Grobkonzept zur Schaffung einer entsprechenden Stelle entwickelt. Obschon von der Sache her eine ökumenische Zusammenarbeit durchaus in Betracht käme, lässt eine solche sich vorläufig nicht realisieren. Dies unter anderem deshalb, weil die Evangelische Landeskirche bereits verschiedene Stellen finanziert, von deren Leistungen auch Katholiken profitieren können.

So beantragte der Kirchenrat der Synode, katholischerseits eine Teilzeitstelle von zirka 40 % zu finanzieren, welche auch andersgläubigen Menschen zu Gute kommen kann. Deren Aufgaben werden in erster Linie in der Vernetzungsarbeit auf allen Ebenen und mit den Ausenseinrichtungen bestehen, in Elternarbeit und -kontakt, Gottesdiensten in Schulen und Institutionen, Veranstaltungen sowie in der Unterstützung von Pfarreien und freiwillig Engagierten.

Alle drei vom Kirchenrat beantragten und von Brigitta Rölli, Mitglied der Finanzkommission, vorgestellten neu zu schaffenden landeskirchlichen Stellen wurden von der Synode mit grossem Mehr genehmigt. Vermisst wurde vom Medienpädagogen Thomas Merz allerdings der Ausbau des Bereichs Öffentlichkeitsarbeit. Entsprechend bat er den Kirchenrat, auch diesbezüglich am Ball zu bleiben, denn es sei ihm ein grosses Anliegen, dass die Menschen von der vielen und wertvollen Arbeit, die seitens der Landeskirche geleistet werde, erführen.



3. Synodensitzungen

13. Juni 2016 in Frauenfeld

Als interessanten Spiegel des landeskirchlichen Geschehens bezeichnete Dominik Diezi, Präsident der Geschäftsprüfungskommission, den Jahresbericht 2015. Der Bericht offenbare einen allseits enormen Einsatz für die Kirche, der ein grosses Dankeschön verdiene. Dass so viele kompetente Personen ihre Fähigkeiten in den Dienst der Landeskirche stellten, sei höchst erfreulich. Nach eingehender Beratung wurde der Jahresbericht von der Synode einstimmig genehmigt. Synodale Thomas Merz nahm die im Jahresbericht erwähnte und von den Bistumsverantwortlichen angekündigte Entwicklung einer neuen Ausbildung nach ForModula für die pastoral-diakonische Mitarbeit erfreut und dankbar zur Kenntnis. Vor über 30 Jahren bereits habe der damalige Regionaldekan seine Sorge in Bezug auf einen bevorstehenden Personalmangel in der Kirche geäussert und den Einbezug von Laien gefordert. Heute stehe die katholische Kirche im Thurgau an einem sehr ähnlichen Punkt. Margrith Mühlebach, Regionalverantwortliche des Bistums Basel, bekräftigte denn auch, dass es den Bistumsverantwortlichen ein grosses Bestreben sei, zeitnah gute Ausbil-

dungsmöglichkeiten zu prüfen und zu schaffen. Auch die Rechnung 2015 wurde eingehend beraten. Abweichungen zum Budget waren in der Botschaft bzw. in den Erläuterungen kommentiert oder wurden vom Referenten Paul Würms im Namen der Finanzkommission dargelegt. Die Rechnung schloss mit einem Ertragsüberschuss von CHF 629'527.43 ab. Der Kirchenrat hatte beantragt, den Gewinn wie folgt zu verwenden:

Projekt «kirchliche Wohnbau- genossenschaft»	50'000
Vorfinanzierung für die Entwicklung einer neuen Website	80'000
Reserve für kurzfristigen Start der neuen Aus- bildung pastoral-diakonische Mitarbeit	25'000

Den Rest empfahl er der Zuweisung zum Eigenkapital. Sowohl die Rechnung 2015 als auch die Gewinnverwendung wurden von der Synode einstimmig genehmigt.

Für eine lebhaftere Diskussion sorgte eine Interpellation betreffend populäre Kirchenmusik. Musik sei eine wunderbare Sprache, sie spreche Menschen auf eine ganz besondere Weise an und berühre sie, erklärte Interpellant Thomas Merz. So dürfe die katholische Kirche im Thurgau auf ein sehr vielfältiges musikalisches Schaffen insbesondere in Bereichen mit grosser

*Interpellant
Thomas Merz
setzt sich für
die Förderung
populärer
Kirchenmusik ein.*

und langer Tradition zählen. Für jüngere Menschen dagegen bestünden kaum Formen der Musik, welche diese ansprächen. Er erkannte Nachholbedarf und holte sich deshalb ein kantonsweites Stimmungsbild ein – und stiess dabei durchwegs auf Zustimmung. Dieses Anliegen würde breit mitgetragen und könnte, so Merz, mit der Schaffung einer neuen Teilzeitstelle auf landeskirchlicher Ebene realisiert werden. Der populären Kirchenmusik als wichtiges und wirkungsvolles Instrument messe auch der Kirchenrat grosse Bedeutung bei, erklärte Kirchenratspräsident Cyrill Bischof, und er wäre auch bereit, dafür die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, so sie der Sache förderlich wären. Aber gerade hier erkannte der Kirchenrat einen wunden Punkt. Pastorale Initiativen müssten vor Ort mit den bzw. durch die Pastoralverantwortlichen in den Pfarreien initiiert und nicht von oben, sprich von der Landeskirche, verfügt werden, wolle man nicht riskieren, dass Gelder wirkungslos verpuffen. Er werde die Interpellation mit den damit verbundenen Fragestellungen deshalb zuerst an die Bistumsregionalleitung weitergeben. Sie möge beurteilen, ob und welche Unterstützung seitens der Landeskirche erwünscht sei.

24. November 2016 in Weinfeldern

Das von Erwin Wagner, Präsident der Finanzkommission, präsentierte und abschnittsweise durchberatende Budget 2017 der Katholischen Landeskirche wurde unter Berücksichtigung eines Antrags der Finanzkommission, wonach für die Personalsuche von katholischen Seelsorgenden fürs Care-Team Thurgau zusätzliche CHF 5'000 zu budgetieren seien, genehmigt. Es rechnet demzufolge mit einem Ertragsüberschuss von CHF 128'900, dies trotz ebenfalls angenommener Senkung des Zentralsteuerfusses für 2017 von bisher 4.30 auf neu 4.15%.

Über den Stand der KOG-Revision informierte Generalsekretär Urs Brosi, Mitglied der Revisionskommission. Die nach langer und intensiver Arbeit entstandenen Entwürfe einer landeskirchlichen Verfassung (LKV) sowie zweier Gesetze (LKG und KGG) würden im ersten Quartal 2017 einer öffentlichen Vernehmlassung in den Kirchgemeinden, bei den Seelsorgenden, den Synodalen sowie weiteren Interessierten unterzogen. Anschliessend hätte sich die Synode unter anderem in ausserordentlichen Sitzungen damit zu befassen, ehe die Vorlage vors Volk komme. Der Kirchenrat empfahl die rasche Einsetzung einer Spezialkommission, damit diese mit den Vorbereitungen und der Terminplanung bereits beginnen könne und nach Abschluss der Vernehmlassung für die Detailberatung bereit sei. Der entsprechende Antrag des Synodenbüros auf Einsetzung eines 7ner-Gremiums, das bei Bedarf zusätzlich externe Fachpersonen zur Beratung soll beiziehen können, wurde von der Synode einstimmig genehmigt. Als Kommissionsmitglieder wurden gewählt: Markus Beerli, Warth; P. Gregor Brazerol, Fischingen; Dominik Diezi, Arbon; Cornelia Fäh, Tobel; Thomas Merz, Weinfeldern; René Traber, Pfyn, und Gaby Zimmermann, Romanshorn.

Fünf Pilotkirchgemeinden arbeiteten bereits nach dem neuen Rechnungslegungsmodell HRM2, erklärte Generalsekretär Urs Brosi. Dieses war 2008 durch die Schweizer Finanzdirektorenkonferenz überarbeitet und vom Kanton für Politische und Schulgemeinden im Thurgau umgesetzt worden, während die Thurgauer Landeskirchen vorerst deren Erfahrungen abwarten wollten. In enger Abstimmung miteinander, unter möglichst gleichlautenden Vorgaben und mit der gleichen auf kirchliche Bedürfnisse zugeschnittenen Software soll die Umstellung aber bald auch in den beiden Landeskirchen erfolgen können.

B. Kirchenrat

(KSt. 1020)

1. Bestand

Der Kirchenrat ist die ausführende Behörde der Landeskirche (Exekutive). Er besteht aus fünf Mitgliedern, wovon zwei aus der Geistlichkeit stammen sollen. Im Berichtsjahr sah die Zusammensetzung des Kirchenrats wie folgt aus:

Präsident: Cyrill Bischof, seit 2010 Mitglied, seit 2014 Präsident

Vizepräsident: Domherr Theo Scherrer, seit 2008

Mitglieder: Ralph Limoncelli, seit 2010
Anne Zorell Gross, seit 2010
Marie-Anne Rutishauser, seit 2014

Generalsekretär:* Urs Brosi, seit 2008 (*mit beratender Stimme)

Die per 2015 eingeführte neue Ressortstruktur und -zuteilung blieb 2016 unverändert.

Präsidiales	Finanzen	Bildung	Seelsorge	Diakonie und Medien
Cyrill Bischof	Ralph Limoncelli	Anne Zorell	Theo Scherrer	Marie-Anne Rutishauser
<ul style="list-style-type: none"> – Kirchgemeinden – Politik, Ökumene – Bistum Basel, Kirche Schweiz – Administration, Infrastruktur – Öffentlichkeit, Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> – Rechnung der Landeskirche – Revision KG – Finanzausgleich KG – Pensionskasse PKL 	<ul style="list-style-type: none"> Landeskirchliche Fachstellen: – Kinder und Jugend – Kirchliche Erwachsenenbildung – Katechese 	<ul style="list-style-type: none"> – Spezialseelsorge (Kliniken, Gefängnis, EVZ, Care-Team) – Anderssprachigen-seelsorge 	<ul style="list-style-type: none"> – Strukturhilfe, Stipendien – Pfarreiblatt forumKirche – Caritas Thurgau
<ul style="list-style-type: none"> – Diözesane Finanzkommission – Röm.-Kath. Zentralkonferenz – Peregrina-Stiftung 	<ul style="list-style-type: none"> – Finanzkommission – Verw.-Kommission PKL 	<ul style="list-style-type: none"> – ökum. katechetische Kommission 	<ul style="list-style-type: none"> – Verein Kloster Fischingen – migratio Ostschweiz – Netzwerk Gesundheit und Alter des Kantons 	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstand Caritas Thurgau – Verw.-Kommission forumKirche – Ökumenische Medienkommission – Peregrina-Stiftung

Der Kirchenrat hielt im Berichtsjahr 17 Sitzungen ab, davon 15 halbtägige zu 4 Stunden sowie zwei ganztägige Klausursitzungen. Zwei Sitzungen hielt er überdies gemeinsam mit dem evangelischen Kirchenrat ab. Die Zahl der Kirchenratssitzungen konnte leicht reduziert werden,

indem Geschäfte vermehrt in den neuen Steuerungsgruppen vorbereitet wurden. Die Steuerungsgruppen ihrerseits hatten den Sitzungsaufwand für einzelne Kirchenratsmitglieder aber auch wieder erhöht.



*Kommission zur
Revision des KOG
(v.l.n.r.):
Urs Brosi,
Astrid Stucki,
Theo Scherrer,
Isabella Stäheli,
Reto Marty,
Otmar Kurath,
Ruedi Heim,
Dominik Hasler
(Präsident)*

Das Bischofsvikariat St. Viktor in Luzern, das seit 2004 die Vertretung des Bischofs im Kanton Thurgau wahrnimmt, wird gemäss § 27 KOG zu allen Sitzungen des Kirchenrats eingeladen und geniesst beratende Stimme. Im Berichtsjahr nahm Margrith Mühlebach, Regionalverantwortliche, an sechs der 17 Sitzungen des Kirchenrats teil; an einer Klausursitzung nahm zusätzlich auch Bischofsvikar Ruedi Heim teil. Das Bischofsvikariat ist ferner in den Kommissionen und in drei der fünf Steuerungsgruppen des Kirchenrats vertreten.

2. Erlasse/Verträge/Beschwerden

Der Kirchenrat hat im Berichtsjahr keine Verordnungen oder Reglemente erlassen und keine Verträge abgeschlossen. Es sind auch keine Beschwerden eingegangen, noch waren solche hängig.

3. Projekt KOG-Revision

Das Projekt zur Totalrevision des Kirchenorganisationsgesetzes von 1968 (KOG) stellte einen Schwerpunkt der Arbeit dar. Zu Beginn des Berichtsjahres beriet der Kirchenrat an mehreren Sitzungen die Ergebnisse aus der Phase 1 der Kommissionsarbeit (2013–2015). In dieser ersten Phase hat die Kommission für die vielfältigen Revisionsanliegen Lösungsvorschläge erarbeitet. Ziel ist es, die Landeskirche und die Kirchgemeinden auf den aktuellen Stand der staatlichen Rechtsentwicklung (z. B. Gewaltenteilung, Verfahrensrechte) und der kirchlichen Veränderungen (z. B. Pastoralräume, Zusammenarbeit in der dualen Struktur) zu bringen; zugleich sollte die Landeskirche flexibler auf die im Detail noch nicht bekannten Herausforderungen der nächsten Jahre und Jahrzehnte reagieren können.

Dem letztgenannten Anliegen dient die Aufteilung der Rechtsmaterie auf zwei Rechtsebenen: Eine Verfassungsebene (Landeskirchenverfassung) und eine Gesetzesebene (Landeskirchengesetz und Kirchgemeindegesetz). Die Verfassung stellt dabei jenen Erlass dar, von dem § 92 Abs. 2 der Kantonsverfassung sagt: «Dieser unterliegt der Volksabstimmung in der Landeskirche und bedarf der Genehmigung durch den Grossen Rat». Die Trennung der Rechtsebenen soll ermöglichen, Bestimmungen, denen kein verfassungswürdiger Rang zukommt, in Gesetzen zu regeln, die in der abschliessenden

Kompetenz der Synode liegen würden. Dadurch könnten die Rechtsgrundlagen in Zukunft rascher und einfacher aktualisiert werden.

Nach Abschluss der Beratungen im Kirchenrat ging die Kommission in die Arbeitsphase 2 über, in der es darum ging, aus den zuvor diskutierten Revisionsanliegen juristisch korrekte und zugleich verständliche Rechtstexte zu erarbeiten. Die redaktionelle Arbeit leisteten die beiden Rechtsanwälte Dominik Hasler (Kommissionspräsident) und Otmar Kurath sowie Generalsekretär Urs Brosi; in einer kleinen Redaktionsgruppe haben sie die Texte an neun Sitzungen aufeinander abgestimmt. Der Kommission oblag die Aufgabe, die Entwürfe zu prüfen, zu korrigieren und zu ergänzen. Dafür hat die Kommission elf Sitzungen abgehalten (Nr. 26–37). Der Kirchenrat hat im Oktober die Beratung der von der Kommission verabschiedeten Entwürfe begonnen und an vier Sitzungen intensiv behandelt (Abschluss im Januar 2017).

4. Duale Struktur – Personalprognose 2030

Infolge der im Vorjahr erstellten alarmierenden Personalprognose für das Seelsorgepersonal des Kantons Thurgau bis ins Jahr 2030 suchte der Kirchenrat den Kontakt mit der Leitung des Bistums Basel, um mögliche Konsequenzen zu diskutieren. Im Juni trafen sich der Gesamtkirchenrat und Generalsekretär Urs Brosi mit Bischof Felix, Bischofsvikar Ruedi Heim und Regionalverantwortlicher Margrith Mühlebach in Solothurn zu einer Sitzung. Das Ergebnis lau-



tete, dass kurzfristig noch keine gemeinsamen Ziele anvisiert würden – zu unsicher waren der Bistumsleitung die Prognosen der Landeskirche Thurgau. In Aussicht gestellt wurde, auf Ebene der Landeskirche in Kontakt zu bleiben, um Zukunftsvisionen zu entwickeln.

Für den Kirchenrat ist die strategische Planung der Kirche im Thurgau 2030 nach wie vor ein sehr wichtiges Ziel. Im Hinblick auf die konkreten Personalressourcen einerseits, aber auch für Veränderungsprozesse der Kirche insgesamt sollen zukunftssträchtige Pastoralkonzepte entwickelt werden. Der Einbezug von überregionalen Aspekten wie der Anderssprachigenseelsorge, der Spezialseelsorge und der Milieuseelsorge wird dabei noch wichtiger werden. Es braucht gleichzeitig damit eng verknüpft nachhaltige Finanz- und Immobilienstrategien auf regionaler wie auf kantonaler Ebene.

*Kirchenrat im
Speisewagen –
auf der Rückfahrt
vom Gespräch mit
Bischof Felix Gmür*

5. Kirchgemeinden

5.1 Baukredite

Der Kirchenrat genehmigte gestützt auf § 40 KOG die nachfolgenden Kreditbeschlüsse von Kirchgemeinden zur Durchführung von Bauaufgaben:

Kirchgemeinde	Kreditsumme	Zweck des Kredites
Diessenhofen	195'000.–	Sanierung der Umgebung der Pfarrkirche Bruder Klaus
Dussnang	77'200.–	Massnahmenerfassung für allfällige Renovation der Pfarrkirche Maria Lourdes
Ermatingen	1'100'000.–	Sanierung der ehemaligen Kaplanei in Mannenbach
Paradies	100'000.–	Sanierung des Dachstuhls der Pfarrkirche St. Michael
Romanshorn	430'000.–	Sanierung der Orgel in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer
Schönholzerswilen	30'000.–	Aussensanierung der Pfarrkirche St. Markus
Tobel	380'000.–	Ausbau des Dachgeschosses im Hauptgebäude des Alterszentrums Sunnewies

5.2 Grundstücksgeschäfte

Die Kirchgemeinden haben gemäss § 39 Abs. 2 KOG beim Erwerb und bei der Veräusserung von unbeweglichem Vermögen zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Kirchenrates einzuholen. Dazu gehört auch die Errichtung und Veränderung von dinglichen Rechten (vgl. auch § 67 Ziff. 14–15 i.V.m. § 70 KOG). Der Kirchenrat hat folgende Geschäfte genehmigt:

Kirchgemeinde	Art des Rechtsgeschäftes
Aadorf-Tänikon	Landabtausch mit der PG Aadorf: Erwerb von 15 m ² der Parzelle Nr. 129 und Veräusserung von 5 m ² der Parzelle Nr. 149
Bussnang	Annahme des Vermächtnisses Albin de Boni und damit Erwerb der Liegenschaft Nr. 52 an der Puregass 3 in Bussnang
Verein Gutsbetrieb Buhwil	Dienstbarkeit betreffend diverse Fuss- und Fahrwegrechte

5.3 Aufsicht über die Kirchgemeinden

Der Kirchenrat hat per 1. März 2016 gestützt auf § 35 KOG die kommissarische Führung der katholischen Kirchgemeinde Bettwiesen übernommen, nachdem er das Rücktrittsgesuch aller fünf Behördenmitglieder von Bettwiesen aufgrund eines seit längerem bestehenden Konflikts mit einigen Kirchbürgerinnen und Kirchbürgern angenommen hatte. Vorgängig führte Urs Brosi am 22. Februar 2016 ein Gespräch mit der Kirchenvorsteherschaft. Der Kirchenrat beauftragte Paul Rutishauser (Ettenhausen)

als kommissarischen Verwalter und Hermann Studer (Affeltrangen) als kommissarischen Kirchenpfleger.

Cyrill Bischof und Urs Brosi waren am 25. April 2016 in Bettwiesen, um die Amtsübergabe von der früheren Kirchenvorsteherschaft auf den kommissarischen Verwalter und den Kirchenpfleger vorzunehmen. Die frühere Kirchenvorsteherschaft war vollzählig anwesend. Die Vertretung des Kirchenrats konnte feststellen, dass die Vorsteherschaft eine ausserordentlich saubere Verwaltungsarbeit geleistet hatte.

Dem kommissarischen Verwalter ist es ge-
glückt, Ruhe und Stabilität in die Kirchgemeinde
zu bringen und die Verhandlungen mit dem
Kirchgemeinerverband Nollen-Thur über einen
Beitritt aufzunehmen. Die schwierige Suche
nach neuen Mitgliedern für die Kirchenvorste-
herschaft war jedoch noch nicht mit ausreichen-
dem Erfolg gekrönt.

5.4 Zusammenarbeit mit den Kirchenvorsteherschaften

Am Samstag 27. Februar 2016 lud der Kir-
chenrat die Kirchenvorsteherschaften zum in-
zwischen traditionellen Informations- und Wei-
terbildungstag ins Pfarreizentrum Weinfeld
ein. 91 Vorsteherinnen und Vorsteher folgten
der Einladung und konnten aus fünf Ateliers
deren zwei auswählen. Dr. Daniel Kosch, Ge-
neralsekretär der RKZ, konnte infolge einer
Erkrankung sein Referat nicht halten. Seitens
der Bistumsleitung nahm zusätzlich zu Margrith
Mühlebach Generalvikar Dr. Markus Thürig teil,
der die Überlegungen der Bistumsleitung zur
Personalsituation im Bistum darlegte. Markus
Schmid referierte über die Hintergründe, die zur
Gründung der Kirchlichen Wohnbaugenossen-
schaft Aargau geführt haben. Urs Brosi infor-
mierte über die Absichten des Kirchenrats im
Rahmen der Revision des Kirchenorganisa-
tionsgesetzes (KOG). Der Anlass wurde mit
einem Stehimbiss abgeschlossen.

Am 9. November 2016 fand in Sitterdorf ein
Treffen des Kirchenrats mit den Kirchenvorste-
herschaften des Dekanats Bischofszell statt. Im
Turnus besucht der Kirchenrat die Vorsteher-
schaften der einzelnen Dekanate, um im über-
schaubaren Kreis die Fragen, Überlegungen und
Sorgen der Behördenmitglieder anzuhören und
darauf zu reagieren.

6. Kirchliche Stiftungen

6.1 Marie-Louise-Hartmann-Stiftung

Der Stiftungsrat der Marie-Louise-Hartmann-
Stiftung, bestehend aus Pater Henryk Walczak
SAC als Präsident und den Herren Josef
Habisreutinger und Robert F. Oehler als Mitglie-
der, hat am 16. Juni 2016 bezugnehmend auf
den Beschluss des Kirchenrats vom 13. Mai
2015 beschlossen, «die bestehende Stiftung
aufzulösen und das Stiftungsvermögen in den
Stipendienfonds der Katholischen Landeskirche
des Kantons Thurgau zu überführen». Der Kir-
chenrat hat den Beschluss in seiner Funktion als
Aufsichtsorgan beraten und am 6. Juli 2016
beschlossen, diesen gestützt auf Art. 88 Abs. 2
ZGB dem zuständigen Bezirksgericht zu über-
weisen. Das Bezirksgericht Arbon hat das Ge-
such im summarischen Verfahren behandelt und
mit Entscheid vom 21. Oktober 2016 gutgehei-
sen. Die Verfahrensgebühr betrug CHF 500. Der
Stiftungsrat hat schliesslich ein Restkapital von
CHF 39'726.43 an den Stipendienfonds der
Landeskirche überwiesen.

Grundlage der Aufhebung ist die Feststellung,
dass der Zweck der Stiftung (Stipendien an
Theologiestudenten aus der Familie der Erblas-
serin, ggf. aus dem Dekanat Arbon) unerreich-
bar geworden ist und auch durch eine Änderung
der Stiftungsurkunde nicht aufrechterhalten
werden kann. Das Gericht argumentierte, dass
die Unerreichbarkeit nicht so verstanden wer-
den dürfe, dass der Zweck auf ewige Zeiten
nicht mehr erreichbar sei. Unter den heutigen
Umständen erachtete das Gericht die Uner-
reichbarkeit jedoch als gegeben an: Sehr klein
gewordener Kreis möglicher Destinatäre, so
dass während 20 Jahren kein Gesuch mehr ge-
stellt wurde, und zugleich aktuell sehr beschei-
dene Zinserträge, die kaum mehr für ein Stipen-
dium genügen.

6.2 Stiftung St. Franziskus (Weinfelden)

Der Stiftungsrat der Stiftung St. Franziskus hat am 1. September 2016 in Anwesenheit von Beat Curau als Präsident, Hans Eschenmoser, Markus Meier, Antonio D'Alelio, Antonio Garrapa und Franco Storniolo beschlossen, die Stiftungsurkunde vom 13. November 1979 mit Änderung vom 3. November 1981 sowie das Stiftungsreglement zu ändern. Die Änderungen betreffen vorrangig die Zweckbestimmung der Stiftung (Artikel 2) und die Zusammensetzung des Stiftungsrats (Artikel 5 und 6).

Die Stiftung St. Franziskus ist eine von drei noch bestehenden Stiftungen der italienischsprachigen Gläubigen im Kanton. Gemeinsam ist ihnen, dass sie gegründet wurden, um für den italienischsprachigen Missionar vor Ort eine angemessene Wohnung und ein Büro sowie für die Missionsangehörigen einen Gemeinschaftsraum zu schaffen. Der Stiftung St. Franziskus gehört das Haus an der Freiestrasse 10 in Weinfelden. Mit der Aufhebung der Missione Cattolica Italiana Weinfelden im Jahr 1999 wurden die Räume von der Landeskirche für verschiedene Zwecke verwendet, nur noch selten aber für den in der Stiftungsurkunde vorgesehenen Zweck. Im Blick auf den eigenen Neubau (Zentrum Franziskus) hat die Landeskirche das Mietverhältnis mit der Stiftung St. Franziskus 2013 beendet. Schliesslich hat sich der Stiftungsrat für eine Ausweitung des Stiftungszwecks auf italienische Kultur und Gemeinschaft entschieden. Der Zweckartikel lautet neu: «Die Stiftung bezweckt die Errichtung eines Seelsorgezentrums für die Missione Cattolica Italiana im Mittelthurgau sowie die Errichtung eines Centro italiano. Sie erwirbt zu diesem Zweck eine geeignete Liegenschaft. Sie kann sowohl Wohn-, Kultur- und Amtsräume umfassen.» Der Kirchenrat hat die Änderung der Stiftungsurkunde am 5. Oktober 2016 genehmigt.

7. Ressort Präsidiales

Steuerungsgruppe: Cyrill Bischof (Leitung), Urs Brosi

Der Kirchenratspräsident und der Generalsekretär bilden die kleine Steuerungsgruppe Präsidiales. Deren Hauptaufgabe ist die Vorbereitung der Kirchenratssitzungen sowie weiterer Sitzungen und Anlässe, die inhaltliche Vorbereitung jener Themen, die den Kirchenrat selbst angehen (z.B. Organisationsentwicklung), die Aufsicht über die Kirchgemeinden und Stiftungen (ausgenommen die Rechnungsrevision), ferner die Vertretung der Landeskirche in der Diözesanen Finanzkommission und in der RKZ. Des Weiteren werden die Gesuche und Anliegen der Kirchgemeinden vorbereitet.

7.1 Landeskirchliche

Organisationsstruktur

Der Kirchenrat konnte im Berichtsjahr eine langjährige Pendeuz erledigen: Dank der Unterstützung von Iwan Rickenbacher als Moderator haben die Bistumsregionalleitung und der Kirchenrat Lösungen für die seit langem strittigen Punkte der Zusammenarbeit gefunden. Dadurch konnte in der Folge ein gemeinsames Aufbauorganigramm zur Führungsstruktur der Landeskirche verabschiedet werden. Sowohl der Kirchenrat als auch die Bistumsregionalleitung haben demnach grundsätzlich strategische Aufgaben zu erfüllen. In den drei strategischen Steuerungsgruppen der Ressorts Diakonie/Medien, Seelsorge und Bildung ist eine Vertretung des Bischofs regelmässig mit dabei, nicht so in den Steuerungsgruppen Präsidiales und Finanzen. Die operative Geschäftsleitung obliegt grundsätzlich dem Geschäftsführer (der zugleich Generalsekretär ist) – in umschriebenen Teilbereichen ergänzt durch Mitglieder des Kirchenrats. Die Mitarbeitergespräche mit den

Stellenleitern führen der Geschäftsführer und die Vertretung des Bischofs gemeinsam durch. Aufbauend auf die Aufbaustruktur wurde die Ablaufstruktur in Funktionsdiagrammen festgehalten. Die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten im Personal- und im Finanzbereich wurden definiert und den verschiedenen Ebenen und Personen zugewiesen. Damit ist die Basis geschaffen, um administrative Wege zu vereinfachen und Beschlüsse stufengerecht zu fällen.

7.2 Vernetzung mit der kantonalen Verwaltung

Der Kirchenratspräsident und der Generalsekretär stehen in Kontakt mit kantonalen Verwaltungsstellen. Im Berichtsjahr trafen sie sich zu zwei Sitzungen mit dem Leiter der kantonalen Denkmalpflege, Ruedi Elser, und der Verantwortlichen für kirchliche Kunstgegenstände, Betty Sonnberger. Dabei ging es einerseits darum, eine Standortbestimmung vorzunehmen über den vor 15 Jahren abgeschlossenen Zusammenarbeitsvertrag und die jährlichen Dienstleistungen der Denkmalpflege, andererseits die Herausforderungen der Zukunft mit Blick auf die mögliche Umnutzung von Kirchen zu erörtern.

Mit dem Staatsarchiv wurde eine Vereinbarung über eine regelmässige Nutzung des neuen Archivdienstes für Gemeinden abgeschlossen. Adrian Oettli vom Staatsarchiv begann 2016 im Zentrum Franziskus mit den Archivarbeiten für die verschiedenen Stellen der Landeskirche.

Die Dienststelle für Statistik unterstützte die Landeskirche bei der Nachführung der elektronischen Karten zur «Landeskircheneinteilung» (unter <http://geo.tg.ch>) und stellte das aktuelle Zahlenmaterial für die katholische Wohnbevölkerung zusammen. Umgekehrt lieferte das Generalsekretariat Zahlen für eine kantonale Statistik.

Die Zusammenarbeit des Generalsekretärs der Landeskirche mit dem Rechtsdienst der Staatskanzlei zur Nachführung der landeskirchlichen Verordnungen in der kantonalen Gesetzesammlung (Rechtsbuch) wurde neu abgesprochen und vereinfacht. Die jährliche Mitarbeit an der Herausgabe des Staatskalenders läuft gut.

7.3 Vertretung an Anlässen

Der Kirchenrat hatte im Berichtsjahr die Gelegenheit, an verschiedenen erfreulichen Anlässen teilzunehmen. In Arbon wurde die Fertigstellung der Kirchengrausensanierung gefeiert. Am gleichen Tag konnte in Frauenfeld die Pfarrkirche nach intensiven Bauarbeiten wieder der Nutzung übergeben werden; nebst sorgfältigen Restaurierungsarbeiten, wurden einige Elemente neu gestaltet – insbesondere die Bereiche des Altars und des Baptisteriums, welches nun neu im Mittelpunkt des Kirchenschiffes angeordnet ist. Anschliessend an den Einweihungsgottesdienst fanden die weiteren Feierlichkeiten der Witterung zufolge im kurzfristig eingerichteten Saal des Pfarreizentrums von FrauenfeldPLUS statt. Den feiernden Kirchgemeinden hat die Landeskirche zwecks eines gemeinsamen Anlasses für die vielen freiwillig Mitarbeitenden jeweils einen monetären Betrag überreicht.

Als einzige kath. Kirchgemeinde im Kanton Thurgau führt Tobel ein eigenes Alterszentrum, welches nun um eine Demenzstation erweitert worden ist. Ein Blick in die Vorzeiten zeigt auf, dass die Kirchgemeinden früher tatsächlich wesentlich mehr in die heute üblicherweise staatlich geführten Sozialinfrastrukturen involviert beziehungsweise sogar dafür hauptverantwortlich engagiert waren. Das Alterszentrum Sunnewies in Tobel wird heute zwar mit einer eigenen buchhalterischen Rechnung geführt, aber Träger des Heimes ist nach wie vor die



*Cyrill Bischof
bei der
Eröffnung
des Erweiterungs-
baus des
Alterszentrums
Sunnewies
in Tobel*

katholische Kirchgemeinde Tobel. Am 29. Oktober konnte der gelungene Neubau eingeweiht werden. Als Zeichen dafür, dass die Kirche gerade den Schwächeren gegenüber in der Verantwortung steht und an den Schnittstellen des Lebens vermehrt ihre Kompetenz ausstrahlen soll, konnte der Kirchenratspräsident dem Präsidenten der Kirchenvorsteherschaft ein hölzernes Kreuz überreichen, welches in der Schreinerei des Klosters Fischingen gefertigt worden war. Cyrill Bischof würdigte die grossen Verdienste von Kirchgemeindepräsident Heini Stürm im Zusammenhang mit dem Neubau der Demenzstation.

Im kleinen Kreis erfolgte in Bussnang die Stabsübergabe der Leitung des Seelsorgeverbandes Nollen-Thur von Norbert Schalk an Paul Rutishauser. Der Kirchenrat wurde dazu eingeladen, über mögliche Konsequenzen des neuen Finanzausgleiches auf Fusionen von Kirchgemeinden zu referieren. Präsident Cyrill Bischof betonte in seinen Darlegungen insbesondere, dass im bisherigen Modell bei Fusionen durch die entsprechend kleineren Grundseelsorgepauschalen de facto eine «Heiratsstrafe» inte-

griert war. Weil diese nun nahezu weggefallen ist, wäre somit eine viel objektivere Beurteilung über den generellen Nutzen von gemeinsamen Wegen möglich; er ermunterte die Anwesenden, frühzeitig Zukunftsszenarien zu untersuchen – der Kirchenrat würde den Kirchgemeinden bei Bedarf mit Rat und Tat zur Seite stehen.

8. Ressort Finanzen

*Steuerungsgruppe: Ralph Limoncelli (Leitung),
Cyrill Bischof, Urs Brosi, Andrea Maffei*

Standardaufgaben der Steuerungsgruppe Finanzen sind die Vorberatung der Jahresrechnung inklusive Gewinnverwendung sowie des Budgets inklusive Zentralsteuerfuss. Die Steuerungsgruppe Finanzen hatte im Berichtsjahr insgesamt sieben Sitzungen.

8.1 Verordnung über die Zentralsteuer und den Finanzausgleich

Die Steuerungsgruppe Finanzen überarbeitete zu Händen des Kirchenrates die Verordnung über die Zentralsteuer und den Finanzausgleich. Am 6. Dezember 2012 hatte die Synode der totalrevidierten Verordnung zugestimmt. Damals wurde in Aussicht gestellt, dass der Finanzausgleich nach drei Jahren auf seine Wirkung überprüft werde. Es konnte festgestellt werden, dass sich dieser grundsätzlich bewährt hatte. Gleichzeitig wurde aber erkannt, dass die kleinsten Kirchgemeinden pro Kopf einen viel höheren Finanzausgleichsbetrag als kleine und mittlere Kirchgemeinden erhalten. Dies sollte korrigiert werden. Zu diesem Zweck wurde in der Teilrevision die Abstufung der Grundkosten neu nach Anzahl Katholiken eingeführt. Die Höhe der Grundkosten sollte erhöht werden. Sie wird durch die Synode festgelegt. Damit es nicht zu einem Überborden des Finanzausgleichs im Verhältnis zur Kirchgemeindegrosse kommt,

sollte zusätzlich der Pro-Kopf-Beitrag auf den Durchschnitt aller Kirchgemeinden im Kanton begrenzt werden. Die revidierte Verordnung berücksichtigt bei den Ausgaben neu auch die Zentralsteuer.

Der Kirchenrat und die Finanzausgleichskommission folgten den Anträgen der Steuerungsgruppe Finanzen im Grundsatz. Die Finanzausgleichskommission wird mit der teilrevidierten Verordnung überflüssig, da die Typologisierung der Pfarreien als deren Hauptaufgabe wegfällt. Über die Beratungen in der Synode wird auf deren Bericht verwiesen.

8.2 Projekte

Die Steuerungsgruppe Finanzen bearbeitete strategische Themen der neuen Rechnungslegungsgrundsätze nach HRM 2 und gab der Verwaltung Inputs bezüglich Software oder Schulung mit. Die Bearbeitung des Projekts «Kirchliche Wohnbaugenossenschaften» obliegt ebenfalls der Steuerungsgruppe Finanzen.

9. Ressort Bildung

Steuerungsgruppe: Anne Zorell (Leitung), Cyrill Bischof, Urs Brosi, Margrith Mühlebach, Daniel Ritter, Daniel Scherrer, Bruno Strassmann

Die Steuerungsgruppe tagte sechs Mal.

9.1 Projektstelle Familienpastoral

Die Steuerungsgruppe beschäftigte sie sich vor allem mit dem Ergebnis der Projektgruppe «Familien und Kinder in der katholischen Kirche», die unter der Leitung von Silvia Kummer einen Vorschlag erarbeitet hatte. Die Steuerungsgruppe hat diesen Vorschlag intensiv und kontrovers diskutiert. Das Ergebnis: Anstatt eine weitere Fachstelle zu errichten, soll eine zeitlich begrenzte Stelle für konkrete Projekte geschaffen werden. Die Projekte sollen ausgerichtet



sein auf Milieus, die in unseren Pfarreien oftmals nicht oder wenig berücksichtigt werden. Die Synode hat für dieses Projekt ihre Zustimmung gegeben.

*Steuerungsgruppe
Finanzen bei der
Budgetplanung
auf der
Dachterrasse*

9.2 Seelsorgemitarbeitende

Das Anliegen des Kirchenrats zusammen mit vielen Pfarreien und Kirchgemeinden, trotz Priestermangels die Pastoral am Ort lebendig zu erhalten, wurde mit je einer Dreiervertretung der Bistumsleitung und der Landeskirche am «Runden Tisch» diskutiert. Während dieser Gespräche hat der Kirchenrat von einem weiteren SEMA-Kurs abgesehen. Das letzte Gespräch am runden Tisch fand im Frühjahr 2016 statt. Es endete mit dem Versprechen der Bistumsleitung, das Anliegen einer Ausbildung von nicht-theologischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Pfarreien modular innerhalb des Bildungssystems ForModula zu entwickeln. Im Brief, der im April an alle Präsidien der Vorsteherschaften und Leitungen der Pfarreien versandt wurde, wurde in Aussicht gestellt, dass es auf Beginn 2017 mehr Informationen gäbe.

Zusätzlich wurden vorhandene Ausbildungswege als alternative Möglichkeiten vorgestellt: CAS Diakonie-Entwicklung in St. Gallen, Gemeindeanimation in Luzern oder Aarau, Sozialbegleiter/-in in Zürich.

Um in unserer Landeskirche eine neue Ausbildung nach ForModula anbieten und die dazu nötigen Vorarbeiten leisten zu können, hat die Synode eine Aufstockung der Stellenprozente der Erwachsenenbildung gutgeheissen. Bis Ende des Jahres verfügte der Kirchenrat noch über keine Informationen zum Stand dieser Ausbildung nach ForModula.

10. Ressort Seelsorge

Steuerungsgruppe: Theo Scherrer (Leitung), Cyrill Bischof, Urs Brosi, Andrea Maffeis, Margrith Mühlebach

10.1 Anderssprachigenseelsorge (ASS)

Sieben Missionen fallen in den Tätigkeitsbereich der Landeskirche bzw. des Kirchenrates: Zwei Italienermissionen und je eine Spanier-, Albaner-, Portugiesen-, Kroaten- und Polenmission. Die Italiener- und Spaniermissionen sind nur auf den Kanton Thurgau bezogen, die andern vier Missionen wirken kantonsübergreifend, jene für die Albaner sogar in insgesamt neun Kantonen (AI, AR, GL, GR, SG, SH, SZ, TG und ZH).

Die Italienermission ist mit zwei Missionaren, die Spaniermission mit einem Missionar besetzt. In der Italienermission Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn wurde nach 14-jähriger Tätigkeit Don Francesco Diodati auf den 1. Oktober in seine Heimatprovinz zurückgerufen. Die Vakanz bis Ende Dezember konnte durch Don Michele Perruggini aus Apulien überbrückt werden. Erstmals konnte die italienische Bischofskonferenz keinen neuen Missionar mehr zur Verfügung stellen. In der Person von Pater Marek

Wojciech Kluk von Grybow/Polen konnte die Mission auf den 1. Januar 2017 dennoch wieder besetzt werden. Pater Marek gehört dem Orden der Redemptoristen an.

10.2 Spezialeseelsorge

In diesen Bereich fallen die Spital-, Klinik- und Gefängnisseelsorge sowie das Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) in Kreuzlingen. Mit einzelnen Seelsorgenden haben turnusgemäss Gespräche und Besichtigungen stattgefunden. Die Synode hat an ihrer Sitzung vom 24. November 2016 eine Stelle «Seelsorge für Menschen mit Einschränkungen» im Umfang von zirka 40 Stellenprozenten bewilligt. Die Steuerungsgruppe Seelsorge hat die nötigen Arbeiten dazu aufgenommen.

10.3 Kloster Fischingen

Nach wie vor gewährt die Landeskirche der Benediktinergemeinschaft Kloster Fischingen im Rahmen einer Leistungsvereinbarung einen Beitrag von CHF 40'000 pro Jahr. Der Leistungsauftrag wird vom Ressortverantwortlichen jährlich mit dem Prior des Klosters besprochen. Der Ressortverantwortliche hat auch Einsitz im Vorstand des Vereins Kloster Fischingen.

11. Ressort Diakonie und Medien

Steuerungsgruppe: Marie-Anne Rutishauser (Leitung), Cyrill Bischof, Urs Brosi, Margrith Mühlebach

11.1 Diakonie

Die Steuerungsgruppe Diakonie und Medien beurteilt die an die Landeskirche gerichteten Gesuche im Bereich der Diakonie- und Seelsorgebeiträge (KSt. 4090) sowie des Bau- und Strukturhilfekredits (KSt. 4100) und stellt dem Kirchenrat Antrag. Die Ressortleiterin ist Bindeglied zur Caritas Thurgau.

11.2 Medien

Die Steuerungsgruppe beschäftigte sich mit der Vorbereitung auf das grosse Projekt zur Erneuerung der bestehenden Website. Die Website kath-tg.ch wurde von 2009 bis 2011 konzipiert und 2011 aufgeschaltet. Sie dient den verschiedenen Stellen der Landeskirche sowie 17 Pfarreien bzw. Pastoralräumen. Um der technischen Entwicklung nachzukommen, plant der Kirchenrat, die Website auf 2020 in ihrer Funktionalität zu erweitern und neu zu programmieren.

Die Steuerungsgruppe stellte sich der Frage, welche kirchlichen Themen die Landeskirche und die Pfarreien in welcher Form kommunizieren sollen. Sie lud Gregor Meili, Geschäftsführer der Firma Quellgebiet AG in Amriswil, ein, die verschiedenen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie über das Internet kommuniziert werden kann. Damit das Projekt Website 2020 gelingt, entschied der Kirchenrat, auf 2017 einen Spezialisten für Kommunikation beizuziehen. Ebenso soll die Arbeitsgruppe Website 2020 mit den verschiedenen Akteuren wie forumKirche, Kommunikationsstelle der Landeskirche Thurgau und Synodalrat der Landeskirche Schaffhausen ergänzt werden.

12. Sitzungen der beiden Kirchenräte

Der evangelische und der katholische Kirchenrat trafen sich zu zwei Sitzungen, welche zum gegenseitigen bereichernden Austausch über aktuelle Arbeiten und zukünftige Projekte dienten. Zu den Diskussionspunkten in den gemeinsam verantworteten Bereichen gehörten die Stellenprozentdotierung der Seelsorge am Empfangs- und Verfahrenszentrum EVZ in Kreuzlingen und die immer noch nicht ganz befriedigende Lösung für den Raum-der-Stille im Kantonsspital Münsterlingen.

Die Kirchenräte sind zur Überzeugung gelangt, dass die beiden Landeskirchen im Jahr 2019/20 gemeinsam das Jubiläum zum 150-jährigen Bestehen begehen wollen. Dass im Jahr 1869/70 zwei in ihren inneren Angelegenheiten selbständige, jedoch vom Staat als öffentlich-rechtliche Körperschaften anerkannte Organisationen geschaffen wurden, bedeutet für die Kirchenräte einen Meilenstein. Dass sich die Struktur von damals grundsätzlich bis heute bewährt hat und ein wichtiges Basiselement des kirchlichen Lebens im Thurgau bildet, soll in verschiedenen regionalen und überregionalen Anlässen zum Ausdruck gebracht werden. Die Kirchenräte möchten zudem mit den Feierlichkeiten mehrere Ziele verbinden. Die Präsenz der Kirche in der Öffentlichkeit soll gestärkt und eine selbstverständlich gelebte Ökumene gezeigt werden. Durch das Darlegen des Zusammenhangs von Diakonie und der Botschaft Jesu Christi einerseits und durch spirituelle Erfahrungen andererseits soll zu einem selbstbewussten Glauben eingeladen werden.



*Bild oben:
Der Kirchenrat
zusammen
mit einem
Mitarbeiter des
vatikanischen
Staatssekretariats*

*Bild unten:
Empfang beim
ehemaligen
Diözesanbischof
Kurt Kardinal
Koch*

13. Reise nach Rom

Der jährliche Ausflug des Kirchenrats fand 2016 als Romreise statt (Anmerkung, um allfälligen kritischen Nachfragen zuvorzukommen: Die Mitglieder des Kirchenrats haben die Kosten für die Reise und die Übernachtung privat getragen, so dass die Romreise die Landeskirche nicht teurer zu stehen kam, als ein normaler Ausflug in der Schweiz). Vom 16. bis 19. Oktober besuchte der Kirchenrat mit einem intensiven Besuchs- und Besichtigungsprogramm die ewige Stadt, dabei insbesondere den Vatikan, und durchschritt auch die heilige Pforte des Petersdoms, die von Papst Franziskus für das ausserordent-

liche heilige Jahr der Barmherzigkeit geöffnet worden war.

Neben dem heiligen Jahr bot insbesondere Sant'Anselmo Anlass für diese Reise. Das Zentrum der weltweiten Benediktinerkonföderation auf dem Aventin in Rom erhielt in den letzten Jahren regelmässig namhafte Unterstützungsbeiträge aus dem Thurgau: Der Kirchenrat beschloss Beiträge von insgesamt CHF 210'000 aus dem Bau- und Strukturhilfekredit, verteilt auf die Jahre 2011 bis 2016, um einen Anteil an die riesigen Kosten zur Sanierung des 120-jährigen Gebäudekomplexes zu leisten. Der aus dem Kloster Engelberg stammende Pater Markus Muff wurde von Abtprimas Notker Wolf beauftragt, dieses grosse Werk anzugehen und die Gelder dafür zu finden. Pater Markus führte den Kirchenrat durch verschiedene Bereiche des verwinkelten Gebäudekomplexes: Die Basilika, die Hochschule mit alten Hörsälen und neuen Aufenthaltsräumen, die Benediktinerabtei mit Refektorium und Studentenzimmern, die mit Möbeln aus der Klosterschreinerei Fischingen neu ausgestattet worden waren, die Verwaltung der Benediktinerkonföderation mit dem würdigen Empfangszimmer des Abtprimas und schliesslich die Wäscherei im Keller, deren Wände entfeuchtet werden müssen.

Der Kirchenrat erhielt bei zwei Besuchen wertvolle Einblicke in den Vatikan. Zum einen wurde er von unserem ehemaligen Diözesanbischof, Kurt Kardinal Koch, dem Präsidenten des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen, empfangen, zum anderen von Msgr. Markus Heinz, einem Mitarbeiter der deutschsprachigen Abteilung des Staatssekretariats. Der Kirchenrat durfte sich auch durch die Ausgrabungen antiker Begräbnisstätten unter dem Petersdom und durch das vatikanische Geheimarchiv führen lassen.

C. Generalsekretariat

(KSt. 1110)

Das Generalsekretariat unterstützt den Kirchenrat. Es steht auch der Synode für verschiedene Dienste zur Verfügung. Als Geschäftsstelle stellt es die zentralen Dienste (Querschnittsbereiche) für die Landeskirche sicher: Personal- und Finanzenwesen, Kommunikation und Infrastruktur. Und letztlich dient es den Kirchenvorsteherschaften als Auskunftsstelle im Bereich des landeskirchlichen Rechts (Generalsekretär) und der Finanzbuchhaltung (Revisor).

Für das Generalsekretariat arbeiten folgende Personen:

<i>Generalsekretär</i>	Urs Brosi	100%	seit 2008
<i>Sekretärin</i>	Cécile Lehmann		
<i>Generalsekretariat</i>		50%	seit 2013
<i>Synode</i>		10%	seit 2013
<i>Betriebsassistentin</i>	Ursi Vetter	35%	seit 2015
<i>Quästor/Revisor für Kirchgemeinde- und Stiftungsrechnungen</i>	Andrea Maffei	100%	seit 2009
<i>Mitarbeiterin Quästorat</i>	Cécile Lehmann	10%	seit 2010
<i>Kommunikationsverantwortliche</i>	Arianna Maineri Luterbacher	30%	seit 2011

Die regulären Aufgaben des Generalsekretariats in den Bereichen zentrale Dienste, Protokoll- und Rechnungsführung, Revision der Kirchgemeinde- und Stiftungsrechnungen, Kommunikation, Gebäude- und IT-Infrastruktur, Beratung der Kirchenvorsteherschaften und anderes wurden im Jahresbericht 2015 ausführlich dargestellt (Seite 26–29).



1. Neue Buchhaltungssoftware für Kirchgemeinden

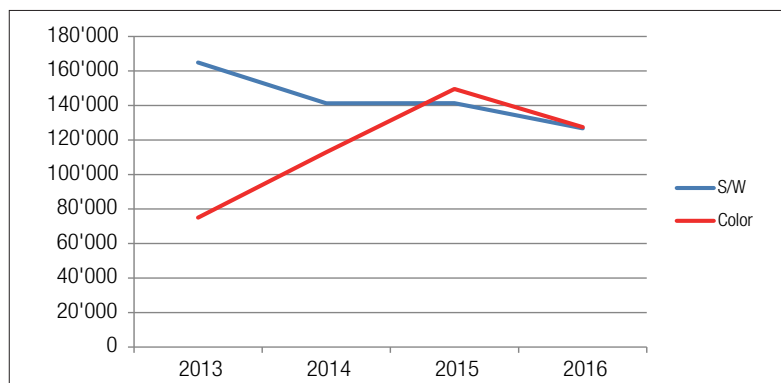
Eine Arbeitsgruppe der beiden Thurgauer Landeskirchen arbeitet seit Herbst 2015 am Projekt Buchhaltungssoftware für Kirchgemeinden. Eine zentral gehostete Buchhaltungssoftware, die auf die Anforderungen des neuen Rechnungslegungsstandards HRM2 vorbereitet ist, soll jenen Kirchgemeinden zur Verfügung stehen, die sie nutzen möchten (siehe Jahresbericht 2015, Seite 25–26). Seitens der katholischen Landeskirche arbeiten Andrea Maffei für die fachlichen Themen und Urs Brosi für die Projektleitung mit. Von grossem Nutzen ist die Mitarbeit von Corinna Pasche: Die Kirchenpflegerin der katholischen Kirchgemeinde Bischofszell hat einerseits als «Vorpilot» bereits die Rechnung 2016 mit der neuen Software erstellt und trägt andererseits als freie Mitarbeiterin der Firma Aventit AG in Winterthur zur Entwicklung des Mastermandanten und zur Schulung der Pilot-Kirchgemeinden bei. Nach der Wahl des Programms Microsoft Dynamics NAV widmete sich die Arbeitsgruppe im Winter 2016 der Entwicklung eines «ökumenischen Kontenplans». Dazu wurde eine funktionale Gliederung entworfen, die nach einigem Ringen ökumenisch fast vollständig übereinstimmt. Ein Konsens wurde auch dahingehend

Kirchenpfleger der Pilot-Kirchgemeinden bei einem Workshop für die neue Buchhaltungssoftware (im Bild: Norbert Bantli und Maria Streule)

gefunden, Funktion und Kostenart getrennt zu führen und so in der Buchhaltung eine Matrix zu bilden (bislang wurde für jede Kombination von Funktion und Kostenart ein eigenes Konto eingerichtet). Schliesslich ging es um die Gestaltung der Auswertungen (Reports), die Definition der benötigten Felder in der Kreditoren- und in der Lohnbuchhaltung, später auch um die verschiedenen Lohnarten und anderes mehr. Bereits im April wurden die Kirchenvorsteherschaften beider Landeskirchen zur Präsentation des – inzwischen halbwegs parametrisierten – Buchhaltungsprogramms eingeladen. Trotz grossen Engagements der Arbeitsgruppe erwies sich der ursprüngliche Zeitplan als nicht realistisch: Für einen Einstieg der Pilot-Kirchengemeinden während des Jahres und eine Hinzunahme aller Kirchgemeinden per 2017 war das Produkt noch nicht genügend ausgereift.

So begann die Pilotphase für elf Kirchenpflegerinnen und -pfleger nach den Sommerferien: Einführung in HRM2, um das Budget nach dem neuen Rechnungslegungsstandard zu erstellen, dann gestaffelt die Software-Schulung. Dabei zeigte sich, dass der Schulungsbedarf grösser ist als budgetiert: Die Mehrzahl der Pfleger/Pflegerinnen hat noch keine Übung mit den Nebenbüchern und braucht eine längere Hinführung. Ferner bereiteten einzelne Fehler in der Parametrisierung der Software Probleme.

*Fotokopien
und Ausdrücke
in Schwarz-Weiss
und in Farbe
(2013–2016)*



2. Fotokopien

Das Generalsekretariat besorgt verschiedene Infrastrukturleistungen für die Mitarbeitenden der Landeskirche, darunter auch die Kopiergeräte und Drucker. Vor dem Hintergrund des Umweltmanagements «Grüner Güggel» war der Ressourcenverbrauch für Fotokopien und Ausdrücke ein Thema (betrifft Papier, Toner und Strom). Nachdem die Gesamtzahl der Kopien und Ausdrücke in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen war, sank diese 2016 erstmals. 2015 wurde mit über 290'000 Kopien das Maximum erreicht, 2016 ging die Zahl auf 254'000 zurück, auf denselben Wert, der bereits 2014 erreicht wurde.

Die Zahl der schwarz-weiss-Kopien war zwar seit etlichen Jahren rückläufig, umgekehrt jedoch stieg die Zahl der Farbkopien in umso grösserem Mass. 2016 sank auch die Zahl der Farbkopien erstmals.

Hinter diesen Veränderungen lassen sich verschiedene Faktoren ausmachen:

- Die Digitalisierung reduziert die Kopiermenge. 2014 hat der Kirchenrat auf den Versand der Sitzungsunterlagen verzichtet und arbeitet mit Dropbox Business. Die Kirchenräte kommen mit Tablets oder Notebooks an die Sitzung. Dadurch wurde die Zahl der s/w-Kopien reduziert.
- Auch der Versand an Kursteilnehmende, an Kirchenvorsteherschaften, Kommissionen und anderen erfolgt mehr und mehr nur noch per E-Mail oder via Dropbox, oder die Dokumente stehen auf der Website zum Download zur Verfügung (z. B. Rechnung für Synodalen).
- Andererseits drucken die Fachstellen seit 2014 die Werbeflyer für ihre Anlässe vornehmlich inhouse. Dazu haben sie sich von einem Grafiker eine Vorlage gestalten lassen; dahinein füllen die Sekretärinnen mit dem

Programm InDesign die jeweiligen Kursinformationen ab und drucken die Flyer auf dem Farbkopierer professionell aus. Deshalb ist die Zahl der Farbkopien von 2013 bis 2015 stark gestiegen. Die externen Druckaufträge sind dafür deutlich gesunken. Ein Vorteil der inhouse-Produktion ist, dass die Flyer nicht mehr auf Vorrat gedruckt werden müssen.

Auch wenn die Landeskirche sich für das Kopierpapier und die Couverts zertifiziertes Recycling-Papier leistet, bleibt es das Ziel, die Kopierzahl in den nächsten Jahren auf unter 200'000 zu senken.

3. Besuch im Zentrum Franziskus

Am 19. September besuchte die Sakristanenvereinigung das neue Zentrum der Landeskirche in Weinfelden. Ursi Vetter und Urs Brosi führten 20 Sakristaninnen und Sakristane (Mesmer) durch das Haus. Die Stellenleiter erläuterten die Aufgaben der Fachstellen, Urs Brosi informierte über weitere Bereiche der Landeskirche. So wurde die wenig bekannte Grösse «Landeskirche» mit Gesichtern und Aufgaben fassbar. 2016 kamen auch einige überkantonale Gremien für Sitzungen nach Weinfelden, um gleichzeitig das Zentrum Franziskus zu sehen, das aus dem Zukunftsglauben der Katholischen Synode Thurgau erwachsen ist.

Zu nennen sind: Jugendseelsorger/-innen der Deutschschweiz, Kommission Staatskirchenrecht der RKZ, migratio-Regionalgruppe Ostschweiz.

Organisationen, die das Zentrum Franziskus besuchen und etwas über die Landeskirche erfahren möchten, sind herzlich willkommen. Bitte nehmen Sie mit dem Generalsekretariat Kontakt auf.



*Bild oben:
Daniel Ritter
erläutert in der
Mediothek, wie
Katechetinnen
ausgebildet werden.*



*Bild unten:
Urs Brosi beleuchtet
in der Cafeteria
die Überlegungen
hinter dem Neubau.*

D. Personalombudsstelle

(KSt. 1220)

Im Berichtsjahr hatte sich die Stelle mit keinen Streitfällen zu befassen.

E. Pastoral Konferenz

(KSt. 1550)

Die Pastoral Konferenz ist die Versammlung der Thurgauer Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bistumskanton Thurgau. Sie ist ein Ort der Begegnung und des Austausches und befasst sich mit pastoralen Themen, die für den ganzen Bistumskanton relevant sind. Sie kann öffentliche Stellungnahmen abgeben und im Namen der Seelsorgenden Gesuche an kirchliche und politische Gremien richten. Im Jahr 2016 fanden wieder zwei Konferenzen statt.

Pastoralkonferenz vom 26. Mai 2016

Thema war die geplante neue Split-Einteilung für das Thurgauer Pfarreiblatt *forumKirche*. Der Präsident der Redaktionskommission, Benedikt Wey, zeigte die Hintergründe der heutigen Diskussion auf. Er führte aus, dass nach der letzten kleinen Neueinteilung einige Probleme und Konflikte aufgetaucht seien. In der Folge wurde der Gottesdienstplan auf der zweitletzten Seite des Magazins eingeführt. Nun wollte die Redaktionskommission die Diskussion über die Splitteinteilung für die Mitarbeitenden in der Pastoral öffnen, da es wesentlich ihr Mitteilungsblatt sei. Ein weiterer Schritt sei die bevorstehende Diskussion mit den Kirchenvorsteherschaften. Zur Vorbereitung der heutigen Diskussion wurden Vorschläge erarbeitet, die Detlef Kissner, leitender Redaktor bei *forumKirche*, den Anwesenden präsentierte.

Diskussionsergebnisse der Gesprächsgruppe West:

- *forumKirche* soll eine Hinführung zu den neuen Medien sein, da die Redaktionszeit für die gedruckte Ausgabe sehr früh angesetzt ist. So soll in den gedruckten Artikeln vermehrt auf die Onlineartikel hingewiesen werden.
- Befürwortet wurde die Aufteilung in drei Splits, woraus sich eine Umteilung des Pastoralraums TG 11 ergäbe: Schaffhausen; Pastoralräume TG 8 bis 10 (Hinterthurgau); Pastoralräume TG 11 bis 13 (Frauenfeld bis Rhein).
- Die Diskussion über die Platzierung der Missionen (Mantel- oder Splitteil) werde in der Redaktionskommission geführt.

Ergebnisse der Gesprächsgruppe Ost:

- Befürwortet wurde die Aufteilung in zwei Splits, wodurch der Pastoralraum TG 7 (Bischofsberg) einen Splitwechsel erfahre: Pastoral-

räume TG 1 bis 4 (Seeregion); Pastoralräume TG 5 bis 7 (Mittelthurgau).

- Besonders der Pastoralraum Bischofsberg sprach sich für diese Variante aus. Auch die Seegemeinden hielten diese Variante als die wahrscheinlichste. Aus Arbon wurde signalisiert, dass diese Kirchgemeinde künftig beim kantonalen Pfarreiblatt mitmachen und somit auf das bisherige eigenständige Organ verzichten werde.
- Die Gruppe wies auf die Notwendigkeit der Diskussion mit den Kirchenvorsteherschaften hin. Es wurde festgehalten, dass eine Einteilung einen stetigen Prozess und keinen Ewigkeitsentscheid darstelle.

Pastoralkonferenz vom 10. November 2016

Die Herbstversammlung fand diesmal auf Wunsch des Referenten, Pater Martin Werlen OSB, des früheren Abtes von Einsiedeln, im Schwesterkloster Fahr bei Zürich statt. Eine beachtliche Zahl der Thurgauer Seelsorgenden machte sich auf den Weg ins Benediktinerinnenkloster.

Pater Martin nahm sein neues Buch «Wo kämen wir hin? Für eine Kirche, die Umkehr nicht nur predigt, sondern selber lebt» als Anlass, um aufzuzeigen, warum so viele Menschen der Kirche den Rücken kehrten und dass die Mission der Kirche darin bestehe, Menschen auf ihrer Suche zu begleiten. Den Grund für diese Entwicklung sieht der Benediktinerpater darin, dass der christliche Glaube – gerade auch in der katholischen Kirche – stark von Systemdenken und geschäftiger Organisation überlagert ist. «Die meisten haben nie erfahren, dass Glauben nährt, dass er aufatmen lässt», so Werlen. Für ihn ist klar, dass die Kirche einen Kurswechsel vollziehen muss. Er sieht sich darin von Papst

Franziskus bestätigt, der betont hat, dass das pastorale Prinzip «Wir haben das immer so gemacht» nicht mehr gilt. «Nestlé, Cola und Apple haben Visionen und eine Mission. Die Kirchen glauben an Fusionen und demissionieren.» Für diese provozierende Analyse des Schweizer Theologen Ralph Kunz fand Martin Werlen etliche Belege, z. B. bei der Bildung von Pastoralräumen: Im Pastoralen Entwicklungsplan PEP des Bistums Basel werde zwar viel Wert auf das Leben gelegt. Bei der Umsetzung der Pastoralräume trete aber oft das Organisatorische in den Vordergrund. Von Organisation könne man allerdings nicht leben.

«Christlicher Glaube ist kein System. Er hat mit Beziehung zu tun, mit der Suche nach Gott», so Werlen. Er selbst erlebe sich in diesem Sinn als Suchender, ebenso wie viele Menschen, denen er im Alltag begegne. Viele seien offen für Glaubensgespräche. Bestätigt sieht er sich durch den Journalisten Constantin Seibt, der im Beruf des Seelsorgers den Beruf der Zukunft sieht, weil der Mensch in seiner Not ernst genommen werden will. Für Martin Werlen ist klar, dass die Mission der Kirche darin besteht, bei Menschen in Not zu sein.

Um diese Mission anzugehen und zu erfüllen, brauche es allerdings einen Perspektivenwechsel: Die Welt sei nicht in sich gottlos, sondern Gott sei in ihr in geheimnisvoller Weise präsent. Gott sei schon da. Darum gelte es, ihn in unserem Alltag zu erkennen und darauf hinzuweisen. Zum Schluss empfahl Pater Martin Werlen den Seelsorgenden die Haltung des heiligen Antonius, dessen Biograf über ihn schrieb: «Er ging zu allen, um von ihnen zu lernen.»

Nach dem Mittagessen bestand die Möglichkeit, das Kloster Fahr und seine wohl bekannteste Persönlichkeit, Schwester M. Hedwig – Silja Walter – näher kennenzulernen, was eifrig genutzt wurde.



*Bild oben:
Pater Martin Werlen
mit seinem Buch
«Wo kämen wir hin?»*

*Bild unten:
Thurgauer
Seelsorgende
in der Kapelle
des Klosters Fahr*



F. Archivinspektionen Kirchgemeinden (KSt.1850)

Im Auftrag des Kirchenrats inspizierte Dr. phil. Urban Stäheli vom Staatsarchiv des Kantons Thurgau zehn Pfarr- und Kirchgemeindearchive: Paradies, Pfyng, Romanshorn, Schönholzerswilen, Sirmach, Sitterdorf, Sommeri, Steckborn und Steinebrunn. Die Inspektionsberichte, die eine kurze Ist-Analyse und eine Beurteilung enthalten sowie Vorschläge unterbreiten, was in den fünf Jahren bis zur nächsten ordentlichen Inspektion zu verbessern ist, wurden den Pfarr- und Kirchgemeinden durch den Kirchenrat zugestellt.

II. Fachstellen

A. Fachstelle Kinder und Jugend KIJU (KSt. 2300)

1. Personelles

Daniel Scherrer, Stellenleiter, 100 %

*Manuel Bilgeri, Mitarbeiter, 80 %
(zusätzlich 20 % Jugendarbeit Pfarrei Steckborn)*

*Murielle Egloff, Mitarbeiterin, 60 %
(zusätzlich 40 % Jugendarbeit Pfarrei Weinfelden / ab September, 80 % / 20 %)*

*Silvia Kummer, Bereichsleitung
Verband JW BR, 60 % und Kinderprojekte, 30 %
(bis anfangs August); Kantonspräses 20 %*

*Sarina Geyer, Animationsstelle JW BR,
40 % ab August*

Christa Klein, Sekretärin 50 %

*Mirjam Steinmann,
Sekretärin Verband JW BR, 25 %*

Joel Meier, Praktikant, 100% JUSES0 bis Juli

*Michaela Hut, Praktikantin, 80% JUSES0
ab August*

Allgemeines

Durch die Neuorganisation der strategischen Leitung der Fachstelle wurde die kirchenrätliche Jugendkommission auf den Sommer hin aufgelöst. Während über 40 Jahren hatte sie die JUSES0, später die Fachstelle KIJU, begleitet, ihr Feedbacks zur Arbeit und deren Wirkung gegeben und im Kirchenrat eine wichtige Lobby dargestellt. Die strategische Leitung übernimmt nun die Steuerungsgruppe, für die Rückmeldung im operativen Bereich werden neue Gefässe geschaffen. Es ist angedacht, dass die Verantwortlichen der Jugendpastoral der Pastoralräume sich dazu regelmässig treffen.

Aufgabenverteilung

Daniel Scherrer: Stellenleitung, Bezugsperson zum Dekanat Frauenfeld-Fischingen, Produktion und Vertrieb der Hilfsmittel, Kurswesen, Pfarreibegleitung, Ausbildungsbegleitung Studierender, Schulendkurse, Mitarbeit in diversen kantonalen und nationalen Projekten und Arbeitsgruppen;

Manuel Bilgeri: Bezugsperson Dekanat Arbon, Schulendkurse, Kommunikation Medien, Zeitschrift IMPULS, diverse Projekte;

Murielle Egloff: Bezugsperson Dekanat Bischofszell, Schulendkurse, Ministrantenpastoral, Ausbildungen, diverse Projekte;

Silvia Kummer: Bereichsleitung Jungwacht Blauring, Kantonspräses, Kinderprojekte;

Sarina Geyer: Begleitung der Kantonsleitung, Betreuung, Vernetzung und Animation der Scharen.

2. Beratung – Bildung – Vernetzung

Unter diesen Stichwörtern begleitete die Fachstelle die Verantwortlichen in den Pfarreien, in Seelsorgeeinheiten und Pastoralräumen sowie viele Jugendliche und Erwachsene in ihrem ehrenamtlichen Engagement innerhalb der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. In regelmässigen Abständen wurden Austauschforen angeboten und der direkte Kontakt zu den Jugendarbeitenden, Leitungsteams und Präsidies in den Pfarreien gepflegt. Durch Projekte und Anlässe vor Ort wird der Basiskontakt gepflegt. Eine intensive und breite Vernetzung in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen des Bistums und der Deutschschweiz hilft, die Entwicklungen, Veränderungen und Ideen auch im Thurgau einfließen zu lassen.

Firmung 17+

Die Fachstelle bietet Beratung und Begleitung für die Verantwortlichen in den Pfarreien an, um Firmkurse im Jugendalter (Firmung 17+/18) aufzugleisen. Gemeinsam mit der Fachstelle Katechese bietet sie Aus- und Fortbildungskurse an (ForModula).

Im Pastoralraum «Bischofsberg» begleitet die Fachstelle den Firmkurs 2016/2017.

Fachausweis kirchliche Jugendarbeit: ForModula

Die Fachstelle unterstützt den Lehrgang zur kirchlichen Jugendarbeiterin bzw. zum Jugendarbeiter durch das Coaching der Teilnehmenden aus dem Thurgau. Im Zusammenhang mit der Katechetinnen-/Katechetenausbildung bietet sie diese Unterstützung auch speziell in den Modulen «Firmung 17+» und «Spirituelle Prozesse begleiten» an.

Praktikumsbegleitung

Die Fachstelle Kinder und Jugend konnte 2016 wieder einen Praktikumsplatz anbieten. Es wird als wichtig erachtet, jungen Menschen einen Einblick in das Berufsfeld der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit zu ermöglichen. Oft hilft dieses Praktikumsjahr jungen Menschen in der beruflichen Neuausrichtung.

zwüscheHALT

Die Verantwortlichen im Bereich Kinderprojekte des Seelsorgeverbands Nollen-Thur, der evangelischen Kirche Bussnang-Leutmerken, des Thurgauischen Katholischen Frauenbunds (TKF) und der Evangelischen Landeskirche Thurgau organisierten am 17. Dezember in Leutmerken gemeinsam einen besinnlichen Einstieg in die Weihnachtszeit. Begleitet von einer weihnächt-

lichen Geschichte waren Kinder mit ihren Eltern, Paten, Grosseltern etc. individuell unterwegs. An verschiedenen Stationen konnte gebastelt, gesungen und gespielt werden. Um für die gemeinsame Feier neue Energie zu tanken, gab es auf dem Weg einen Znacht. Rund 80 Personen aus der Umgebung nahmen an diesem Anlass teil.

In folgenden Organisationen und Arbeitsgruppen arbeitet die Fachstelle mit:

<i>TJA</i>	Treffen der Jugendarbeitenden im Kanton Thurgau
<i>TARJV</i>	Thurgauische Arbeitsgruppe der Jugendverbände Geschäftsstelle/Projektfonds
<i>Care-Team TG</i>	Mitarbeit
<i>DAMP</i>	Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für Ministrantenpastoral Vorstand/Präsidium
<i>DJK</i>	Diözesane Jugendkommission des Bistums Basel
<i>FG Glauben und Kirche</i>	Fachgruppe der Kantonspräsidies Jungwacht Blauring Schweiz
<i>Präsidestreffen</i>	Treffen Scharpräsidies Kanton Thurgau
<i>JUSESO-Verein Deutsch-CH</i>	Vorstand
<i>Dekanatsversammlungen</i>	Beteiligung in allen drei Dekanaten
<i>Jugendkollekte CH</i>	Verwaltungskommission/ <i>Gesuche</i>

3. Verbandliche Jugendarbeit Jungwacht Blauring TG (Jubla)

Stellenwechsel

Mitte April beendete Silvia Kummer-Huber ihre Tätigkeit als Bereichsleiterin Jungwacht Blauring Thurgau. Seit 2012 hatte sie die Stelle geleitet und geprägt. In der Zusammenarbeit mit Kantonsleitung, Scharen, Präsidies, Pfarreien und den anderen Fachstellen brachte sie ihre Ideen ein und wirkte in verschiedenster Art an Anlässen, Kursen und Foren mit. Weiterhin wird sie die 20 Stellenprozente als Kantonspräses behalten.

Mit Sarina Geyer haben die Kantonsleitung und die Katholische Landeskirche Thurgau eine Nachfolgerin gefunden. Seit 1. August ist sie verantwortlich für Jungwacht Blauring im Bereich Animation. Dafür bringt sie einen reichen Schatz an Jungwacht-Blauring-Erfahrung mit. Diese hat sie im Blauring Weinfelden als Kind, Leiterin und Scharleiterin gesammelt.

Kantonsleitung Jungwacht Blauring Thurgau (ehrenamtlich):

Die Kantonsleitung (Kalei) ist der Vorstand des Vereins Jungwacht Blauring Thurgau. In diesem Verein sind alle Thurgauer Scharen zusammengeschlossen. Fach- oder Arbeitsgruppen unterstützen die Kalei in speziellen Bereichen – etwa in der Begleitung der Scharen, bei Ausbildung, Animation oder Öffentlichkeitsarbeit.

Mitglieder:

*Patrizia Geiges, Pfyn, Präsidiales
(seit Frühling 2015)*

Simon Tobler, Kreuzlingen, Aus- und Weiterbildung (seit Oktober 2012)

*Simon Bürge, Arbon, Animation und Finanzen
(seit Frühling 2013)*

*Desirée Weyermann, Romanshorn,
Scharkontakt, (seit Frühling 2015)*

Marcel Müller, Bronschhofen, Öffentlichkeitsarbeit (seit Frühling 2015)

*Carina Zürcher, Berg, Öffentlichkeitsarbeit
(seit Frühling 2016)*

*Silvia Kummer, Weinfelden, Kantonspräses,
20% (seit Sommer 2012)*

Coaches (ehrenamtlich):

Der Grossteil der Thurgauer Jungwacht-, Blauring- oder Jubla-Scharen meldet seine Lager unter Jugend und Sport (J+S) an. Einige Scharen beteiligen sich zusätzlich am Suchtpräventions- und Gesundheitsförderungs-Programm PROphyl. Für eine solche Lageranmeldung benötigt die Schar einen Coach seiner Organisation. Diese Coaches werden durch Jungwacht Blauring Thurgau vermittelt. Die Coaches unterstützen die Lagerleitungen bei der Planung und Durchführung des Lagers und sind für ein gelingendes Lager mitverantwortlich.

J+S-Coaches (Jugend und Sport):

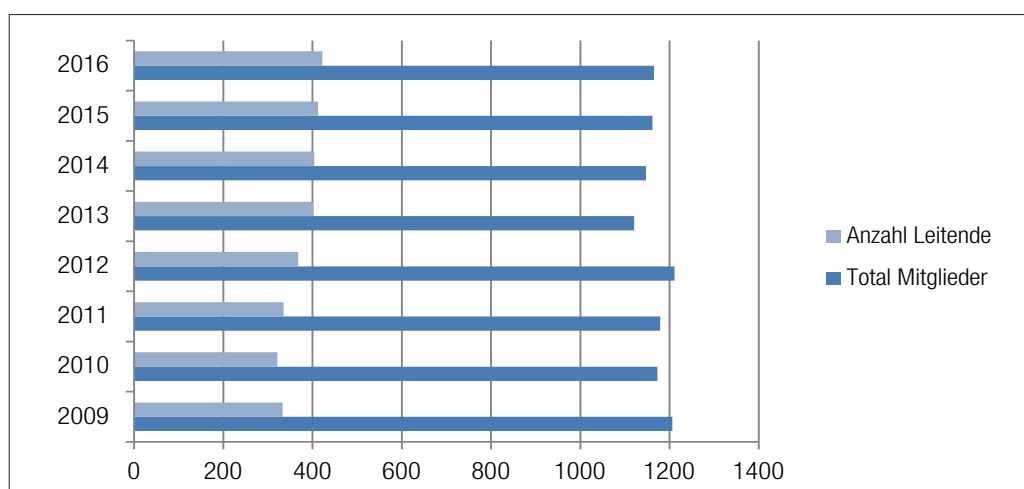
<i>Jeannette Meier</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Caroline Albrecht</i>	<i>Pfyn</i>
<i>Bastian Wohlfender</i>	<i>Winterthur</i>
<i>Jasmin Wuffli</i>	<i>Eschenz</i>
<i>Martin Burri</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Patrizia Geiges</i>	<i>Pfyn</i>
<i>Valentin Hasler</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Simon Tobler</i>	<i>Kreuzlingen</i>
<i>Kevin Hehli</i>	<i>Kefikon</i>
<i>Sandra Keller</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Kevin Meier</i>	<i>Lommis</i>
<i>Lukas Zeller</i>	<i>Islikon</i>

PROphyl-Coaches (Suchtprophylaxe und Gesundheitsförderung):

<i>Patrizia Geiges</i>	<i>Pfyn</i>
<i>Lukas Galli</i>	<i>Bischofszell</i>
<i>Johanna Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Theres Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Helen Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>

Jubla-Aktivitäten

Anlass	Teilnehmende			Beschreibung
	2016	2015	2014	
PROphyl Aus- und Weiterbildung	15	19	16	Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten, Suchtprophylaxe ins Lagerleben zu integrieren und Themenblöcke vorzubereiten
Kantonskonferenz (Kako)	72	65	65	Alle Scharen wurden als eigenständige Vereine genehmigt. Zudem wurde ein weiteres, neues Kalei-Mitglied gewählt.
WUF	28	19	22	Ein Ausbildungswochenende für Jugendliche, welche in Zukunft Kinder- und Jugendgruppen leiten wollen.
Grundkurs	42	53	51	Vermittlung von Basiswissen zum Leiten einer Gruppe
Gruppenleiterkurs J+S-Leiter 1	52	48	46	Vermittlung erweiterter Kenntnisse zum Leiten einer Gruppe
Schar- und Lagerleiterkurs J+S-Leiter 2	24	21	18	Vermittlung von Kenntnissen zum Leiten einer Schar sowie eines Lagers.
Spielfest	175			Wegen Regenwetters wurde in der Turnhalle in Berg gespielt, was das Zeug hält.
«Jubla fägt»	32	36	28	Hier spürt jeder und jede: Jubla fägt!
Jublabball	125	152	60	In Kreuzlingen feierten Leiterinnen und Leiter aus dem ganzen Kanton in gemütlicher Atmosphäre.
Scharleitungstreffen 1+2	62/24	58/24	62/28	Gespräche, Informationsaustausch und thematische Inputs Treffen 1: regional an drei Anlässen; Treffen 2: zentral in Weinfelden
Volleynight	190 Pers. 20 Teams	172 Pers. 22 Teams	150 Pers. 19 Teams	Unter dem Motto «farbenfroh» wurde in der Turnhalle Oberfeld in Amriswil gegeneinander um den Sieg gekämpft.
Präsidestreffen 1+2	10/9	10/9	12/12	Treffen 1: Scharleitung und Jubla-News Treffen 2: «Jublaversum» bzw. wo netzwerkern die Präsidies?
Helfenden-Brunch	31	45	18	Der Dankes Anlass für die vielen Helfenden auf kantonaler Ebene



Grafik:
Entwicklung
Mitgliederzahlen
Jungwacht Blauring
Thurgau

II. Fachstellen

*Bild oben links:
Jublaversum in Bern
mit 10'000
Teilnehmenden*



*Bild oben rechts:
Wandfondue im
Waldschulzimmer
für die Helferinnen
und Helfer*



*Bild Mitte links:
Kantonales Spielfest
in Berg*



*Bild Mitte rechts:
Kaleiplausch
in Stans*



*Bild unten:
Verkleidete
Leiter/-innen an
der Volleynight*



4. Jugendseelsorge/JUSES0

Schulendkurse (SEK)

Aus rund der Hälfte der Thurgauer Pfarreien nahmen zirka 100 Jugendliche der dritten Sekundarstufe an den beiden Wochenenden in Mannenbach und Weinfeld teil. Inhaltlich orientieren sich die Kurse an den Unterlagen des SEK-Handbuches und an den «Perlen des Glaubens». Der Vertiefungsschwerpunkt am Begegnungsnachmittag bezog sich 2016 auf die aktuelle Krisensituation der vielen Flüchtlinge. Das Thema Flucht bewegt und löst verschiedene Bilder und Meinungen aus. Am Schulendkurs hatten die Jugendlichen Gelegenheit, aus erster Hand zu erfahren, was Menschen auf ihrer Flucht erlebten und durchlebten. Die persönliche Begegnung ermöglichte es, den eigenen Horizont zu erweitern und das Thema nicht auf Zahlen zu reduzieren, sondern die Menschen dahinter zu erkennen und zu respektieren. Die Schülerinnen und Schüler liessen sich interessiert auf das Thema und die Menschen ein und zeigten sich tief bewegt. Die Gäste waren ebenfalls positiv überrascht über die Offenheit und das Mitgefühl der Jugendlichen.

Mit dieser Begegnung konnte die JUSES0 Thurgau das «Heilige Jahr der Barmherzigkeit» auch für Jugendliche zugänglich machen. Denn wo Menschen sich für andere interessieren, ihr Herz öffnen und sich ihrer annehmen, da lebt Barmherzigkeit.

Kreuzweg am Karfreitag

In Kooperation mit der Pfarrei Berg organisierte die JUSES0 Thurgau einen Kreuzweg für Jugendliche. Frühmorgens um 05.30 Uhr starteten die rund 20 Teilnehmenden in Weinfeld. Der Weg führte aus der Stadt ins Freie und aus der Dunkelheit ins Helle. An verschiedenen Stationen wurde die Leidensgeschichte Jesu mit



unserem eigenen Leben in Verbindung gebracht – mit Geschichten, Liedern, Gebeten und Aktionen.

Kerzen-Licht-Gedanken

Kurz vor Weihnachten fand in Bischofszell eine «Lichtfeier zu Weihnachten» statt. Diese wurde zusammen mit dem Bischofszeller Jugendarbeiter Ivo Mandler vorbereitet und durchgeführt. Mit Feuer, Kerzenschein und Lichteffekten, aber vor allem mit eindringlichen

*Bild oben:
Begegnung mit
Flüchtlingen am
Schulendkurs*

*Bild unten:
Schulendkurs –
ein Ort der
Begegnung*



*Bild oben:
Abendliches Tanzen
auf der Piazza
von Assisi*

*Bild unten:
Auftritt von
roundabout am
«Jungen Bodensee-
Kirchentag»*

Gedanken, Musik und Bildern wurden verschiedene Facetten rund um Weihnachten beleuchtet. Leider nahmen nur zwei Jugendliche an dieser Feier teil – doch für sie war es eine schöne Erfahrung.

Ranftreffen

In der Nacht vom 17. auf den 18. Dezember trafen sich rund 1000 junge Menschen zum Ranftreffen in der Zentralschweiz. In Gruppen wurde das Jahresthema «Pack es an» aufgegrif-

fen und in vielen Ateliers umgesetzt, so auch an den zwei von der JUSESO Thurgau organisierten Bereichen – dem Volkstanz-Atelier und dem smas.ch-Atelier, wo sich die Jugendlichen als Helden fotografieren liessen.

Assisi-Reise

Gemeinsam mit Jugendarbeitenden aus verschiedenen Pfarreien und Pastoralräumen organisierte die JUSESO Thurgau die schon traditionelle Assisi-Reise. Rund 100 junge Menschen spürten in dieser einzigartigen Gegend im italienischen Umbrien dem Leben und dem Glauben von Franz und Klara nach, reflektierten eigene Lebens- und Glaubensfragen und erkundeten die eigene Spiritualität. Die Gruppe erlebte aber auch eine tolle Gemeinschaft und viel Spass.

Bodensee-Kirchentag

Kreuzlingen und Konstanz waren Austragungsort des am 25. Juni stattfindenden 18. ökumenischen Bodensee-Kirchentags. Die Fachstelle KIJU organisierte mit den Jugendfachstellen aus Konstanz sowie den Jugendarbeitenden beider Konfessionen aus Kreuzlingen den jungen Kirchentag in der Hofhalde in Konstanz. Während des ganzen Samstags begegneten sich verschiedene Gruppen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in unserem Festbereich. Viel Musik, Spiel sowie thematische Auseinandersetzungen zum Tagesmotto «komm rüber» wurden angeboten. «Über die Grenze gehen», aber auch die Frage, «wie komme ich rüber» wurden in verschiedenster Art thematisch aufgegriffen.

«Bootschaft» –

die Ausstellung zur Arche Noah

Die Geschichte «Arche Noah» wird in drei Stationen dargestellt. Eine neue «Bootschaft» soll erfahrbar werden. Die Ausstellung konnte in Arbon, Fischingen und Güttingen jeweils wäh-

rend rund drei Wochen besichtigt werden. Dass sie die Menschen zum Nachdenken anregte, zeigte sich in den vielen verschiedenen Kommentaren im aufgelegten Gästebuch.

Weil diese Form von «biblischer Auseinandersetzung» einmalig ist und deshalb verschiedene Pfarreien aus Luzern und Bern daran Interesse zeigten, konnte die Ausstellung auch ausserhalb des Kantons Thurgau gezeigt werden.

Wega

Vom 29. September bis zum 3. Oktober präsentierte die JUSESO Thurgau bereits zum fünften Mal einen Stand für die katholische Kirche im Thurgau. Diesmal standen Werte und Botschaften im Zentrum der Aktion. Kinder, Jugendliche und Erwachsene konnten sich als Superhelden oder als Papst fotografieren lassen. Doch zuerst mussten sie sich überlegen, wofür sie ihre Superkräfte einsetzen bzw. welche Botschaft sie an die Menschen richten würden, wenn sie es denn wären.

Die Aussagen waren kreativ, mutig und auch mal humorvoll. Und doch waren es mehrheitlich ähnliche Werte, welche für die Menschen wichtig sind: Gerechtigkeit, Frieden, anderen helfen, sich für das Gute einsetzen oder die Umwelt schützen. Auf spielerische Art setzten sich die Besucher mit Werten und Anliegen auseinander. Und ihr Foto durften sie gleich als Erinnerung mitnehmen.

AngelForce

Schon seit 10 Jahren findet die Aktion AngelForce statt – seit 2011 auch im Thurgau. Unter dem Motto «kollegial – sozial – genial» flogen im düsteren November viele jugendliche Engel durch Strassen, Gebäude und über Plätze. Sie bereiteten unbekanntem Menschen Freude und verbreiteten auf diese Weise echte AngelForce!



Vom 4. bis 17. November fanden im Thurgau sieben verschiedene Aktionen mit rund 90 Teilnehmenden statt. Jugendliche verschenkten Lebkuchenherzen und Adventstüten, spielten mit Asylsuchenden oder verteilten Kuchen und Tee am Bahnhof.

smas.ch – der andere Adventskalender

Auch im Dezember 2016 erfreuten 24 Botschaften und Bilder die Abonnentinnen und Abonnenten des SMS-Adventskalenders. Die Umstellung von der SMS auf die WhatsApp schreitet weiter voran. Bereits zwei Drittel der User empfangen die von Jugendlichen verfassten Texte auf dem Gratiskanal. Ebenfalls interessant und einmalig war die interaktive Betreuung der Reaktionen auf die Sprüche. Die technischen Weiterentwicklungen vereinfachten die Vorbereitung und den Betrieb von smas.ch, so dass Ressourcen bei den Finanzen und der Arbeitszeit eingespart werden konnten.

*WEGA-Stand
der JUSESO
mit Papst und
Superhelden*



*Bild oben:
Kinder und
Jugendliche
«cuppen» den
Minisong.*

*Bild unten:
Cover der
100. Ausgabe der
Jugendzeitschrift
IMPULS*



5. Ministrantenpastoral

Seit Herbst 2016 wird die Ministrantenpastoral in den Pfarreien und Pastoralräumen mit einem neuen Konzept begleitet. Mit den ihr dafür zugeordneten 10 Stellenprozenten kann die landeskirchliche Fachstelle den vermehrten Wünschen und Anliegen besser gerecht werden. So fand im Sommer das erste Thurgauer Ministrantenfest in Weinfelden statt. Und das in Zusammenarbeit mit der Pfarrei Weinfelden organisierte Spielfest mit Fussballturnier begeisterte rund 150 Kinder und Begleitpersonen.

6. Medien

IMPULS

Im Dezember 1991 erschien die erste Ausgabe der Jugendzeitschrift – als Nachfolgepublikation des «Bumerang». IMPULS ist also 25-jährig, was für ein Produkt der Jugendarbeit eine ziemlich lange Zeit ist. Selbstverständlich hat sich IMPULS während dieser Zeit auch gewandelt. Papier, Druck, Layout sowie Inhalt haben sich stetig verändert und dem Zeitgeist angepasst. Doch Sinn und Ziel des IMPULS sind geblieben: Die Jugendzeitschrift will informieren und anregen.

Ein kleines Redaktionsteam bereichert die Zeitschrift mit seinen Beiträgen zum aktuellen Thema der Ausgabe. Des Weiteren punktet die Zeitschrift mit Fotorückblicken von Anlässen und einem Ausblick auf kommende Angebote. Auch Pfarreien können über ihre Anlässe berichten oder Werbung für eigene Angebote machen. Das IMPULS ist als Einzel-Abo oder auch als Sammel-Abo für eine Pfarrei erhältlich.

Online-Medien

Auf der Website, der facebook-Seite und der App werden die User regelmässig mit Infos beliefert und über Angebote und Produkte informiert. Auch ein Austausch mit den Nutzern ist möglich.

7. Hilfsmittel

Erneuerung Fotomappe «eindeutig – zweideutig»

Die beiden Fotomappen erscheinen – erneuert und modernisiert – in neuem Gewand. Während die Bilder früher auf der Fachstelle ausgedruckt und laminiert wurden, entstehen sie seit Herbst 2016 extern. Und das trotz Professionalität mit einem nur gering höheren Kostenaufwand.

Verkauf

Wenn ein neues Produkt auf dem Markt erscheint, steigen die Verkaufszahlen in diesem Bereich jeweils vorübergehend an. Der Verkauf der Volkstanzprodukte war deshalb 2015 nach Erscheinen einer neuen CD deutlich besser als 2016.

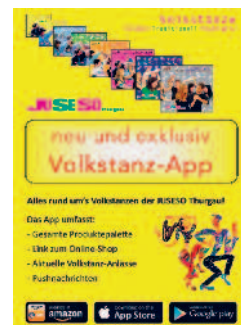
Vergangenes Jahr wurde das SENSIS um ein Kapitel erweitert und gesamthaft überarbeitet. Wie erwartet sind die Verkaufszahlen gegenüber dem Vorjahr deshalb deutlich gestiegen. Auch bei den Leerbüchern ist mit einer Neuauflage ein unverkennbarer Verkaufsanstieg zu verzeichnen. Dieses Produkt konnte auch am «Jublaversum» verkauft werden.

Spielmaterialverleih: Spielofant und gruppenspielerische Spiele

Der Verleih der Spielofant-Artikel und der gruppenspielerischen Spiele wird rege von Pfarreien, Scharen, Schulen und Privaten genutzt. Das Sortiment wurde dank dieser Beliebtheit im vergangenen Jahr erweitert. Die Website kath-tg.ch bietet einen Überblick über das gesamte Angebot, welches ebendort auch gebucht werden kann.

Volkstanz-Anlässe und -App

Nach wie vor sind die Volkstanz-Workshops in Weinfelden und St. Gallen sehr beliebt. Auch in Deutschland und Österreich finden regelmässig Veranstaltungen statt, wobei der Bodenseeraum neu aufgebaut wird. In den Schulen und Vereinen wurden wieder zahlreiche Ateliers durchgeführt. Das erweiterte Leitungsteam, welches 2015 geschaffen wurde, trifft sich regelmässig zum gemeinsamen Tanzen und Erfahrungsaustausch. Über die Volkstanz-App werden regelmässig Fotos und Filme aus Ateliers und Workshops publiziert.



Alles rund ums Volkstanz in einer App

8. Ausblick

An der Synode vom 24. November 2016 in Weinfelden entschied sich die Katholische Landeskirche für den Ausbau der Fachstellen in drei Bereichen. So sollen etwa Familien in erschwerten Lebenssituationen projektorientiert unterstützt und begleitet werden. Diese 60%-Projektstelle wird in die Fachstelle KIJU eingebunden. Die Fachstelle freut sich, mit dieser Stelle einen mutigen, vielleicht wegweisenden Schritt in ein neues pastorales Arbeitsfeld machen zu können.

Verkaufszahlen		2016	2015	2014	Total (seit)
Volkstanz-Produkte	CD 1–8	598	764	635	54361 (1995)
	DVD	239	269	184	6657 (2000)
Bücher	Gewalt, Sucht, Liebe	3	5	14	1260 (2003)
Ordner	SEK Leiterhandbuch	18	35	96	149 (2014)
Sackmesser	Jungwacht Blauring TG	39	86	66	1797 (2000)
Leerbuch	Jungwacht Blauring TG	107	40	58	205 (2009)
Absperrband	Jungwacht Blauring TG	15	12	26	63 (2010)
Schreibbrett	Jungwacht Blauring TG	31	30	28	89 (2014)
Schirmmütze	Jungwacht Blauring TG	31	33	15	441 (2010)
SENSIS	Diskussionsspiel	84	54	88	1408 (2003)
Bierdeckel-Set	www.lebensdurst.ch	37	9	23	341 (2012)
Fotomappen	«Gott ist wie» / «30 x Gott»	19	16	31	241 (2004)

B. Fachstelle Katechese KAT

(KSt.2400)

1. Personelles

Daniel Ritter, Stellenleiter, 90%

*Barbara Schicker, Schwerpunkt Leiterin
Mediothek, 80%*

Rolf Meierhöfer, Schwerpunkt Ausbilder, 80%

*Christine Brügger, Sekretärin und Mitarbeiterin
Mediothek, 80%*

*Rita Zürcher, Mitarbeiterin Ausleihe
Mediothek, 10%*

2. Aufgaben und Jahresziele der Fachstelle

Innerhalb der KAT handelte es sich um ein Jahr, das sich durch Ruhe und Stabilität auszeichnete. Da keine personellen Änderungen zu verzeichnen waren, konnte sich das Team mittels Teamentwicklungsinstrumenten und kontinuierlichen Sitzungen weiter konsolidieren.

Auf der Seite des Kantons wurden hingegen Grundlagen geschaffen, welche für die nächsten Jahre prägend sein werden. Sowohl das Gesetz über die Volksschule als auch die entsprechende regierungsrätliche Verordnung wurden überarbeitet und angepasst. Aus diesen rechtlichen Grundlagen tritt die Stellung des konfessionellen bzw. ökumenischen Religionsunterrichts in der Volksschule weiterhin klar und profiliert hervor.

Auch die Vorarbeiten zum neuen Lehrplan Volksschule Thurgau (Lehrplan 21) sind unter Hochdruck (weiter-)gelaufen. Die Fachstelle war in der Resonanzgruppe zur Einführung des Lehrplans vertreten und konnte in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Katechese Schweiz bereits Vorbereitungen für eine Überarbeitung des konfessionellen Lehrplans im Thurgau treffen.

Zusammen mit der evangelischen Fachstelle wurde zudem je ein Merkblatt zum ökumenischen Religionsunterricht und zur Klassenführung herausgegeben. Diese «Reihe» ökumenischer Merkblätter wird auch in Zukunft fortgesetzt.

3. Umsetzung der Jahresziele

1. Die Einreichung der Unterlagen für die eduQua-Zertifizierung erfolgt bis Ende Jahr. *Obwohl die eduQua-Zertifizierung schon einmal verschoben werden musste, konnte sie noch nicht umgesetzt werden. Neben der Kooperation mit St.Gallen wurden weitere Kooperationen geprüft, die Auswirkungen auf die Trägerschaft und damit auf die zu zertifizierenden Stellen haben. Da es vom nationalen Ausbildungsträger (ForModula) keinen verbindlichen Termin für die eduQua-Zertifizierung gibt, haben diese Verzögerungen jedoch keinerlei Konsequenzen auf die Ausbildung.*
2. Als niederschwellige Werbeprodukte erscheinen ein neuer Werbefilm zu den EK-Weekends sowie ein Kurzfilm und ein Werbeflyer zum Berufsbild «Katechet/-in». *Für die Erstkommunionwochenenden wurde ein neuer Werbefilm produziert und in allen Dekanaten eingeführt. Die neuen Werbeprodukte (Kurzfilm und Werbeflyer) für die Ausbildung sind hingegen noch nicht erschienen, da auch hier die noch nicht vollständig geklärten Kooperationen (s. o.) Auswirkungen haben.*
3. Für das Qualitätssicherungs- und -entwicklungskonzept (QSE) werden in den Bereichen Selbstmanagement und Fremdbeurteilung erste konkrete Handreichungen ausgearbeitet. *Die ersten Handreichungen wurden erarbeitet und liegen vor. Diese werden in der kom-*

menden Periode eingeführt. Weitere Handreichungen werden im Rahmen der Projektplanung vorbereitet.

- Die Ausbildungs-Kooperation mit St. Gallen soll weiter profiliert und der Ausbildungsort Wil überprüft werden.

Nach Überprüfung der Ausbildungsstandorte sind die Kantone St. Gallen und Thurgau über- eingekommen, auf eine weitere Moduldurchführung in Wil zu verzichten. In Zukunft werden (wieder) alle Module an den «Heimatfachstellen» erfolgen. Ansonsten wurde die Kooperation beider Kantone noch stärker aufeinander abgestimmt, so dass Starts ab 2018 alternierend erfolgen und in den Zwischenjahren ein Kantonswechsel ermöglicht wird.

- Im Rahmen des neuen Registraturplans der Landeskirche wird die Archivierung bis zum Stand des vorherigen Jahres abgeschlossen. *Ein Teil der Archivarbeiten konnte bereits abgeschlossen werden. Da die letzten Archivarbeiten bereits 12 Jahre zurückliegen, nehmen diese jedoch mehr Zeit in Anspruch als erwartet.*

4. Grundlagen und Strukturen

Obwohl die eduQua-Zertifizierung noch nicht erfolgt ist, konnten konzeptuelle Arbeiten vorgenommen werden: Management- und Qualitätssicherungskonzepte liegen vor und können mit der Zertifizierung eingeführt werden. Im Bereich der Organisation kam es zu grösseren Veränderungen. Im Rahmen der Neuorganisation innerhalb der Landeskirche wurden die kirchenrätlichen Kommissionen aufgelöst – so auch die Bildungskommission, welche für die KAT und die KEB zuständig war. Die Verbindung zwischen dem Kirchenrat als strategische Ebene und der Stellenleitung als operative Ebene übernimmt nun die Steuerungsgruppe Bildung, in welche die Stellenleitungen von KAT, KEB und KIJU Einsitz nehmen. Ausserdem wurde eine enger gefasste katechetische Kommission eingerichtet, welche die KAT bei ihren Aufgaben berät, eine dezidierte Praxisstimme bildet (und dahingehend als Resonanzraum dient) und zusammen mit der evangelischen katechetischen Kommission als «ökumenische katechetische Kommission» tagt.

Modul	2016	2015	2014	2013
	Sommer- oder Herbstsemester			
M02 Religionspädagogik & -didaktik	8	6	11	11
M03 Grundzüge biblischer Theologie	16	16	9	10
M04 Grundzüge christlicher Existenz	17	12	12	--
M06 Unterstufe	--	9	--	--
M08 Mittelstufe	8	--	7	--
M10 Sekundarstufe I (Teilnahme in ZH)	1	--	1	--
M14 Liturgiegestaltung	--	7	--	--
M15 Spirituelle Prozesse gestalten	10	--	8	--
M18 Sakrament der Versöhnung	9	--	6	--
M19 Sakrament der Eucharistie	--	7	--	--
M20 Sakrament der Firmung (Teilnahme in ZH)	--	2	--	--
M24 Katechetische Arbeit mit Erwachsenen	x	5	--	--
M35 Leben und Arbeiten in der Kirche	6	6	6	9
M36 Abschlussprüfung	5	--	--	--

-- = Modul nicht im TG angeboten;
x = Modul abgesagt



*Bild oben:
Ausbildungsstart
2016 für
Katechet(inn)en*

*Bild Mitte:
Abschluss
Berufseinführung*

*Bild unten:
Autorenlesung mit
Fridolin Wechsler*

5. Aus- und Weiterbildung

Ausbildung zur Katechetin/ zum Katecheten

Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf der 3- bis 5-jährigen berufsbegleitenden Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten. An die Ausbildung schliesst eine 2-jährige Berufseinführung für Neu-Katechet(inn)en an.

Da einzelne Module der Ausbildung «Katechet/Katechetin nach ForModula» auch als Weiterbildung besucht werden können, variiert die Anzahl der Teilnehmenden stark.

Obligatorische Berufseinführung

Die Berater/-innen haben die elf Neukatechetinnen je viermal im Religionsunterricht besucht. Zu jedem Schulbesuch gehörte eine Nachbesprechung (vgl. auch Pkt. 8).

Über die Unterrichtsbesuche und -beratungen hinaus fanden pro Jahr vier Treffen statt, von denen zwei der Intervision bzw. der Besprechung aktueller Fragen/Probleme gewidmet waren und zwei für thematische Inputs verwendet wurden. Am 15. Juni 2016 wurde der Abschluss der Berufseinführung 2014 bis 2016 im Klösterli Frauenfeld gefeiert. Folgenden Personen wurde der Ausweis überreicht: Heidi Beck, Kreuzlingen; Andrea Bissegger, Mettlen; Judith Keller, Neuhausen; Margarete-Maria Romano, Kreuzlingen; Marta Storniolo, Weinfelden; Regula Weber, Eschenz.

Weiterbildungskurse für Katechet(inn)en

Im Bereich Weiterbildung arbeitete die KAT stark mit der Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung sowie mit der Fachstelle Religionsunterricht der Evangelischen Landeskirche Thurgau zusammen. Von den insgesamt 18 angebotenen Weiterbildungseinheiten mussten vier mangels Teilnehmender abgesagt werden.

Seit Einführung der Ausbildung nach ForModula ist es möglich, einzelne Ausbildungsmodulare als Weiterbildungseinheiten zu besuchen. Seit 2015 werden auch Teile bzw. einzelne Kurstage von Ausbildungsmodulen als Weiterbildungsangebote geöffnet – insofern werden die Grenzen zwischen Aus- und Weiterbildung zunehmend fließend.

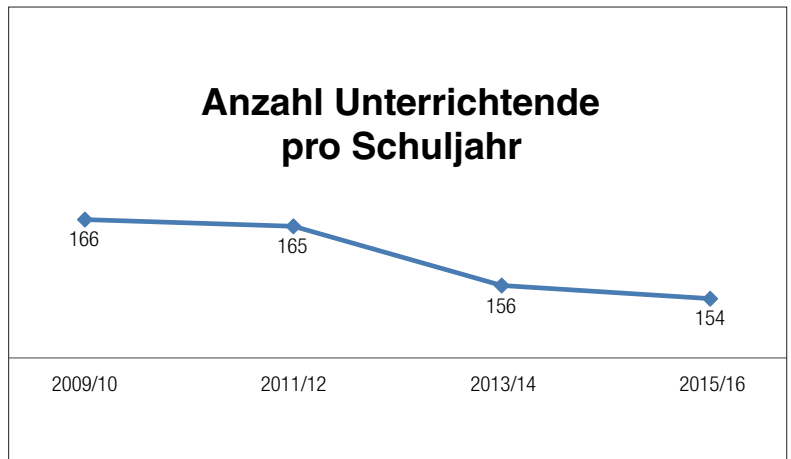
Der Bereich Organisation beinhaltet die Weiterbildung für Leiter/-innen Katechese sowie Ressortinhaber/-innen der Kirchenvorstereenschaften zum neu eingeführten Konzept Qualitätssicherung und -entwicklung im Religionsunterricht und die Einführung des Merkblattes zum ökumenischen Religionsunterricht.

Bei gleicher Anzahl an Weiterbildungsangeboten hat sich die Anzahl Teilnehmender gegenüber der Vorjahresperiode leicht reduziert (6.5 %). Nicht eingerechnet sind dabei die Modulteilnehmenden (siehe Tabelle Seite 42).

Mit der Lesung von Jacqueline Keune und Fridolin Wechsler am 20. April wurde in Zusammenarbeit mit der KEB und dem «tecum» ein neues Format «Lesungen» gestartet. Die Lesung wurde musikalisch begleitet von Regula Steffen, Querflöte, und Karin Egli, Akkordeon. Ein Apéro rundete die Lesung ab. 35 Personen besuchten sie – ein gelungener Start.

Weiterbildung der Berater/-innen

Für die Gruppe der Berater/-innen fand eine zweitägige Weiterbildung in Walzenhausen statt. Drei katholische und sechs evangelische Berater/-innen arbeiteten zusammen mit Richard Müller-Völki intensiv zu Themen aus den Bereichen Klassenführung und Rollenkompetenz.



6. Prognose: Zahl der Katechetinnen/Katecheten

Die Fachstelle Katechese stellt nach einer 2015 erfolgten Datenerhebung fest, dass in den letzten Jahren einerseits die Zahl der Religionslehrpersonen in den Pfarreien abgenommen hat, andererseits aber auch die Ausbildungszahlen leicht zurückgehen bzw. sich auf einem tiefen Niveau befinden.

Demgegenüber werden – so prognostiziert es das Amt für Volksschule – die Schülerzahlen (nach dem Rückgang der letzten Jahre) in Zukunft wieder steigen. Da zudem auch die aktuelle Zuwanderung eher katholisch geprägt ist, sind im Religionsunterricht mehr Schüler/-innen zu erwarten.

Falls es tatsächlich zu einer Diskrepanz zwischen Abgängen und Neueinsteigenden käme, könnte es in den nächsten Jahren zu Unterbesetzungen bzw. zu Schwierigkeiten bei der Besetzung von Stellen im Bereich Religionsunterricht/Katechese kommen.

Grafik: Anzahl Unterrichtende pro Schuljahr

	2015/16	2013/14	2011/12	2009/10
Zertifikat als Katechet/-in (bis 2014)	--	11	22	13
Fachausweis Katechet/-in (ab 2016)	5	--	--	--



*Vorhang auf
für das Kamishibai-
Erzähltheater*

Um dem entgegenzuwirken gibt es folgende Szenarien:

1. Die verbleibenden Religionslehrpersonen übernehmen grössere Pensen;
2. Es werden vermehrt Religionslehrpersonen aus anderen Kantonen eingesetzt;
3. Der Unterricht wird durch Lehrpersonen ohne ausreichende Ausbildung erteilt;
4. Es werden im Kanton Thurgau mehr Personen ausgebildet.

Da einzig die vierte Variante (so die Meinung der Fachstelle Katechese) genügend Handlungsspielraum und Flexibilität bietet, sind die Verantwortlichen (Pfarreileitung, Leitung Katechese, Kirchenvorsteherschaft) aufgefordert, die Suche nach Ausbildungskandidat(inn)en zu intensivieren.

Falls es nicht gelingt, mehr Teilnehmende für die Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten zu motivieren, müssen die Lücken anderweitig (siehe oben stehende Szenarien) gefüllt werden – oder der Religionsunterricht kann längerfristig nicht mehr vollumfänglich sichergestellt werden.

7. Mediothek

Die Mediothek ist nicht nur ein Ort der Ausleihe und Beratung, sondern wird immer wieder auch als Arbeitsort für Einzelpersonen sowie zunehmend für Gruppen innerhalb der Ausbildung als Katechet/-in genutzt.

Neben den Kerngeschäften (Neuanschaffungen, Katalogisieren, Konfektionieren, Aussortieren, Ausleihe, Beratung und Weiterbildungsangebote) sind folgende Ereignisse erwähnenswert:

- *Kamishibai*, ein ursprünglich aus Japan stammendes Papier- bzw. Erzähl-Theater, erhielt grossen Zuspruch. Dies zeigte sich einerseits bei der Weiterbildung «Vorhang auf fürs Kamishibai» vom 7. September als auch in der Ausleihe der zwei Kamishibais, des Kreashibais und der dazugehörenden Bildkarten.
- *Besuch von Gruppen/Delegationen*: Am 7. März besuchte eine Delegation des Vorstandes der Regionalbibliothek Weinfelden mit deren Präsidentin, Frau Aubry, die Mediothek. Das Interesse lag auf der Einrichtung: Regale, Beleuchtung, Bodenbelag.
- *Flohmarkt*: Der zweite Flohmarkt im Zentrum Franziskus fand vom 7. bis 17. Juni statt. Angeboten wurden Medien und Gestaltungsmaterial. Die Printmedien wurden für CHF 2.– pro Kilogramm, die AV-Medien und das Gestaltungsmaterial im Stückpreis verkauft. Der Erlös betrug bei den Medien CHF 238.45 und CHF 204.50 beim Gestaltungsmaterial.

Nachfolgende Statistik verdeutlicht:

- Die Zahl der ausgeliehenen Titel hat sich gegenüber 2015 leicht (um 65 Titel) vermindert. Ein Grund liegt darin, dass ein Teil der Module in Wil stattfand und nicht am Standort der Mediothek in Weinfelden.

Statistisches

	2016	2015	2014
Ausgeliehene Titel	3337+33*	3402+70*	2703+73*
an Einzelpersonen	2781	2820	2334
an Mitarbeitende der Fachstellen	589	652	439
Total Einzelpersonen	195	190	207
Frauen/Männer	82.5%/17.5%	79%/21%	79%/21%
Kath./evang.	72.5%/27.5%	74%/26%	78%/22%

(* Downloads)

- Die Zahl der Downloads hat sich um mehr als die Hälfte (von 70 auf 33) verringert. Das liegt einerseits daran, dass die Benutzer/-innen, die mit dem Download vertraut sind, im Moment eingedeckt sind, und andererseits, dass es eine Mehrheit der Benutzer/-innen nach wie vor vorzieht, die Filme physisch auszuleihen.
- Die Zahl der Einzelpersonen hat leicht (um 5 Personen) zugenommen.
- Im Gegensatz zu 2015 ist der Frauenanteil um 3.5 % gestiegen.
- Bei den Konfessionen ist der Anteil der evangelischen Benutzer/-innen um 1.5 % gestiegen.

8. Beratung und Begleitung

Die Fachstelle kennt drei Beratungswege:

1. Beratung durch die Mitarbeitenden der KAT
2. Beratung durch die Berater/-innen
3. Beratung via Mediothek

Innerhalb der KAT haben Rolf Meierhöfer, Daniel Ritter, Barbara Schicker und Christine Brügger Beratung angeboten.

In der Gruppe der Berater/-innen waren sechs Frauen tätig (Daniela Scherrer, Steckborn; Brigitte Schönenberger, Bettwiesen; Karin Flury, Romanshorn; Karin Steinbacher, Bürglen; Alexandra Ilg, Ermatingen; Beatrix Wittel,

Beratungsform	2016	2015	2014
Telefonische oder E-Mail-Beratungen (Konflikte und Spannungen am Arbeitsplatz, didaktisch-methodische Fragen, Einstufungs- und Lohnfragen sowie die Organisation des Religionsunterrichts)	37	45	div.
Ausführliche Einzelberatungen (persönliche Weiterbildung, berufliche Entwicklung, didaktisch-methodische Fragen)	6	6	8
Beratungen (Unterstützung) von Gremien/ Teams vor Ort	1	2	4
Inspektionen und Unterrichtsberatungen	1	10	1
Einzelberatungen bzw. -begleitungen innerhalb der Ausbildung	31	58	75
Einzelberatungen bzw. -begleitungen innerhalb der Berufseinführung	22	34	44
Beratungen zu Religionsunterricht, Liturgie oder Glaubenskurs via Mediothek	258	226	div.



Erstkommunion- Wochenende

Weinfeldern). Ihre Hauptaufgabe besteht in der Begleitung der Katechet(inn)en während der obligatorischen Berufseinführung (vgl. Pkt. 5). Alexandra Ilg und Beatrix Wittel haben ihre Tätigkeit als Beraterinnen per Ende Schuljahr 2015/2016 beendet. Ihnen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihre wertvolle und nachhaltige Arbeit gedankt!

9. Erstkommunionwochenenden

Zum dritten und letzten Mal begleitete das Leitthema «verbunde sii» zukünftige Erstkommunionkinder und ihre Eltern durch zwei intensive Tage. An fünf Wochenenden hatten 120 Elternteile und 98 Kinder die Gelegenheit genutzt, die Verbundenheit mit Jesus und der Wochenend-Gemeinschaft zu leben. Dies geschah in anregenden Gesprächen und Begegnungen, in der kreativen Auseinandersetzung mit einem zentralen Bibeltext und im gemeinsamen Essen, Singen, Beten und Feiern. Das Kloster und Seminarhotel in Fischingen bot dazu, wie immer, den idealen Rahmen.

Um auf die Wochenenden in Fischingen aufmerksam zu machen, wurde zusätzlich zu den Werbeflyern der neue Kurzfilm «Jesus ent-

decken und erleben» produziert und in den Dekanaten vorgestellt. Der erste Werbefilm aus dem Jahr 2012 wurde damit ersetzt.

Im Gesamtleitungsteam zur Vorbereitung und Durchführung der Wochenenden gab es einen einschneidenden Personalwechsel. Toni Patscheider, der die Wochenenden mit einer Gruppe aus Winterthur seit 1999 leitete, übergab nun die Leitung an Marianne Roselip. Auch drei Katechetinnen, welche die Wochenenden über viele Jahre mitgetragen haben, stehen nicht weiter zur Verfügung. Zur Sicherstellung der Teilnehmerbetreuung werden deshalb Katechetinnen gesucht, die sich für die Fischinger Wochenenden zur Verfügung stellen.

Die Statistik zeigt, dass sich die Teilnehmerzahlen in den Jahren 2015 und 2016 kaum verändert haben. Entgegen dem befürchteten Trend zur Rückläufigkeit konnte das Ziel, die Anzahl von Eltern und Kindern auf dem Stand des Vorjahres zu halten, erreicht werden.

Als katechetisches Projekt innerhalb der Familienpastoral deckt das Erstkommunionwochenende sechs der zwölf Leitsätze aus dem Leitbild Katechese im Kulturwandel ab. Die Verknüpfung zwischen «Leben und Glauben ermöglichen», «Katechese im Zeichen der Migration gestalten» oder «Lebenswelten als Lernort des Glaubens anbieten» sind drei Beispiele von Handlungsfeldern, welche mit den Erstkommunionwochenenden verwirklicht werden. Im Leitsatz 6 heisst es: «Katechese erschliesst verschiedenste Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen als Lernort des Glaubens. Mütter und Väter, ausgebildete katechetisch Tätige sowie Freiwillige und Ehrenamtliche bringen hier den Glauben ins Spiel. In Zukunft sind besonders für Erwachsene entsprechende Angebote aufzubauen».

Bleibt zu hoffen, dass dieser Lernort des Glaubens noch lange rege genutzt wird.

10. Kontakte und Vernetzungen

Neben der regelmässigen Zusammenarbeit mit den landeskirchlichen Fachstellen, dem Generalsekretariat und der Mitarbeit in der Bildungskommission der Landeskirche arbeitete die KAT vor allem in der Diözesanen Katechetischen Kommission (DKK), dem Netzwerk Katechese, der Interessengemeinschaft der Katechetischen Arbeitsstellen der Deutschsprachigen Schweiz (IKADS) sowie der Koordination der katechetischen Fachstellen nach ForModula (KoFaFo) mit. Im Bereich Mediothek ist die KAT im Verleihstellenforum (VSF) sowie an den regelmässig durchgeführten Medienbörsen und Buchbesprechungen vertreten.

Innerhalb der pastoralen Gremien im Kanton Thurgau nehmen jeweils Vertretungen der KAT an der Pastoralkonferenz teil. Auch in den Dekanaten ist die KAT vertreten; Delegierte sind: Barbara Schicker für Arbon; Rolf Meierhöfer für Bischofszell; Daniel Ritter für Frauenfeld-Fischingen.

Dass der KAT die (deutschschweizerische) Vernetzung wichtig ist, erkennt man einerseits an der regelmässigen Teilnahme an Sitzungen und Veranstaltungen, andererseits daran, dass Daniel Ritter sich für eine zweite Amtszeit als Präsident des Netzwerks Katechese Deutschschweiz zur Verfügung gestellt hat.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Die KAT bietet neben dem in die landeskirchliche Webseite www.kath-tg.ch integrierten Online-Auftritt die folgenden teilweise stark zielgruppenorientierten Kommunikations- und Werbeinstrumente an:

- Info-Folder für die Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten;
- Bildungsprogramm als Info-Folder (zusammen mit der Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung);
- Quartalsversand an alle katechetisch Tätigen sowie Ressortinhaber/-innen Katechese mit Flyern zu aktuellen Weiterbildungsangeboten
- Erstkommunionwochenend-Flyer und Werbefilm für die Werbung in den Pfarreien;
- Im Zweijahresrhythmus wird ein Adressverzeichnis zu Kinder- und Jugendarbeit sowie Katechese herausgegeben (zusammen mit der Fachstelle Kinder und Jugend);
- Im E-Mail-Newsletter kath-tg.inside informiert die Landeskirche viermal jährlich über Aktualitäten. Darin integriert ist jeweils ein Teil der KAT mit allgemeinen Infos, aktuellen Weiterbildungsangeboten, Aktuellem aus der Mediothek und einem Praxistipp für die Katechese;
- Durch die Zusammenarbeit mit der Redaktion forumKirche erschienen im Pfarreiblatt Artikel und Kolumnen zur Ausbildung von Katechet(inn)en bzw. zu Themen aus dem Bereich Religionspädagogik;
- Unterrichtslektionen aus den Praktika werden in einem internen Bereich der Plattform www.reli.ch als Vorlagen zur Verfügung gestellt und können von interessierten Katechetinnen weiterverwendet werden. Alle Thurgauer Katechetinnen haben einen Zugang zu diesem internen Bereich erhalten.

C. Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung KEB (KSt. 2500)

1. Personelles

Bruno Strassmann, Stellenleiter, 100 %

Rita Zürcher, Sekretärin, 30 %

2. Zielsetzungen der Fachstelle

Die KEB überlegte zusammen mit der Fachstelle Katechese (KAT), ob das Bildungsprogramm ab 2017 und künftig zwei Mal im Jahr, das heisst als Halbjahresprogramm erscheinen und versandt werden soll und kann. Der Entscheid fiel positiv aus und wird ab 2017 umgesetzt. Die KEB verspricht sich damit, die interessierten Personen in kürzeren Abständen ansprechen zu können und in gewissen Themenbereichen aktueller auf das Zeitgeschehen eingehen zu können. Da das Bildungsprogramm nicht mehr als Broschüre, sondern als Folder gedruckt wird, können die Kosten in einem guten Rahmen gehalten werden – zumal auch der Adressatenkreis reduziert wurde auf jene, die in den letzten Jahren eine Veranstaltung besucht haben oder einer Behörde angehören. Ferner wurden Planung, Organisation und Koordination angepasst.

2016 wurde die Zukunft der Bildungskommission zusammen mit dem Projekt einer Steuerungsgruppe Bildung des Kirchenrates grundsätzlich überdacht und diskutiert. Der Kirchenrat entschied sich für die Einführung dieser Steuerungsgruppe und damit zur Aufhebung der Bildungskommission. Anlässlich der Verabschiedung an der letzten Sitzung wurde den Mitgliedern der Bildungskommission bei einem Apéro riche für ihre langjährige Tätigkeit gedankt. In der Steuerungsgruppe Bildung sollen

strategische Ziele der in die Bildung involvierten Fachstellen beschlossen und aufeinander abgestimmt werden. Auch die Umsetzung der Ziele soll jeweils gemeinsam diskutiert und ausgewertet werden.

In dieser Steuerungsgruppe diskutiert und im Kirchenrat beschlossen wurde, dass die neu zu schaffende Stelle «Familie und Kind» – ein Nachfolgeprojekt der religiösen Elternbildung – nicht in die Obhut der KEB, sondern unter der Bezeichnung «projektorientierte Familienpastoral» in jene der Fachstelle Kinder und Jugend kommt.

Andiskutiert wurden auch die Zielsetzungen und die Ausrichtung der KEB im Zusammenhang mit der von der Bistumsleitung gewünschten ForModula-Ausbildung für ein Nachfolge-Projekt der Seelsorgemitarbeitenden-Ausbildung unter den Namen «Pastoralanimation» nach ForModula und «Management» nach ForModula. Sobald sich deren Realisierung konkretisiert, soll die Landeskirche Thurgau bzw. die KEB die Ausbildung anbieten und damit eine Antwort auf die angespannte Personalsituation geben können. Dazu sollen das Personal bereitgestellt und die nötigen Zertifizierungsanforderungen erfüllt werden.

Der Stellenbeschrieb des Stellenleiters wurde überprüft und erste Anpassungen vorgenommen.

Den Pfarreien und Pastoralräumen wurden im Zusammenhang mit dem Versand des Bildungsprogramms Holangebote der KEB offeriert – das heisst, sie können aus dem vielfältigen Repertoire der KEB Kurse und Veranstaltungen auswählen und sie ihren Gläubigen anbieten bzw. in ihre Region holen.

3. Kursarbeit und Engagements

Glaubenskurse

Weiterhin einen guten Zulauf haben die beiden Glaubenskurse mit gut durchmischten Gruppen aus allen Altersstufen – wobei der Anteil an jungen Teilnehmenden erfreulich wächst. Die Möglichkeit, nur ein Modul, das heisst ein Trimester – je nach ausgeschriebenem Thema und eigenem Interesse – besuchen zu können, wird genutzt. Die nach Abschluss des Glaubenskurses angebotenen Weiterführungen im Monatsrhythmus stossen auf gutes Interesse; so 2016 die letzten Teile zu den Weltreligionen – diesmal der Islam und christliche Konfessionen – sowie der Kurs zu christlicher Kunst.

Ehe – Familie

Erfreulich gut besucht war der bewährte Kurs «Paartime», der im Pastoralraum Altnau-Güttingen-Münsterlingen durchgeführt wurde. Der «Valentinstag für Liebende» wurde in die alleinige Trägerschaft der Pfarrei Weinfeld abgeben. Ein Sorgenkind bleiben weiterhin die Ehevorbereitungskurse, die jeweils nur knapp zustande kommen. Die ökumenischen Kurse für Getrennte bzw. Geschiedene und Alleinerziehende – in Kooperation mit «Perspektive Thurgau» – konnten 2016 mangels Teilnehmender nicht durchgeführt werden. Darin zeigt sich, dass diese Menschen nur schwer erreicht werden bzw. sich die nötige Zeit und Energie dafür kaum frei machen können.

Ethik – Moral

Der Themenkreis um verschiedene Weltbilder wurde im Rahmen der Stammtischgespräche mit dem Referat zu «Astrophysik und Spiritualität» des Ehepaars Benz abgeschlossen. Während die Themenreihe zur Asyl- und Flüchtlingsproblematik sowie der nachgeholte Abend



mit dem Musiker Peter Roth sehr gut besucht waren, stiess der Zyklus «Sport und Grenzerfahrungen» nicht auf das erhoffte Interesse.

Die beiden ökumenischen Begegnungsabende im Hinterthurgau zum Verhältnis von Landwirtschaft und Wirtschaft mit den Politikern Josef Gemperle, Hansjörg Brunner und dem Ethiker Thomas Gröbly waren ansprechend besucht.

Theologie und Spiritualität

Neu wurde 2016 eine ökumenische Reihe von «Autorenlesungen» eingeführt: Jacqueline Keune und Fridolin Wechsler lasen aus ihren neuesten Werken und Lorenz Marti gestaltete einen Abend zu Sternenstaub und Spiritualität.

*Bild oben:
Glaubenskursgruppe
in Frauenfeld*

*Bild unten:
Künstler Peter
Buchegger eröffnet
neue Perspektiven:
«Erkennen Sie den
Engel im gewach-
senen Holz?»*



*Bild oben:
Am Rande
des Stammtischs:
Gespräch über Gott
und die Welt*

*Bild Mitte:
Lebhafte Diskussion
am ökumenischen
Begegnungsabend*

*Bild unten:
Spezielle
Seder-Atmosphäre
im Refektorium der
Kartause Ittingen*



Es waren gelungene Abende und der Zuspruch durch die Besucher war ermutigend. Die halbjährlich von den Fachstellen KEB und KAT sowie dem «tecum» organisierten Abende sollen künftig abwechselnd im Zentrum Franziskus in Weinfelden und in der Kartause Ittingen durchgeführt werden. Sehr viel Zuspruch erhielten auch der Filmabend zu Luke Gassers «The making of Jesus Christ» sowie die traditionelle Einstimmung in den Advent im Kloster Fischingen unter dem Thema «Da berühren sich Himmel und Erde».

Pfarrei-Bildungsarbeit

Eine Bibelwerkstatt zu den alttestamentlichen Brüdern Jakob und Esau in Kreuzlingen brachte den Teilnehmenden nicht nur den Bruderkonflikt und dessen Lösung näher, sondern sorgte auch für ein kulinarisches Linsen-Highlight mit Monika de Anta. Der diesjährige, erstmals ökumenisch durchgeführte Sederabend mit Pesach-Mahl fand im stimmungsvollen Refektorium der Kartause Ittingen statt. Ein Austausch von Pfarreiratsmitgliedern war dem Schwerpunkt «Pfarrei-Profil» gewidmet. Die Behörden-Bildungskurse zu Protokollschreiben und Sitzungen leiten waren ebenso wie die Schreibwerkstatt sowie die Lektoren- und Kommunion-spendekurse gut besucht.

Während ein Weiterbildungstag für Seelsorge-mitarbeitende SEMA stattfand, musste ein zweiter zur Thematik Demenz wegen Terminkollisionen der Referenten aufs Folgejahr verschoben werden.

Zusammenfassung Kurse

2016 wurden 30 Kurse bzw. Kursreihen durchgeführt – während deren sechs wegen zu weniger Anmeldungen nicht zustande kamen. Mit 759 Teilnehmenden – dies ohne Grossanlass – liegt die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Kurs erfreulich hoch (nachfolgende Tabellen).

Engagements – Vertretungen des Stellenleiters

Die Publikation von Papst Franziskus aus der 2. Bischofssynode zur Situation der Familien bzw. der Familienpastoral – die Enzyklika «Amoris laetitia» – wurde in der Öffentlichkeit unterschiedlich diskutiert, so auch von der Interessengemeinschaft «Partnerschaft-Ehe-Familie». Wenn auch vieles offiziell beim Alten bleibt, so kann man zwischen den Zeilen doch einiges von der pastoralen Klugheit und der Barmherzigkeit des Papstes erkennen, die doch die Perspektive grundsätzlich verändert haben. Mitglieder der Interessengemeinschaft reichten einen Antrag zur Begründung einer Fachstelle «Ehe-Familie» in der Diözese Basel ein. Leider gelang es nicht, die entscheidenden Gremien zur Zustimmung zu bewegen.

Dagegen wurde an der letzten Delegiertenversammlung des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks eine Arbeitsgruppe gebildet, die eine stärkere Einbindung sowie die Mitsprache der Mitglieder zum Ziel hat. Die Delegiertenversammlung 2017 wird im Thurgau, im Blindenzentrum Landschlacht, stattfinden.

Das Weiterbestehen der ökumenischen Bildungslandschaft «plusbildung» steht an einem Scheidepunkt. Die KAGEB setzt sich stark für ein Fortbestehen ein – doch dafür müssen auch die Evangelischen Landeskirchen sich ideell und finanziell engagieren.

Personelle Wechsel auf dem Pastoralamt lösten bei der Arbeitsgemeinschaft der Kirchlichen Erwachsenenbildungsstellen des Bistums Basel Diskussionen um die Zielsetzungen und Strukturen dieser Arbeitsgruppe aus.

4. Kurs-Statistik 2014 bis 2016

Kurse und Veranstaltungen nach Themenbereichen	Teilnehmende		
	2016	2015	2014
Bibel	26	0	11
Diakonie	8	58	
Ehe, Partnerschaft, Ehevorbereitung	100	64	94
Glaubenskurse – regelmässige Abend- bzw. Vormittagskurse	66	39	30
Glaubenskurs-Weiterbildungen	48	65	57
Landeskirche, Verwaltung, Behörden	109	101	88
Lebensgestaltung, -fragen, Ethik	196	112	141
Liturgie (inkl. Lektorat, Kommunionsspendung)	44	36	53
Pastorales, Pfarrei-Praxis	29	20	60
Reisen, Exkursionen, Konzerte, Film	16	47	
Spiritualität	108	23	426
SEMA-Weiterbildung	9	20	7
Total Teilnehmende	759	585	967
Total durchgeführte Kurse (Wochenend-, Tages- oder Abendkurse bzw. mehrteilige Kursreihen)	30	33	33

Tabelle 1:
Teilnehmerzahlen



Kommentar:

Die Höhe der Teilnehmerzahlen (vgl. Tabelle 1) ist nicht zuletzt auf die vermehrt ökumenisch angebotenen Kurse und Veranstaltungen zurückzuführen. Dadurch werden mehr Interessierte angesprochen und Kurse fallen weniger häufig wegen zu geringer Teilnehmerzahlen aus. Die durchgeführten Kurse haben leicht abgenommen bzw. es werden vermehrt Kursreihen angeboten anstelle von einzelnen Kursabenden. Aus den Schwankungen der letzten Jahre in den einzelnen Bereichen können keine eindeutigen Trends ausgemacht werden.

Die Anzahl Teilnehmerstunden (vgl. Tabelle 2) zeigt, dass die grösste Intensität der Kurse im Bereich der Glaubensbildung liegt und so einen Schwerpunkt bildet. Auffallend ist die Zunahme im Bereich der Partnerschafts-Pastoral. Konstant bleibt die Gewichtung im Bereich der Behördenbildung, der Ethik und der Spiritualität. Schwach über mehrere Jahre sind die Bereiche Bibel und Diakonie.

*Bild oben:
Kurs Christliche
Kunst*

*Bild Mitte:
Kurs Weltreligionen
– Begegnung mit
Imam Rehan Neziri*

*Tabelle 2 unten:
Teilnehmerstunden*

Kirchliche Erwachsenenbildung Kurse	Kurs-Std.		TN-Std.	
	2016	2015	2016	2015
Bibel	5.5	0	71	0
Diakonie	3.5	23	28	249
Ehevorbereitung, Partnerschaft	27	16	790	231
Glaubenskurs aktuell	67.5	45	1485	1238
Glaubenskurs-Weiterbildungen	37	45	600	723
Landeskirche, Verwaltung, Behörden	15	9.5	478	427
Lebensgestaltung, -fragen, Ethik	21	16	428.5	224
Liturgie	18.5	11.5	250.5	185
Pastorales, Pfarrei-Praxis	6.5	5.5	98	57
Reisen, Exkursionen, Konzerte, Film	2.5	3	40	141
Spiritualität	14	22	304	252
SEMA-Weiterbildung	5	13	45	130
Total	233	209.5	4'618	3'857

A. Spezialsorge allgemein

(Kl. 30)

Spitalsorge (KSt. 3000)

Kantonsspital Frauenfeld
Alex Hutter

Kantonsspital Münsterlingen
Barbara Huster-Bloch

Psychiatrische Klinik Münsterlingen
Claudia Duff

Reha-Klinik Zihlschlacht
Susanne Buschmann Kohlbrenner

Psychiatrische Klinik Littenheid
Kristina Grafström

Privatklinik Aadorf
Martin Paulus

Gefängnisseorge (KSt. 3300)

Kantonalgefängnis Frauenfeld
Gerd Zimmermann

Massnahmenzentrum Kalchrain
Franziskaner vom Kloster Insel Werd

Flüchtlingssorge (KSt. 3400)

EVZ Kreuzlingen
Karin Flury

EVZ Kreuzlingen
Bruno Schwaller

Taubblindensorge

Präsidentin
Lotti Blum

B. Flüchtlingssorge

(KSt. 3400)

Als Beispiel für die verschiedenen Spezialsorgetätigkeiten und angesichts der andauernden Aktualität der Flüchtlingsthematik wird dieses Jahr ein Bericht von Karin Flury über das Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) in Kreuzlingen vorgestellt.

«Du bist ein Geschenk Gottes»

So wurde ich von einem jungen Mann aus Afrika begrüsst, als er hörte, dass ich von der Kirche komme. Er sass zusammen mit einer Frau an einem der langen Tische im Aufenthaltsraum im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) und starrte mit leerem Blick auf den Tisch. Schnell kamen wir ins Gespräch, und er erzählte unter anderem mit Hilfe der von mir mitgebrachten Weltkarte von seiner Flucht, die über ein Jahr gedauert hat. Das, was er dabei erlebte, lässt ihn im Schlaf immer wieder aufschrecken, und er hat Mühe, wieder einzuschlafen. Wir beten gemeinsam, und er bedankt sich überschwänglich für die ihm überreichte Bibel in seiner Sprache. Bei den darauffolgenden Begegnungen in den nächsten Wochen öffnet sich der junge Mann nach und nach. «Weisst du, was das Schlimme am Krieg ist?», fragt er mich einmal. «Dass wir alle das Vertrauen in andere Menschen verloren haben, da wir nie wussten, wer ein Spitzel ist. So verlor ich die Fähigkeit, mit anderen Menschen über meine Sorgen und über meine Freude zu reden.»

Nach vier Wochen Aufenthalt im EVZ hatte er eine Kantonszuweisung, der nächste Schritt im schweizerischen Asylverfahren. Am Abend stand sein Name auf der Austrittsliste und am nächsten Morgen wurde sein Name aufgerufen. Beim Verlassen des Zentrums wurde ihm mitgeteilt,



*Karin Flury,
Seelsorgerin im
EVZ Kreuzlingen*



*Bischof Felix Gmür
zu Gast in
Kreuzlingen*

welcher Kanton ab sofort für ihn zuständig sei und wie er, nun im Besitz einer Tageskarte, mit der Bahn hinreisen könne.

Für die Menschen im EVZ sind wir Seelsorgende eine wertvolle und willkommene Unterstützung im Alltag der Asylsuchenden. Bruno Schwaller und ich teilen uns diese anspruchsvolle Aufgabe auf katholischer Seite. Unser Arbeitspensum beträgt insgesamt 50 %. Hanspeter Rissi und Timo Garthe sind seitens der evangelischen Kirche für die seelsorgerliche Betreuung zuständig und dafür zu je 15 % angestellt. Im EVZ sind wir werktags meistens am Morgen anzutreffen. Manchmal kommen die Asylsuchenden auf uns zu, da sie uns schon kennen oder von uns gehört haben. Andere sprechen wir im grossen Aufenthaltsraum oder im Innenhof an. Ich stelle mich immer mit meinem Vornamen vor, erzähle, dass ich von der Kirche komme und zeige mein Kreuz, welches ich um den Hals trage.

Das Zentrum kann bis zu 500 Menschen beherbergen, und diese können bis zu drei Monate bleiben. Durch die Schliessung der Balkanroute wurden 2016 in der Schweiz weit weniger Asylansträge gestellt als noch 2015. Trotzdem bleibt es schwierig, im Zentrum etwas Privatsphäre zu schaffen. Für viele ist es ein Ort der Ungewissheit. Umso wertvoller kann deshalb der Glaube als wichtiges Fundament werden, das trägt und Kraft schenkt. Dass ihr Asylgrund in Frage ge-

stellt werden könnte, ist für viele dennoch nur schwer zu ertragen.

Im Rahmen des Jahrs der Barmherzigkeit besuchte Bischof Felix im Mai 2016 die Asylsuchenden und uns Seelsorgende im EVZ. Am Morgen wurde er vom Chef des Zentrums mit einer Präsentation in das Thema Asyl eingeführt und auf dem anschliessenden Rundgang durch das EVZ bekam Bischof Felix einen Eindruck des Lebens der Asylsuchenden im EVZ. Im grossen Aufenthaltsraum und im Innenhof fanden verschiedene Begegnungen und Gespräche mit Asylsuchenden statt. Und am Nachmittag boten sich im Kaffeetreff AGATHU weitere Gelegenheiten, mit dem Bischof ins Gespräch zu kommen. Sein grosses Wissen im Bereich Flucht und Asyl war beeindruckend.

Seit Ende Oktober 2016 wird in der katholischen Kirche St. Stefan in Kreuzlingen jeden Mittwochnachmittag um Frieden gebetet. Die Kreuzlinger Kirchen und verschiedene ihrer Seelsorgerinnen und Seelsorger unterstützen dieses Gebet tatkräftig. Alle Menschen, ganz egal, wo sie im Moment zu Hause sind, sind zum Friedensgebet eingeladen.

Immer wieder kommt der Wunsch auf, auch den Sonntagsgottesdienst zu besuchen und den Glauben in der Gemeinschaft zu feiern. Oft werde ich gefragt, ob ich mitkommen würde. Wenn es mir möglich ist, begleite ich die Menschen dann gerne zur nahe gelegenen Kirche St. Stefan.

Zum Glück gibt es im Internet gute Websites, welche die aktuelle Lesung und das Evangelium in verschiedenen Sprachen anbieten, so dass ich den Asylsuchenden ein Textblatt austeilen kann, damit sie der Messe folgen können. Wenn dann die Hände für den Friedensgruss gereicht werden, fliessen manchmal Tränen, und eine Umarmung spendet Trost in dieser ungewissen und schwierigen Zeit.

Karin Flury, Seelsorgerin im EVZ

A. Anderssprachigen-seelsorge allgemein

(Kl. 35)

1. Personelles

Die von der Katholischen Landeskirche Thurgau administrierten Missionen waren Ende des Berichtsjahres wie folgt besetzt:

MCLI Frauenfeld-Sirnach-Weinfeldern

(KSt. 3511)

Leiter	Giorgio Celora
--------	----------------

Sekretärin und Seelsorge-mitarbeiterin	Maria Monteleone
--	------------------

MCLI Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn

(KSt. 3512)

Missionar (Aushilfe)	Michele Perruggini
----------------------	--------------------

Sekretärin und Seelsorge-mitarbeiterin	Maria Rosaria Saggiomo
--	------------------------

MCE Spanischsprachige Seelsorge

(KSt. 3520)

Leiter	Fabio Amortegui
--------	-----------------

Sekretärin	Angélica Metzger-Ardila
------------	-------------------------

Portugiesischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

Leiter	Celso Martinhuk
--------	-----------------

Sekretärin	Graça Schell-Aparicio
------------	-----------------------

Kroatischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

Leiter	Miljenko Stojić
--------	-----------------

Albanischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

Leiter	Albert Demaj
--------	--------------

Mitarbeiterin	Sr. Marija Avgustini
---------------	----------------------

Mitarbeiterin	Sr. Valdete Daka
---------------	------------------

Die Katholische Landeskirche Thurgau leistet zudem Beiträge an die ungarischsprachige Mission mit Sitz in Zürich und an die polnischsprachige Mission mit Sitz in Mörschwil SG. Über ihren RKZ-Beitrag beteiligt sie sich ferner an einigen gesamtschweizerisch organisierten Missionen für kleine Gruppen von Gläubigen (Vietnamesen, Slowenen, Tschechen, Slowaken, Philippinen, Tamilen, Chinesen und Fahrende).

B. Kroatischsprachige Mission

(Spez. Finanz.)

1. Hintergrund

Die Kroaten sind seit dem 19. Jh. in grosser Zahl nach Übersee ausgewandert, im 20. Jh. auch nach Westeuropa. Die Zuwanderung in die Schweiz erfolgte dagegen zur Hauptsache erst zwischen 1991 und 1995 infolge des Kroatien- und Bosnienkrieges. 2001 erreichte die Zahl mit 44'000 Kroaten den Höhepunkt. Seither weist die Ausländerstatistik einen langsamen Rückgang der Kroaten aus. Über 15'000 wurden eingebürgert, nicht wenige sind auch nach Kroatien oder Bosnien zurückgekehrt.

Kroatien ist seit 1. Juli 2013 Mitglied der Europäischen Union. Die Schweiz hat – nach einigen politischen Wirrungen – mit der EU vereinbart,



Pater
Miljenko Stojić

die Personenfreizügigkeit per 01. Januar 2017 auf Kroatien auszudehnen, wobei während zehn Jahren einschränkende Übergangsregelungen bestehen. Es ist anzunehmen, dass die Zuwanderung aus Kroatien in den nächsten Jahren bescheiden bleiben wird, so dass die Zahl der statistisch erfassten Kroaten infolge Einbürgerungen weiter zurückgeht. Dies bedeutet aber nicht, dass die Zahl der Personen, die sich der kroatischen Mission zugehörig fühlt, abnehmen wird. Auch nach Erlangung des Schweizer Passes fühlen sich viele kroatischstämmige Menschen aufgrund von Glaubens- und Kirchenverständnis sowie Kultur in der Mission beheimatet.

Rund 85 % der Kroaten gehören der katholischen Konfession an. Die katholischen Kroaten gelten als vergleichsweise stark vom Glauben und von der Kirche geprägt: der regelmässige Gottesdienstbesuch, die vielen Feiertage, die Marienverehrung, Wallfahrten und Prozessionen sind Ausdruck einer tief verankerten Gläubigkeit. Die Missionare unternehmen grosse Anstrengungen, um zu Beginn eines Jahres jede kroatische Familie in ihrem Missionsgebiet einmal zu besuchen. Dabei segnen sie die Familien und ihre Wohnungen.

Die Kroatischsprachige Mission mit Sitz in Frauenfeld wurde 1994 gegründet; seit 2008 wird sie von den katholischen Landeskirchen der Kantone Schaffhausen und Thurgau auf der

Basis eines Vertrags finanziert. Wie bei allen interkantonalen Missionen werden die Kosten je zur Hälfte im Verhältnis zur Anzahl der Missionsglieder (in diesem Fall: Kroaten) und nach dem Kostenverteilungsschlüssel der RKZ aufgeteilt. Damit wird der Pro-Kopf-Ansatz mit einem Steuerkraft-Index kombiniert. Gerade bei den Kroaten ist dieser Verteilungsschlüssel relevant, denn im kleinen Kanton Schaffhausen wohnen gleich viele Kroaten wie im Kanton Thurgau, nämlich je etwa 900. Der Beitrag der Thurgauer Landeskirche an die Mission betrug 2016 CHF 109'274, jener der Schaffhauser CHF 54'625.

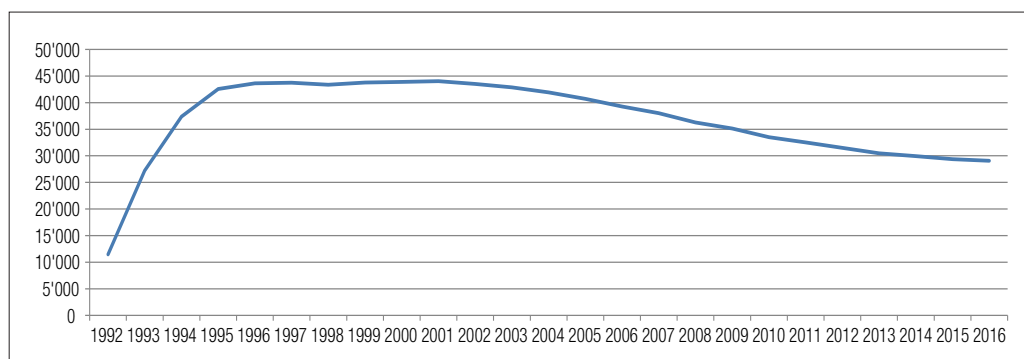
2. Bericht

Der Franziskanerpater Miljenko Stojić, genannt Pater Mika, leitet seit 1. März 2014 die Kroatischsprachige Mission für die Kantone Thurgau und Schaffhausen. Sein Bericht steht in diesem Jahr stellvertretend für die Arbeit der verschiedenen Missionen, das heisst der Seelsorgeeinrichtungen für Gläubige anderer Sprachen und Kulturen.

Verkündigung der frohen Botschaft

Die frohe Botschaft hilft den Menschen, in ihrem Leben die gute Richtung nicht zu verfehlen. So feiern wir jeden Sonntag die Heilige Messe auf Kroatisch in drei Ortschaften: in Frauenfeld,

Grafik:
Kroaten in
der Schweiz



Kreuzlingen und Schaffhausen. Zweimal im Monat tun wir dasselbe in Arbon (meistens am ersten und am dritten Sonntag im Monat). Unsere Gläubigen besuchen die Messen gerne, da diese nicht nur Begegnung mit Gott, sondern auch eine Begegnung mit ihren Landsleuten bedeuten. In Schaffhausen haben wir nach jeder Sonntagsmesse die Gelegenheit, im Pfarreisaal einige Zeit zusammen zu verbringen. Hier hören wir die kleinen und grossen Sorgen der anderen an, hier versuchen wir, die entstandenen Probleme zu lösen. Dasselbe geschieht auch in Frauenfeld, Münsterlingen und Arbon, je einmal im Monat. Diese Begegnungen helfen besonders der älteren und der sehr jungen Generation: sie können sich in ihrer Muttersprache besser ausdrücken. Die Kroaten sind kontaktfreudig. Deshalb sind unsere Gottesdienste nicht nur Glaubens-, sondern auch gesellschaftliche Ereignisse: während der Messe hören sie darüber, wie man leben sollte. Das anschließende Zusammensein ist gleich der Prüfstein, wie wir uns zueinander als Freunde verhalten.

Kontakt zu den Mitgliedern der Mission

Als ich die Kroaten-Mission übernommen habe, war ich schon 54 Jahre alt und habe niemanden gekannt. Wäre ich jünger gewesen, wäre die Kontaktaufnahme mit den Menschen vielleicht leichter gewesen (?). In jedem Fall suchte ich die Gelegenheit, in kurzer Zeit möglichst viele Leute meiner Mission kennenzulernen. Dazu bietet sich eine gute Gelegenheit: die Kroaten lassen sich, ihre Familien und ihre Wohnungen am Anfang jedes Jahres vom Priester segnen. Zu Beginn des Jahres habe ich auf diese Weise gegen 500 Familien besucht. Das verlangt eine grosse administrative Arbeit, aber es ist auch eine enorme physische Anstrengung. Damit ich «Pontius Pilatus» von «Maria Magdalena» unterscheiden kann, habe ich im Jahre 2015 im



*Einkehrtag in
Schaffhausen*

Rahmen dieser Segnungen alle Mitglieder meiner Mission auf meinem Mobiltelefon mit einem Foto registriert. So kann ich zum Beispiel in Schaffhausen, wo wir viermal im Jahr mit den deutschsprachigen Gläubigen die Messe feiern, jedem Gläubigen in seiner eigenen Sprache die heilige Kommunion reichen.

Auf meinem Computer habe ich ein Programm, mit welchem ich alle Gruppen erreichen kann. Wenn nichts anderes vorliegt, so sage ich ihnen nur, dass ich ihretwegen hier bin und dass sie sich ohne Scheu an mich wenden dürfen. Ich kontaktiere meine Missionsmitglieder auch oft telefonisch. Am Anfang habe ich dazu das Mobiltelefon der Landeskirche benutzt. Ich wollte aber die Landeskirche nicht zu stark finanziell belasten, so habe ich jetzt ein eigenes Mobile-Abo, durch welches die Leute den Kontakt mit mir gratis haben. Letztes Jahr haben wir auch eine Facebook-Seite unserer Mission eröffnet. Die Leute – besonders die mittlere und die jüngere Generation – nehmen im Facebook gerne und oft den Kontakt mit der Mission auf.

Zu meiner täglichen Arbeit gehören die Krankenbesuche in den Spitälern, aber auch zu Hause. Die Kranken sind besonders dankbar, dass sie von einer ihnen bekannten und nahen Person Besuch bekommen.



*Bild oben:
Eucharistiefeyer in
Münsterlingen*

*Bild unten:
Kroaten nach der
Firmung in Arbon
(Foto: Marko Simic)*

Vor jeder Messe gebe ich die Gelegenheit zur Beichte oder zu einem vertieften Gespräch. Bei den alljährlichen Familienbesuchen merke ich oft, welche Probleme die eine oder andere Familie hat. Bei einem anschliessenden «spontanen» Familienbesuch versuche ich, dieses Problem anzusprechen, ohne dass sich die Familie beschämt fühlen muss.

Das Musikleben

Die Kroaten sind ein gesangfreudiges Volk. Bei jeder Messe singen wir fünf bis acht Lieder. In Schaffhausen haben wir sogar einen verhältnismässig grossen Kirchenchor. Wir haben dabei ein Problem: Der bisherige Dirigent und Organist (er hat bis jetzt gratis gearbeitet) kann unsere vier Ortschaften und den Jugendchor in

Schaffhausen wegen einer Weiterbildung nicht mehr betreuen. Mein Anliegen ist es deshalb, dass die Landeskirche uns die Entschädigung für einen Organisten und Dirigenten für unsere vier Gottesdienststationen zugestehen würde.

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Es ist wohl bekannt, dass die Jugend die Zukunft jeder Gesellschaft ist. Das hat die kroatische Zivilgesellschaft verstanden und für die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen einen sogenannten «Ergänzungsunterricht» organisiert. In der Kirche bekommen die Kinder Religionsunterricht in ihrer Muttersprache. Dazu arbeiten wir mit den Messdienern. Hier fehlt uns aber eine Person, die speziell mit den Jugendlichen arbeiten könnte.

Im Jahre 2016 haben wir begonnen, in Schaffhausen mit den Familien zu arbeiten, die Kleinkinder haben. Diese Begegnungen waren sehr positiv; besonders schön war es, als die Kleinkinder mit ihren Worten kleine Gebete formulierten.

Karitative Arbeit

Bei jeder Begegnung – mit oder ohne Messe – denken wir an die Armen. In der Mitte der Tische stehen immer Körblein für diejenigen, die ärmer sind als wir (in der Schweiz oder in der Welt). Die Mitglieder der Mission schätzen die konkreten Projekte, in der Fastenzeit auch die gemeinsamen Fastensuppen. Bei jeder Begegnung, aber besonders bei den karitativen Projekten, arbeiten zahlreiche Personen gratis mit. Ohne diese könnte man sich unsere aktive Missionsarbeit nicht vorstellen. Ihnen bin ich deshalb besonders dankbar.

Insgesamt bin ich äusserst zufrieden: die Sorge und liebevolle Behandlung der Landeskirche unseren Gläubigen gegenüber ist beispielhaft. Dafür möchte ich mich auch an dieser Stelle bedanken.

Ihr Pater Miljenko Stojić

A. Soziales und Bildung

(Kl. 40–41)

1. Übersicht

Die Landeskirche unterstützt verschiedene Werke im Sozial- und Bildungsbereich mit Beiträgen:

KSt. 4010	Caritas Thurgau*
KSt. 4020	Verein Pro Filia*
KSt. 4030	Thurgauischer Katholischer Frauenbund*
KSt. 4040	Thurgauer Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende*
KSt. 4050	Kloster Fischingen
KSt. 4060	Kantonsleitung Jungwacht Blauring
KSt. 4080	diverse kirchliche Institutionen wie Sakristanenvereinigung usw.
KSt. 4090	diverse Diakonie- und Seelsorgebeiträge
KSt. 4100	Bau- und Strukturhilfekredit (= internationaler kirchlicher Entwicklungshilfekredit)

* Für die Berichterstattung beachten Sie bitte die Jahresberichte der entsprechenden Organisationen.

2. Kloster Fischingen (KSt. 4050)

Seit April 2015 leitet Bertold Albus die Meditationen im Kloster Fischingen. So war nach dem Ausscheiden von Daniel Prandini ein nahtloser Übergang möglich. Bertold Albus lernte die Zen-Meditation bei Pater Enomiya-Lassalle SJ, studierte Theologie, Philosophie und Fotografie in Deutschland und den USA.

An den Zen-Tagen nahmen 2016 insgesamt 170 Personen teil. Am Ostersonntag war ein mehr christlicher Schwerpunkt gesetzt: Tod und

Auferstehung – Meditationen mit ausgewählten Texten aus Zen-Buddhismus und Christentum. Diese Verbindung von Christentum und Zen ist ein Anliegen von Bertold Albus. Eine Teilnehmerin bemerkte dazu: «... eine einfühlsame Verbindung zwischen christlichem Glauben und der Reduktion auf das Wesentliche im Zen».

Das Meditationsangebot wird durch die Kontemplationslehrerinnen Ursula Nuzzo und Marianna Alonso erweitert. Sie kombinieren an Tagen der Achtsamkeit die klassische Kontemplation mit Leibarbeit (Atem- und Körperwahrnehmungsübungen, Gebetgebärden und Tanzschritten). Diese erweiterte Form der Meditation wird vor allem von Menschen geschätzt, denen das lange Sitzen nicht möglich oder zu anstrengend ist.

Das Angebot zur Einführung in die Meditation wird auch im Bereich Katechese wahrgenommen, etwa von Firmgruppen oder 2016 erstmals auch in der Ausbildung von Katecheten/Katechetinnen.

Ein anderes Angebot wird von Yvonne Bommer durchgeführt. Sie lädt zu Achtsamkeitsübungen nach John Kabat-Zinn ein. Dieses Trainingsprogramm eignet sich vor allem für Menschen, die Wege aus dem Stress suchen.

Die Meditationen am Mittwochabend in der Klosterkirche konnten durchgängig stattfinden. Sie wurden im (unregelmässigen) Wechsel von Pater Gregor Brazerol und Bertold Albus geleitet. Für dieses Angebot bekommen wir immer wieder die Rückmeldung, dass die Teilnehmenden sehr dankbar seien, «dass es so etwas gibt». Inhaltlich sind diese Meditationen christlich geprägt. Das Sitzen in der Stille gehört zur monastischen Tradition und wurde schon von den Mönchsvätern in der ägyptischen Wüste geübt. Daran anknüpfend haben Mönche aus der benediktinischen Tradition (Benediktiner, Zisterzienser und Trappisten) im 20. Jahrhun-

dert neue Wege gefunden, christliche Meditationsformen bekannt zu machen.

Während der Pilgersaison von Anfang März bis Ende Oktober stehen P. Gregor und P. Leo jeden Morgen für den Pilgersegen bereit. Anhand der abgegebenen Pilgerabzeichen (gut 300) müssen wir einen Rückgang der Pilgerzahl verzeichnen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass wir nur jene Personen erfassen, die auch tatsächlich morgens zum Segen ans Iddagrab kommen. Die tatsächliche Zahl der Pilger ist natürlich grösser. Die kurze Begegnung ist oft eine gute Gelegenheit zu einem persönlichen Austausch. Nicht nur Route und Wetter werden besprochen. Nicht selten erfahren wir etwas über die persönlichen Lebensumstände und die Motivation zur Pilgerfahrt. Es freut uns natürlich, wenn Menschen nach einem ersten Besuch auf dem «Camino» nach Fischingen zurückkehren, um den schönen Ort nochmals intensiver anschauen und geniessen zu können. Leider mussten wir 2016 auf die Durchführung eines eigenen Pilgertages am Jakobusfest (26. Juli) verzichten.

P. Gregor Brazerol OSB, Prior

*Gemeinsam
feiern rund
10'000 Jublaner
und bringen auf
dem riesigen
Spielplatz Farbe
ins Leben aller.*



3. Diakonie- und Seelsorgebeiträge

(KSt. 4090)

Die Landeskirche zahlt kleinere und grössere Beträge an Gesuchsteller, welche sich für die Diakonie oder Seelsorge einsetzen. Einige Zahlungen werden Jahr für Jahr an die gleichen Institutionen bezahlt, einige sind einmalige Projektbeiträge. Die Kriterien sind:

Schwerpunkt im Thurgau: Die Landeskirche finanziert Organisationen und Projekte, die einen Bezug zum Kanton Thurgau haben. Lokale Projekte sollen von den örtlichen Kirchgemeinden, deutsch- und gesamtschweizerische Projekte von der RKZ finanziert werden.

Kirchliche Trägerschaft: «Konfessionelle Organisationen und Werke» (§ 69 Abs. 1 KOG) sowie kirchennahe Institutionen werden bevorzugt, da dies der Zwecksetzung der Kirchensteuer entspricht.

Bezug zur kirchlichen Tätigkeit: Der Bezug zur Arbeit, die die Pfarreien oder die Landeskirche mit ihren Fachstellen und Spezialseelsorgestellen leisten, besteht, sofern die Unterstützung die von der Kirche geleistete Arbeit verstärkt, erweitert oder vertieft.

Projekt	Beitrag in CHF
<i>Jublaversum (nationales Treffen von Jungwacht Blauring mit rund 10'000 Kindern und Jugendlichen in Bern)</i>	8'000
<i>Publikationsbeitrag an Broschüre «Was im Leben und im Sterben trägt» – Seelsorge in Palliative Care</i>	1'200
<i>Internationaler Ökum. Bodenseekirchentag in Konstanz und Kreuzlingen</i>	12'000
<i>Osterweg in Bischofszell (Szenen aus der Ostergeschichte in Schaufenstern der Altstadt präsentiert)</i>	1'000
<i>Minifest der DAMP (Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für Ministrant(inn)enpastoral)</i>	2'000

Institution	Beitrag in CHF
<i>CCEE Consilium Conferentiarum Episcoporum Europae (Beitrag zum Erhalt des Sekretariats des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen in St. Gallen)</i>	3'800
<i>PROphyl (Jugendarbeit im Bereich Suchtprävention und Gesundheitsförderung)</i>	4'000
<i>AGATHU (Kaffeetreff mit Internetzugang für Asylsuchende in Kreuzlingen)</i>	5'000
<i>Taubblinden-Seelsorge (gemeinnütziger Verein Taubblinden Kultur Forum TbKF)</i>	8'000
<i>Diverse Klöster im und um den Thurgau, dies im Auftrag des Hilfspriesterfonds</i>	8'000
<i>Selbsthilfe Thurgau (stellt mit den Gruppen ein Gefäss zur Verfügung, welches Personen mit ihren Anliegen und Schwierigkeiten nicht alleine lässt)</i>	3'000
<i>TAB Freizeit und Bildung (schafft persönliche Begegnungen zwischen Jugendlichen/ Erwachsenen und Familien mit und ohne Beeinträchtigung)</i>	5'000
<i>Benevol Thurgau (sensibilisiert für Freiwilligenarbeit insbesondere in den Bereichen Nachbarschaftshilfe und Corporate Volunteering)</i>	3'000
<i>Die dargebotene Hand (Telefon-Seelsorge der Nummernkreise 052 und 071)</i>	4'000
<i>Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht (setzt sich ein für die Respektierung der Menschenrechte und der rechtsstaatlichen Prinzipien)</i>	2'000
<i>Hospizdienst Thurgau (begleitet Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Krankheitsweg)</i>	6'000
<i>Blaues Kreuz Weinfelden (Aufbau und Betrieb eines Kafi-Treffs mit suchtgefährdeten Menschen)</i>	2'000
<i>Diverse (unter CHF 1'000 pro Organisation)</i>	2'300
Total	80'300



4. Bau- und Strukturhilfekredit (KSt. 4100)

Institution	Beitrag in CHF
<i>Franziskaner-Minoriten, P. Norbert Siwinski, Bau Pfarreizentrum mit Kloster in Pfarrei Klaipeda, Litauen</i>	30'000
<i>Abtei Sant'Anselmo, Rom, Renovationen von Abts-Kapelle und Sprechzimmer des Abtes sowie weitere Entfeuchtungsmassnahmen</i>	30'000
<i>Church Law Prag, tschechische Zeitschrift für Kirchenrecht, P. Jiri Rajmund Tretera</i>	2'500
<i>Miva Wil, Geländefahrzeug für Schutz vor Minen im Osten Kongos</i>	5'000
<i>Missionaries of St. Francis de Sales, Bau einer Sekundarschule in Iyolawa, Uganda (EUR 9'025)</i>	9'898
<i>Stiftung Johannes Paul II Dialog Kooperation Entwicklung, St. Gallen, Projekt «Hoffnung für Frauen im Krieg»; Anschaffung von Nähmaschinen und Zubehör sowie Nähkurse für Frauen in Flüchtlingslagern im Libanon</i>	5'000
<i>G2W, Zürich, Einsatz für die Menschenrechte in der russischen Armee durch die «Soldatenmütter von St. Petersburg»</i>	5'000
<i>Verein Salesan zu Gunsten der Sisters of our Lady of Kilimanjaro, Beitrag an Bau eines Gesundheitszentrums in Kisesa, Tansania</i>	2'615
Total	90'013

Interessierte
Zuhörer/-innen am
Bodenseekirchentag
2016

B. Medien

(Kl. 43)

1. Pfarreiblatt forumKirche (KSt. 4300)

Der Bereich Medien enthält die grösste Veränderung in der Rechnung der Landeskirche: Seit dem Jahr 2016 finanziert die Landeskirche die thurgauischen Abonnements für das Pfarreiblatt forumKirche zentral. Bislang haben die einzelnen Kirchgemeinden je die von ihnen bestellten Abonnements bezahlt. Die Änderung der Finanzierung wurde im Juni 2015 von Pfarrer Benedikt Wey in einer Motion gefordert. Der Kirchenrat unterstützte diese nach intensiven Abklärungen. Im Dezember 2015 hat die Synode die Änderung beschlossen (siehe dazu ausführlich Jahresbericht 2015, Seite 9–10).

*Bild oben:
Blick ins
Refektorium der
Abtei Sant'Anselmo*

*Bild unten:
Pater Markus Muff
zeigt dem Kirchenrat
den renovierten
Kapitelsaal
von Sant'Anselmo*



Entgegen der Erwartung, dass die Abonnentenzahl deutlich ansteigen könnte, wenn die Kirchgemeinden die Abonnements ohne direkte Kostenfolge bestellen können, ist die Gesamtzahl 2016 gegenüber 2015 nur geringfügig gewachsen – etwa im Umfang der Vorjahre. Die Erhöhung hat also eher mit dem kontinuierlichen Wachstum der katholischen Wohnbevölkerung zu tun, als mit der Umstellung der Finanzierung.

2. Kirchenagenda (KSt. 4320)

(KSt. 4320)

Die Publikation der Sonntagsgottesdienste in der Samstagsausgabe der Thurgauer Zeitung (sog. Kirchenagenda) ist seit vielen Jahren eine der zentralen Dienstleistungen der Landeskirche für die Pfarreien. Das Inserat wird von der Firma ADUR auf Grund der von den Pfarrämtern für das Pfarreiblatt gelieferten Gottesdienstdaten erstellt.

Die Frage nach dem Nutzen des Inserats wurde bereits verschiedentlich gestellt. Sollen angesichts eines kircheneigenen Printmediums, angesichts der online-Publikation der Gottesdienstzeiten auf den Websites kath-tg.ch und forumkirche.ch und vor dem Hintergrund eines rückläufigen Gottesdienstbesuchs nochmals knapp CHF 50'000 für die Publikation in der Thurgauer Zeitung aufgewendet werden? Geht es um eine Dienstleistung für jene, die nach den Gottesdienstzeiten suchen oder um «Markenpräsenz» der katholischen Kirche? Der Kirchenrat will sich der Frage im Rahmen der laufenden Arbeit für ein Kommunikationskonzept stellen.

3. Top Church (KSt. 4330)

(KSt. 4330)

Der Kirchliche Arbeitskreis für RADIO TOP zeichnet sich verantwortlich für die kirchlichen Sendungen auf Radio TOP (topchurch.ch). Der Arbeitskreis setzt sich aus Landes- und Frei-

kirchen aus den Kantonen Zürich, Thurgau und Schaffhausen zusammen. Ein interkonfessionelles Team von rund 10 kirchlich engagierten Personen gestaltet die Sendungen. Von Montag bis Freitag um 6.45 Uhr und am Samstag um 7.45 Uhr gibt es einen kurzen Gedanken zum Tag («TopKick»). Am Sonntag um 8.10 Uhr wird ein zweiminütiger «Gedanke zum Sonntag» ausgestrahlt, gefolgt um 8.20 Uhr von einem Gespräch mit einem Gast unter dem Titel «Läbe mit Gott». Bis vor 10 Jahren bezog Radio DRS 1 für die Sendung «Zum neuen Tag», die von Montag bis Samstag jeweils um 6.40 Uhr und 8.50 Uhr ausgestrahlt wurde, die Kirchen mit ein. Im Rahmen der Strukturreform, die im Juli 2006 vollzogen wurde, wechselte die Zuständigkeit von der Abteilung «Religion» zur Abteilung «Hörspiel und Unterhaltung» – die Sendung heisst entsprechend «Morgengeschichte». Vor diesem Hintergrund ist es zu schätzen, dass Radio Top bislang weder vom Inhalt noch von den Kosten her eine Einschränkung für die kirchlichen Sendungen vorgenommen hat.

Mit dem Beitrag der beiden Thurgauer Landeskirchen an den Kirchlichen Arbeitskreis für RADIO TOP werden kleine Entschädigungen für das Sprecherteam und deren Fortbildung finanziert.

C. Aus- und Fortbildung in kirchl. Berufen (Kl. 44)

1. Förderung kirchlicher Berufe (KSt. 4400)

Die Werbekampagne für kirchliche Berufe «Chance Kirchenberufe» war für eine vierjährige Phase angesetzt und lief von 2013 bis 2016. Das Projekt wurde 2012 vom Zürcher Synodalarat Karl Conte initiiert, der sich nicht damit abfinden wollte, dass sich heute viel zu wenige Menschen für einen kirchlichen Beruf entscheiden. Die Deutschschweizerische Ordinarienkongferenz DOK hat sich die Initiative zu Eigen gemacht und die Führung übernommen.

Der Kirchenrat Thurgau hat zusammen mit einer Mehrheit der Deutschschweizer Landeskirchen und anderen kirchlichen Institutionen das Projekt «Chance Kirchenberufe» ideell und finanziell von Anfang an unterstützt.

An das jährliche Kampagnenbudget von rund CHF 300'000 bezahlte der Thurgau CHF 10'000 pro Jahr. Ungefähr die Hälfte des Kampagnenbudgets wurde für den Kauf von Werbefläche verwendet. Die andere Hälfte diente verschiedenen internen Massnahmen zur Entwicklung der Kampagne, dem Webauftritt (www.chance-kirchenberufe.ch), Kinoclips und dem Botchaftersystem.

Während in der Anfangsphase vor allem Erwachsene mit Berufsabschluss angesprochen wurden (Quereinsteiger), lag der Fokus in den Jahren 2015–16 bei den Jungen. Porträts von jüngeren Menschen, die beruflich in der Kirche tätig sind, wurden im öffentlichen Raum, vor allem in Verkehrsmitteln, aufgehängt. Ergänzend dazu wurden über eine Website, einen Blog und die sozialen Medien Kontaktmöglichkeiten mit den porträtierten Personen geboten. Und



*Theresa Herzog
aus Münchwilen
wirbt im Rahmen
von Chance
Kirchenberufe für
den Seelsorgeberuf.*

schliesslich wurden die Medien mit Beiträgen bedient.

Der Werbeagentur Weissgrund war es geglückt, eine ansprechende und zugleich authentische Form der Werbung zu kreieren. Zentral war, dass einzelne Seelsorgerinnen und Seelsorger als überzeugte Berufsvertreterinnen und -vertreter auftraten und als «nahbare Vorbilder» erschienen. Die Werbekampagne beschränkte sich im Thurgau auf die öffentlichen Verkehrsmittel im Raum Frauenfeld. Aus unserem Kanton porträtiert wurde Theresa Herzog, Pastoralassistentin in Münchwilen. Im ergänzenden Botschafternetz wirkten Daniel Ritter und Murielle Egloff mit, beide Mitarbeitende der Landeskirche.

In der Auswertung des Projekts «Chance Kirchenberufe» wurde festgestellt, dass die Website eine hohe Beachtung gefunden habe, die Zahl der konkreten Anfragen beim Informationsdienst für kirchliche Berufe aber nur leicht gestiegen sei. Bei rund der Hälfte der Interessenten (!) bestünden zudem Schwierigkeiten bezüglich der Lebensform: Aufgrund von Scheidung und neuer oder gleichgeschlechtlicher Partnerschaft kommen viele für einen kirchlichen Dienst nicht in Frage. In der Folge ist bei der Zahl der Studienanfänger der Theologie und der Religionspädagogik bislang keine messbare Wirkung eingetreten. Dies ist aber der entscheidende Indikator.

Positiv bewertet wurde die Kampagne jedoch von bestehenden Mitarbeitenden der Kirche: Sie empfanden die Kampagne als öffentliche Wertschätzung der Kirche für ihre Berufe. Die Kampagne hatte also noch keinen Werbeeffect nach aussen, bedeutete aber einen Image-Gewinn nach innen.

Die Mehrzahl der beteiligten Organisationen hat sich für eine Verlängerung des Projekts um drei Jahre ausgesprochen, da Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit nur langfristig erfolgreich sein könne. Der Kirchenrat ist bereit, der Synode weiterhin eine Beteiligung im bisherigen Rahmen von CHF 10'000 zu beantragen, will die Unterstützung aber 2020 beenden, wenn keine positive Auswirkung ersichtlich wird.

2. Stipendien

(KSt. 4410)

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des Stipendienreglements von 2011 keine Stipendengesuche eingereicht.

Der Stipendienfonds der Landeskirche (Konto 252) erhielt einen Zuwachs von CHF 39'726.43 aus dem Restkapital der Marie-Louise-Hartmann-Stiftung (Arbon). Diese wurde 2016 aufgehoben (siehe Seite 18).

3. Pfarreipraktika

(KSt. 4420)

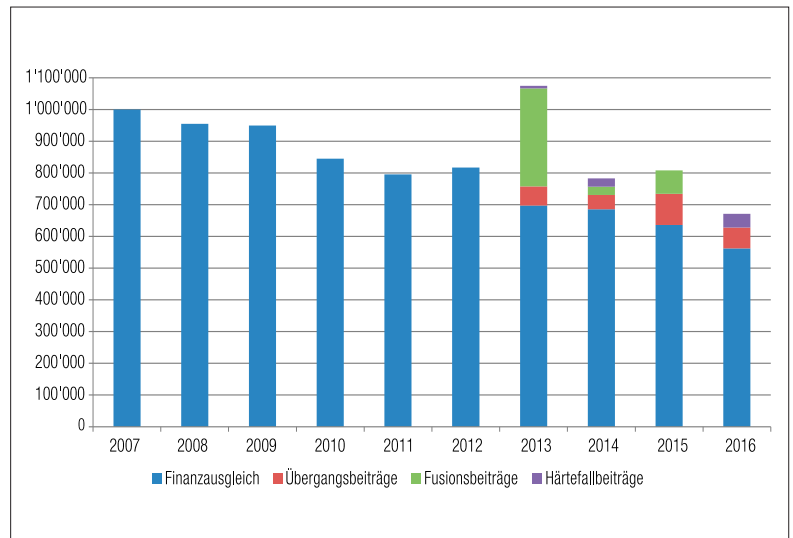
Im Berichtsjahr wurden keine Gesuche von Finanzausgleichsgemeinden um Unterstützung von Pfarreipraktika eingereicht.

4. Fortbildung Kirchenmusik (KSt. 4450)

Der Katholische Kirchenmusikverband Thurgau (kkvt.ch) und der (ökumenische) Thurgauische Organistenverband (thov.ch) wurden mit Beiträgen unterstützt, um ihre Verbandsaufgaben, insbesondere die Weiterbildung ihrer Mitglieder, zu ermöglichen.

A. Finanzausgleich der Kirchgemeinden (KSt. 4600)

Die Berechnung des Finanzausgleichs basiert auf der Grundlage der Verordnung Zentralsteuer und Finanzausgleich (RB 188.252), wie sie die Synode am 6. Dezember 2012 beschlossen hat (siehe JB 2012, S. 15f). Die von der Synode jährlich neu zu bestimmenden Parameter blieben 2016 unverändert. Somit sind Kirchgemeinden ab einem Steuerfuss von mindestens 27 % grundsätzlich finanzausgleichsberechtigt. Ob eine Kirchgemeinde tatsächlich einen Finanzausgleichsbeitrag erhält, hängt aber davon ab, ob der effektive Steuerertrag (umgerechnet auf 27 Steuerprozente) unter dem theoretischen Aufwand einer Kirchgemeinde für die nötigen kirchlichen Aufgaben liegt. Ist dies der Fall, wird die Differenz bis zum theoretischen Aufwand aus dem Finanzausgleich vergütet. Für die Berechnung des theoretischen Aufwands werden pro Katholik/-in CHF 225.– und pro Pfarrei pauschal zwischen CHF 25'000 und 100'000 veranschlagt. Dazu kommen Aufwendungen für den Unterhalt der Gebäude (basierend auf dem Gebäudeversicherungswert) und für die vom Kirchenrat genehmigten Investitionen. 2016 erhielten zehn Kirchgemeinden Finanzausgleichsbeiträge. Die Summe der Beiträge belief sich auf CHF 562'136. Zusätzlich erhielten die Kirchgemeinden FrauenfeldPLUS (CHF 15'000), Bischofszell (CHF 15'516) und Untersee-Rhein (CHF 35'538) Übergangsbeiträge für fusionierte Kirchgemeinden, welche unmittelbar vor der Fusion Finanzausgleichsbeiträge erhalten hatten. Begründete Gesuche von Kirchgemeinden, um zusätzlich zum Finanzausgleich einen Härtefallbeitrag geltend zu machen, sind im 2016 insgesamt drei eingegangen. Einmalige Härtefallbeiträge erhielten



die Kirchgemeinden Heiligkreuz (CHF 16'111), Schönholzerswilen (CHF 17'401) und Welfenberg (CHF 10'000). Das Total an Beiträgen von CHF 671'701 (2015: CHF 808'349) bewegte sich unter dem budgetierten Betrag von CHF 1'000'000 für Finanzausgleich und Spezialbeiträge. Gemäss der Verordnung Zentralsteuer und Finanzausgleich ist der Minderaufwand von CHF 328'299 der Finanzausgleichsreserve (siehe Bestandesrechnung Konto 255) gutgeschrieben worden. Die Reserve enthielt nach der Einlage Ende 2016 CHF 1'204'364. Die einzelnen Finanzausgleichs- und Spezialbeiträge sind in Anhang A aufgeführt. Im Jahr 2016 wurde die Verordnung Zentralsteuer und Finanzausgleich teilrevidiert. Die revidierte Verordnung wird ab 2017 Anwendung finden und die Finanzausgleichsbeiträge zumindest für eine Übergangszeit um rund CHF 100'000 höher ausfallen lassen.

Summe des Finanzausgleichs und der Spezialbeiträge in den letzten 10 Jahren

B. Bischof von Basel

(KSt. 4710)

1828 haben die Kantone Luzern, Bern, Solothurn und Zug mit dem Apostolischen Stuhl in Rom einen völkerrechtlichen Vertrag (Konkordat) abgeschlossen, der die Grundlage zur Neuorganisation des Bistums Basel nach den Veränderungen der Napoleonischen Zeit bildete. Diesem Vertrag ist der Kanton Thurgau 1829 beigetreten. In der Folge gehören nicht nur die im Kanton Thurgau wohnhaften Katholikinnen und Katholiken zum Bistum Basel, sondern der Kanton trägt auch an den vereinbarten Lasten des Bistums mit. Vereinbart wurde insbesondere die Bezahlung der Gehälter des Diözesanbischofs und eines Weihbischofs. Diese konkordatäre Verpflichtung hat der Kanton Thurgau an die Katholische Landeskirche abgetreten, die in der Folge den Bischof von Basel und einen Weihbischof entsprechend dem Anteil der katholischen Wohnbevölkerung mitfinanziert.

Die Diözesane Finanzkommission trifft sich zur Herbstsitzung in Solothurn und tagt im ehrwürdigen Domherrensaal.



C. Diözesankurie

(KSt. 4720)

Die Diözesankurie bildet den Stab des Diözesanbischofs für die Leitung und Verwaltung der Diözese (Bistum). Sie umfasst das Generalvikariat, die kategorialen und regionalen Bischofsvikariate und das Offizialat (kirchliches Gericht). Die Diözesankurie des Bistums Basel hat ihren Sitz in Solothurn. Über die Kostenstelle Diözesankurie werden auch die verschiedenen diözesanen Räte finanziert, nicht aber die regionalen Bischofsvikariate (vgl. Bistumsregionalleitung St. Viktor [KSt. 4740]).

Zur Finanzierung der Diözesankurie haben sich die zehn Landeskirchen auf dem Gebiet des Bistums Basel zur Diözesanen Finanzkommission zusammengeschlossen. Diese setzt sich aus je zwei Vertretern der kantonalkirchlichen Exekutiven zusammen. Die Thurgauer Landeskirche wurde im Berichtsjahr vertreten durch Kirchenratspräsident Cyrill Bischof und Generalsekretär Urs Brosi. Cyrill Bischof nahm zudem an den Sitzungen des «Kleinen Forums» teil, zu dem Bischof Felix Gmür die Präsidentinnen und Präsidenten der Landeskirchen zu vertraulichen Gesprächen einlädt.

Der Katholische Kirchenrat Thurgau hat sich zu einem Entwurf über die «Teilfinanzierung von Priestern, die im Bistum Basel in der ausserordentlichen Form des römischen Ritus zelebrieren» vernehmen lassen. Bischof Felix Gmür sieht sich in der Verantwortung, in seinem Bistum Orte zu bezeichnen, an denen Gläubige die Eucharistiefeier in der (von Papst Benedikt XVI. wieder zugelassenen) «ausserordentlichen Form des Römischen Ritus» mitfeiern können, das heisst in der Form, wie sie nach dem Konzil von Trient für die Kirche festgelegt worden ist (deshalb «tridentinische Form»). Aus Sicht des

Bischofs gehört es sich, dass die Priester, welche die Messe in der ausserordentlichen Form im Auftrag des Bischofs feiern, für diese Tätigkeit auch über die Kirchensteuern finanziert werden, da die (meisten) Gläubigen, die an diesen Gottesdiensten mitfeiern, Kirchensteuern zahlen würden. Nach der Vernehmlassung entschied der Bischof, dass die Finanzierung der Gottesdienste in der ausserordentlichen Form zentral aus der Bistumskasse erfolgen soll und nicht über die einzelnen Landeskirchen.

D. Bistumsregionalleitung St. Viktor (KSt. 4740)

Bericht der Bistumsregionalleitung

Ein Blick in den Rückspiegel lohnt sich, bevor wir im neuen Jahr zum Überholen ansetzen und von den Ereignissen des letzten Jahres überannt werden. Gas geben ohne zurückzuschauen kann uns leicht ins Schleudern bringen.

Wir schauen im Bischofsvikariat St. Viktor auf ein gefülltes Jahr zurück.

Sekretariat

Just zu Beginn des Jahres 2016 starteten Frau Esther Godel und Frau Kristina Gjetaj bei uns auf dem Sekretariat. Die Stelle wurde auf 140 % aufgestockt, damit ein starkes Back-Office die Arbeit für die Verantwortlichen der Region St. Viktor unterstützt. Die beiden Frauen haben sich sehr schnell und gut eingearbeitet. Leider hat Frau Godel uns Ende Jahr schon wieder verlassen. Wir hoffen, dass wir mit Frau Cornelia Burri eine gute Nachfolge für sie gefunden haben.

Das verstärkte Back-Office hat uns Regionsverantwortlichen ermöglicht, die anfallende Arbeit zu zweit zu bewältigen. Die Erfahrungen waren überwiegend positiv, so dass wir auf das erste Jahr dieser neuen Konstellation im Grossen und Ganzen zufrieden zurückschauen und auch das zweite Versuchsjahr positiv in Angriff nehmen.

Spital- und Klinikseelsorge

Im Rahmen der Neuorganisation haben wir die Zusammenarbeit und die Vernetzung mit den Spezialseelsorgenden und den Spital- und Klinikseelsorgenden neu ausgerichtet. Neu finden jährlich mindestens zwei Treffen statt. Dabei arbeiten wir jeweils in den Bistumskantonen Luzern und Zug, Schaffhausen und Thurgau zusammen.

Anderssprachigenseelsorge

In diesem Bereich fanden erfolgreiche Verhandlungen in Kreuzlingen und in Luzern statt. Die italienischsprachige bzw. die polnische Mission konnten neu besetzt werden.

Pastoralbesuche

Vernetztes Arbeiten ist die Grundlage unserer Arbeit. So standen auch im Jahr 2016 einige Pastoralbesuche auf dem Programm. Sie geben dem Bischof und der Diözesankurie Einblick in die Arbeit der Pastoralräume und der Pfarreien vor Ort. Zum ersten Mal konnten Bischof Felix oder Weihbischof Denis mit dem oder der Bistumsregionalverantwortlichen, je einem Vertreter aus der Abteilung Personal und dem Bischofsvikariat Pastoral und Bildung bereits errichtete Pastoralräume besuchen. Es war eine tolle Erfahrung zu erleben, wie die Konzepte der Pastoralräume umgesetzt und weitergeführt werden.

Administrativkontrollen

In allen Pfarreien des Bistums Basel wurden diese Kontrollen durch vom Generalvikar designierte Verantwortliche durchgeführt und Ende 2016 abgeschlossen. Überprüft wurden die Pfarramtsbücher und die Archive.

Nähe – Distanz

Dieses Thema ist Bischof Felix ein sehr grosses Anliegen. Deshalb sind alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit einer bischöflichen Missio verpflichtet, einen Tageskurs zu diesem Thema zu besuchen. Diese Kurse sind im Herbst gestartet und stossen bei den Teilnehmenden auf grosses Interesse und ebensolche Zustimmung.

Neuwahlen

Ende Jahr fanden die Neuwahlen in den Priesterrat und den Rat der Diakone und der Lamentheologen/Lamentheologinnen statt. Diese Gremien beraten den Bischof in theologischen und organisatorischen Fragen. Aus der Bistumsregion St. Viktor wurden drei Priester, ein Diakon und drei Lamentheolog(inn)en in die Räte gewählt. Dreimal im Jahr treffen sich die Räte unter der Leitung des Generalvikars mit dem Bischof und weiteren Verantwortlichen der Diözesankurie.

Dekane

Die Dekane und Leiter bzw. Leiterinnen der Dekanate treffen sich ebenfalls zweimal im Jahr mit dem Bischof, einerseits zur Beratung und andererseits, um Informationen, Änderungen und Neuerungen entgegenzunehmen. Anschliessend berichten sie an den Dekanatsversammlungen. In den Treffen der kantonalen Dekanatsleitungen stehen gegenseitige Information, Austausch und Vernetzung im Vordergrund.

Organisationsprozesse

Die Organisationsprozesse in den Fachbereichen und bei den Fachstellen in den Landeskirchen Luzern und Thurgau sind schon ein Jahr in der Umsetzungsphase. Als Bistumsregionalleitung arbeiten wir bei den Fachbereichen im Bistumskanton Luzern in der Steuergruppe-Geschäftsleitung mit. Das verstärkt die Zusammenarbeit einerseits und verkürzt andererseits die Wege. Bei den Fachstellen im Kanton Thurgau sind wir neu auch in den Steuergruppen vertreten. Diese haben die einzelnen Fachkommissionen abgelöst. Auf diese Weise sind wir auch hier in die strategischen Bereiche eingebunden.

Pastoralräume

Auch im Jahr 2016 wurden neue Pastoralräume errichtet. Bei weiteren befinden wir uns in den Vorgesprächen, um den Prozess zu starten. Wir freuen uns, wenn wir im laufenden Jahr mit weiteren Räumen auf die Überholspur kommen. Die Pastoralraumleitenden des ganzen Bistums treffen sich zweimal jährlich mit dem Bischof und anderen Verantwortlichen des Bistums zum Austausch und zur Weiterbildung.

Personalwechsel

in Pastoralräumen und Pfarreien beschäftigten uns. Dabei ist uns als Verantwortlichen der Bistumsregion St. Viktor wichtig, unsere Leitungspersonen gut zu unterstützen.

Wir danken allen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und freuen uns auf ein neues Jahr voller interessanter Begegnungen und gemeinsamer Projekte.

*Bischofsvikariat St. Viktor
Bischofsvikar Ruedi Heim;
Margrith Mühlebach-Scheiwiler,
Regionalverantwortliche*

Personalmutationen

Im Berichtsjahr sind in der Bistumsregion Thurgau folgende Mutationen von Seelsorgenden zu verzeichnen:

Pfarrei/Institution	Vorname/Name	Funktion	Änderung
Aadorf	David Pfammatter	Pastoralassistent	Zugang
Tänikon	David Pfammatter	Pastoralassistent	Zugang
Italienischspr. Mission	Francesco Diodati	Missionar	Weggang
Kreuzlingen-Emmishofen	P. Jan Walentek CSSR	Kaplan	Zugang
Bonitas-Dei-Schwestern Eppishausen	P. Jeanmarc Stoop, Opus JSS	Spiritual	Weggang
Bonitas-Dei-Schwestern Eppishausen	P. Laurentius Schamberger, Opus JSS	Seelsorger	Zugang
Frauenfeld	Andreas Stüdl	Pastoralassistent in Ausbildung	Weggang
Arbon	P. Theodor Konrad Bischof SVD	Mitarbeitender Priester	Weggang
Horn	P. Theodor Konrad Bischof SVD	Mitarbeitender Priester	Weggang
Steinebrunn	P. Theodor Konrad Bischof SVD	Mitarbeitender Priester	Weggang
Münchwilen	Simon Vogel	Pfarradministrator	Weggang
Münchwilen	Raimund Obrist	Pfarradministrator	Zugang
Sirnach	Simon Vogel	Pfarradministrator	Weggang
Sirnach	Raimund Obrist	Pfarradministrator	Zugang
Bischofszell	Ralf Wagner	Katechet (RPI)	Weggang
Weinfelden	Ralf Wagner	Katechet (RPI)	Zugang
Weinfelden	Thomas Mauchle	Pastoralassistent	Weggang
Gündelhart	Thomas Mauchle	Gemeindeleiter ad interim	Zugang
Homburg	Thomas Mauchle	Gemeindeleiter ad interim	Zugang
Pfyn	Thomas Mauchle	Gemeindeleiter ad interim	Zugang
Steckborn	Thomas Mauchle	Gemeindeleiter ad interim	Zugang
Aadorf	Alois Züger	em. Pfarrer	verstorben

E. Römisch-Katholische Zentralkonferenz RKZ

(KSt. 4750)

2016: Ein Jahr der Baustellen

Eines der per Twitter verbreiteten Bahngleichnisse von Martin Werlen lautet: «Vieles funktioniert heute, weil früher der Mut zu Baustellen war.» Anders gesagt: Organisationen und Strukturen funktionieren und entwickeln sich auf die Dauer nur, wenn man den Mut zu Veränderungen hat und dafür Erschwernisse in Kauf nimmt. Für 2016 trifft diese Lebensweisheit des ehemaligen Abtes von Einsiedeln in mehrfacher Hinsicht zu:

- In manchen Bereichen zeigte sich, dass sich der Mut zu Veränderungen, zu Baustellen und teils mühsamen Reorganisationsprozessen gelohnt hat, weil spürbare Verbesserungen erreicht wurden. Beispiele sind die Medienzentren oder die Bündelung der Kräfte im Bereich berufsbezogener Bildungsangebote.
- In anderen Bereichen war 2016 ein «Baustellen-Jahr» das viel Arbeit mit sich brachte

SBK und RKZ unterzeichnen im Dezember 2016 in Bern vier Verträge, die ihre Zusammenarbeit neu regeln.



und in dem aufwändige Veränderungsprojekte erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Dies gilt für die Neuregelung der Zusammenarbeit von RKZ und Schweizer Bischofskonferenz (SBK) sowie für den Umbau der Mitfinanzierung und der Finanzflüsse. Luc Humbel, Präsident der RKZ, hielt dazu fest: «Mit dem Abschluss der Verträge und Vereinbarungen zwischen SBK und RKZ sind die Gleise gelegt und die Weichen gestellt. Es braucht nun noch Zugkraft und viele Passagiere, um sich gemeinsam auf den Weg zu machen.»

- Weiter wurde 2016 deutlich, dass es den Mut zu weiteren Baustellen braucht, weil das künftige gute Funktionieren zwingend Veränderungen erfordert. Dies gilt insbesondere für die Migrationspastoral und das Miteinander von Gemeinschaften mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen.
- Zudem bekamen die RKZ und ihre Mitglieder zu spüren, dass weltweite wie auch schweizerische «Baustellen» einen erheblichen Einfluss auf die eigenen Prioritäten und das eigene Fortkommen haben. So fordern uns die Flüchtlingskrise und die globale Zunahme der Migration heraus. Und die Unternehmenssteuerreform III zeigt, dass die Zukunft der Kirchenfinanzen von politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen mindestens so stark mitgeprägt wird wie von kircheninternen Entwicklungen.

Mit diesen vielen Baustellen und den damit verbundenen Anstrengungen war 2016 ein gutes und erfreuliches Jahr. Die RKZ ging und geht Veränderungen proaktiv an und ist gut aufgestellt für die kommenden Herausforderungen. Dies auch deshalb, weil die Strukturen schlank und beweglich bleiben und wir grossen Wert auf eine effiziente, von gegenseitigem Vertrauen geprägte Zusammenarbeit legen.

Finanzbeiträge

RKZ und Fastenopfer sprechen regelmässig Betriebsbeiträge für vielfältige Organisationen der Kirchenleitung und der pastoralen Planung und Steuerung, der Medienarbeit, der Ausbildung kirchlicher Mitarbeitender, zahlreicher Fachstellen, der Jugendpastoral und der Jugendverbände.

Näheres siehe: www.rkz.ch/was-wir-finanzieren/

Zudem engagiert sich die RKZ 2016 mit grösseren Beiträgen für neue und ausserordentliche Vorhaben.

- Mit einem Beitrag von CHF 200'000 unterstützt die RKZ das Gedenkjahr für Niklaus von Flüe aus Anlass seiner Geburt vor 600 Jahren. Der «Mystiker, Mittler und Mensch», wie ihn das offizielle Gedenkbuch nennt, ist von grosser Aktualität. In seinem Leben hat er Verwurzelung im Schweigen vor Gott und Einsatz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Frieden miteinander verbunden.
- CHF 120'000 stellt die RKZ für ökumenische Vorhaben im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum zur Verfügung. In Absprache mit der Schweizer Bischofskonferenz und dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund beteiligt sie sich an der Finanzierung der Schweizer Präsenz bei der Weltausstellung «Tore der Freiheit» in Wittenberg und am ökumenischen Gedenkanlass «Gemeinsam zur Mitte» vom 1. April 2017.
- Mit einem Projektbeitrag von maximal CHF 400'000 über vier Jahre ermöglicht die RKZ auf Wunsch der Bischofskonferenz eine Projektstelle für das gesamtschweizerische Engagement der katholischen Kirche im Bereich Palliative Care.



- Und mit CHF 150'000 beteiligt sich die RKZ an Genugtuungsbeiträgen zu Gunsten von Opfern verjährter sexueller Übergriffe im kirchlichen Umfeld. Weitere Beiträge kommen von den Bistümern und den Ordensgemeinschaften. Damit setzt sie, stellvertretend für die damaligen Arbeitgeber der Täter, ein konkretes Zeichen der Solidarität.

*Daniel Kosch,
Dr. theol., Generalsekretär der RKZ*

Delegierte aus den verschiedenen kantonalkirchlichen Körperschaften der ganzen Schweiz an einer Plenarversammlung der RKZ

Die Thurgauer Landeskirche wurde in der RKZ vertreten durch Kirchenratspräsident Cyrill Bischof und Generalsekretär Urs Brosi. Urs Brosi arbeitete in der Kommission Staatskirchenrecht und Religionsrecht der RKZ sowie in der Fachgruppe 2 (Medien) mit. Er vertritt die RKZ ferner im Institutsrat des Instituts für Religionsrecht an der Universität Freiburg.

Zentralsteuer (KSt. 4800)

Gemäss § 93 Abs. 2 der Kantonsverfassung können die Kirchgemeinden «für die Erfüllung der Kultusaufgaben innerhalb von Kirchgemeinden, Landeskirchen und Religionsgemeinschaft im Rahmen der konfessionellen Gesetzgebung Steuern in Form von Zuschlägen zu den Hauptsteuern erheben.» Dieses Besteuerungsrecht steht also nur der kommunalen Ebene zu. Die Kirchensteuer ist deshalb genau genommen eine Kirchgemeindesteuer. Die Landeskirche als kantonalkirchliche Körperschaft finanziert sich über die Zentralsteuer, das heisst sie besteuert ihrerseits die Kirchgemeinden.

Die Synode beschloss im Winter 2015 gestützt auf § 21 Ziff. 9 KOG, dass die Bezahlung der Abonnemente des Pfarreiblatts forumKirche, welche die Thurgauer Kirchgemeinden für ihre Mitglieder bestellen, fortan zu den Aufgaben der Landeskirche gehöre. Entsprechend wird diese Aufgabe fortan gemäss § 58 lit. a KOG über die Zentralsteuer finanziert.

Ein Abonnement von forumKirche kostet derzeit CHF 25.65. Im Kanton Thurgau bezogen im Jahr 2015 38'674 Abonnenten das Pfarreiblatt, was CHF 991'988 an Abokosten ausmachte. Der Kirchenrat rechnete damit, dass die Zahl der Abonnenten nach der Übernahme der Finanzierung durch die Landeskirche steigen würde. Jene Kirchgemeinden, die eine unterdurchschnittliche Abodichte aufweisen, könnten nachholen. Dazu wurden Mehrkosten von CHF 75'000 veranschlagt. Nach dem ersten Jahr ist jedoch nur ein geringer Anstieg der Abonnentenzahl zu verzeichnen. Für die Kirchgemeinde Arbon, die bislang noch ein eigenes Pfarreiblatt herausgibt, hat die Synode eine zeitlich befristete Übergangslösung von zwei Jahren vorgesehen. In diesem Zeitraum werden der

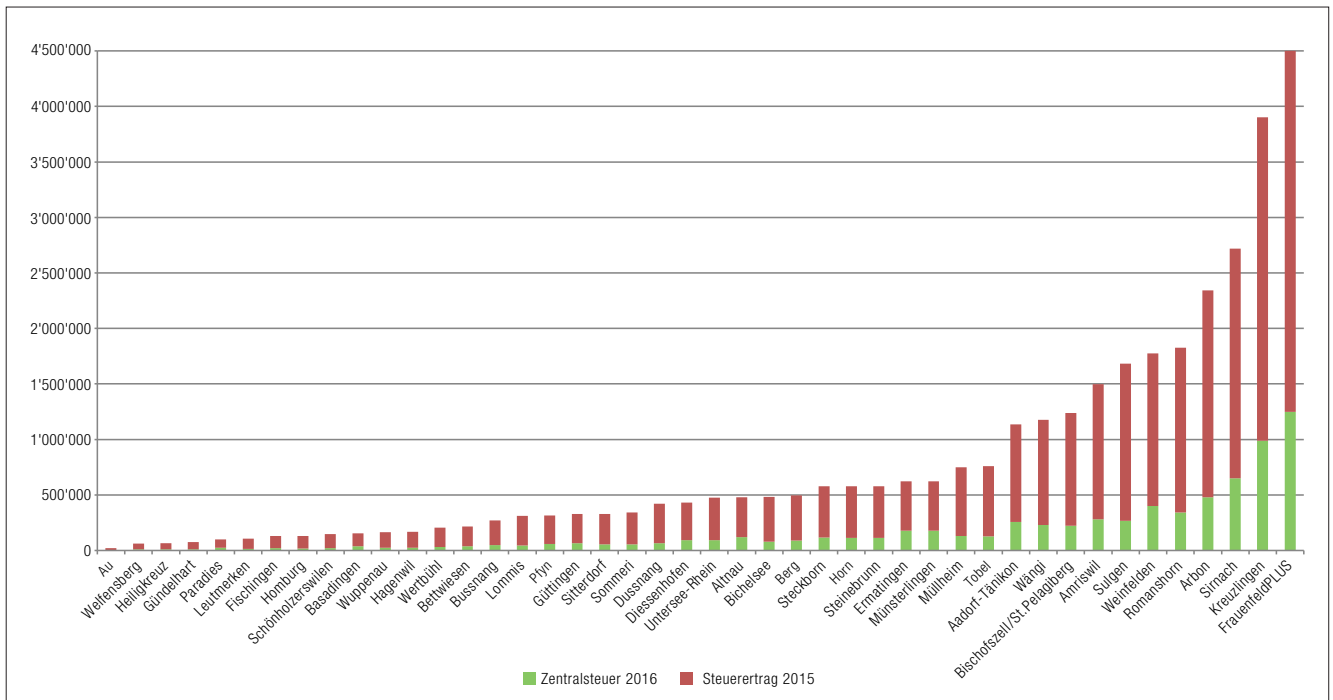
Kirchgemeinde rund CHF 50'000 Nettokosten für das eigene Pfarreiblatt entschädigt. Nach der Übergangslösung soll Arbon ebenfalls zu forumKirche wechseln.

Insgesamt hatte die Landeskirche mit folgenden Mehrkosten gerechnet:

Kostenfaktor	Planzahlen	Rechnung 2016
forumKirche Kosten für Abos (2015/2016)	992'000	995'864
forum Kirche geschätzte Mehrkosten	75'000	
Pfarreiblatt der KG Arbon aktuelle Kosten	50'000	54'964
Total	1'117'000	1'050'828

Bei der Zentralsteuer würde die Erhöhung des Steuerfusses um 10 Basispunkte derzeit einen Mehrertrag von ziemlich genau CHF 170'000 bewirken. Um die Finanzierung von forumKirche übernehmen zu können, hätte die Landeskirche den Zentralsteuerfuss also um 65 Basispunkte erhöhen müssen, das heisst von aktuellen 3.90 % auf neue 4.55 %.

Da die Landeskirche aber im Jahr 2015 wie auch bereits im Jahr 2014 von einer unerwartet starken Steuerkraftsteigerung hatte profitieren können (+CHF 300'000) und gemäss Prognosen des Kantons im Jahr 2016 nochmals eine leichte Steuerkraftsteigerung zu erwarten ist, beschloss die Synode eine reduzierte Erhöhung des Zentralsteuerfusses für das Jahr 2016 von 3.90 % auf 4.30 % des auf 100 % hochgerechneten Kirchensteuerertrags (Steuerertrag von natürlichen und juristischen Personen abzüglich Steuerabschreibungen ohne Zinsen, hochgerechnet auf 100 %), um die Mehrkosten der forumKirche-Abos finanzieren zu können.



Der Revisor des Kirchenrats für die Kirchengemeinderechnungen, Andrea Maffei, veranlagte die einzelnen Kirchengemeinden aufgrund ihrer Rechnungen 2015 zur Zahlung eines Gesamtsteuerbetrags von CHF 7'482'261 (2015: CHF 6'612'578; 2014: CHF 6'616'476). Da das Budget mit der Steuerfusserhöhung aufgrund der Finanzierung der Pfarreiblatt-Abos durch die Landeskirche durchaus realistisch mit einem Steuerertrag von CHF 7'400'000 rechnete, resultierte dennoch eine erfreuliche Budgetdifferenz von CHF 82'261. Das Rechnungsergebnis 2016, das trotz einer budgetierten ausserordentlichen Abschreibung von CHF 330'000 mit einem Ertragsüberschuss von rund CHF 432'057 abschliesst, erklärt sich mehrheitlich durch Minderaufwendungen, nicht benötigte Budgetpositionen in der gesamten Rechnung der Landeskirche sowie eine effiziente Arbeitsweise der Fachstellen. Der Rest des positiven Rechnungsergebnisses lässt sich

durch die gegenüber dem Budget höheren Steuereinnahmen begründen.

Der gute Jahresabschluss darf den landeskirchlichen Verantwortungsträgern in finanzieller Hinsicht gewiss eine Sicherheit hinsichtlich des Zentrums Franziskus und dessen längerfristiger Tragbarkeit mit den jährlichen Abschreibungen verleihen. Für die zukünftige Finanzierung des Pfarreiblatts forumKirche ermöglicht der gute Geschäftsgang mehr finanzielle Unabhängigkeit, da auf grössere Fremdkapitalaufnahmen verzichtet werden kann.

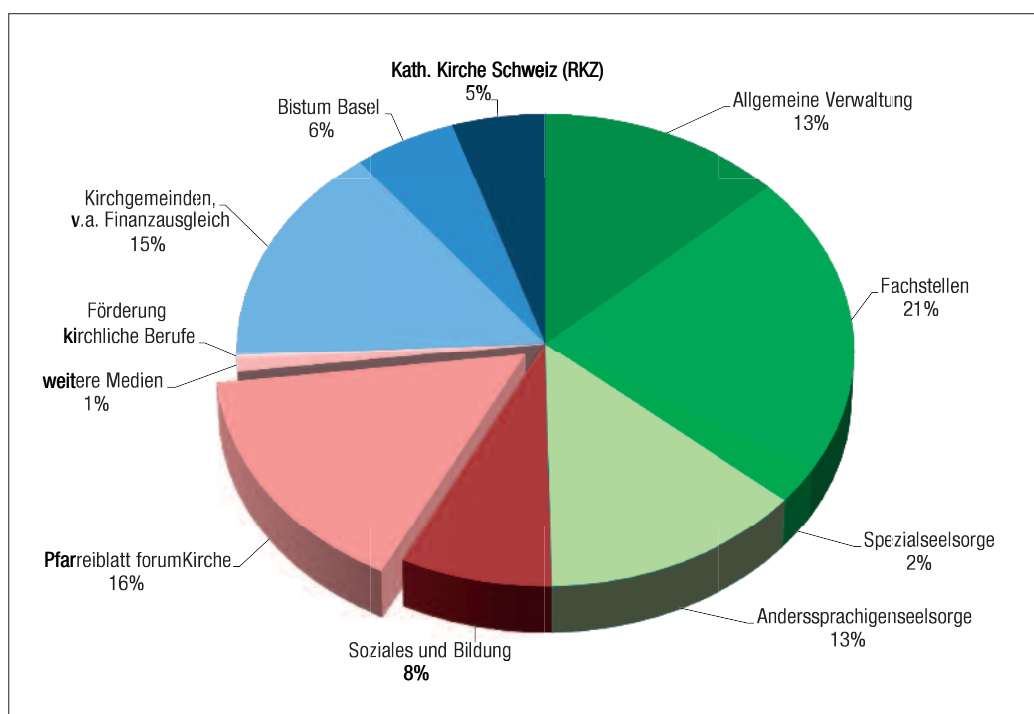
Die Grafik zeigt den Anteil der Zentralsteuer 2016 am Steuerertrag 2015 der einzelnen Kirchengemeinden in absoluten Zahlen. Je tiefer der Steuerfuss einer Kirchengemeinde ist, desto höher ist der Anteil der abgelieferten Zentralsteuer im Folgejahr. Die fünf grössten Kirchengemeinden liefern – gemessen am Kirchensteuerertrag – die Hälfte der gesamten Zentralsteuereinnahmen.

Grafik:
Zentralsteueranteil
an Steuerertrag

VIII. Rechnungswesen

A.	Rechnung der Katholischen Landeskirche	Seite 75
1.	Laufende Rechnung, funktionale Gliederung	Seite 76
2.	Laufende Rechnung, Artengliederung	Seite 78
3.	Bestandesrechnung	Seite 80
4.	Investitionsrechnung	Seite 82
5.	Anhang zur Rechnung	Seite 83
B.	Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht	Seite 84

Grafik:
Nettoaufwand 2016



A.1. Laufende Rechnung, funktionale Gliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2016	Rechnung 2016	Rechnung 2015
10	Allgemeine Verwaltung	862'285.00	889'771.98	841'273.26
100	Legislative und Exekutive	302'815.00	356'166.50	328'682.58
1010	Legislative (Synode)	87'375.00	81'496.19	96'433.65
1020	Exekutive (Kirchenrat)	215'440.00	274'670.31	232'248.93
110	Zentrale Verwaltung	493'020.00	484'890.38	474'092.53
1110	Generalsekretariat	493'020.00	484'890.38	474'092.53
120	Judikative	1'000.00		
1220	Personalschlichtungsstelle	1'000.00		
150	Pastorale Leitung	31'950.00	11'378.35	11'912.85
1520	Dekane und Domherr	27'450.00	10'035.85	8'838.95
1550	Pastoralkonferenz	4'500.00	1'342.50	3'073.90
180	Archiv / Inventarisierung	33'500.00	37'336.75	26'585.30
1810	Archiv Landeskirche	1'000.00	5'123.80	1'000.00
1850	Archivinspektion KG / Pfarreien	12'500.00	11'004.40	10'408.00
1860	Inspektion kirchliche Kunst	20'000.00	21'208.55	15'177.30
20	Fachstellen	1'565'345.00	1'385'863.85	1'490'493.40
200	Landeskirchliche Fachstellen	1'565'345.00	1'385'863.85	1'490'493.40
2300	Fachstelle Kinder und Jugend	647'840.00	571'240.08	651'052.53
2400	Fachstelle Katechese	639'360.00	577'224.15	589'044.58
2500	Kirchliche Erwachsenenbildung	278'145.00	237'399.62	250'396.29
30	Spezialseelsorge	170'210.00	162'844.05	124'203.86
300	Spitalseelsorge	117'900.00	99'178.35	79'460.66
3010	Kantonsspitaler (Frauenfeld, Münsterlingen)	10'200.00	6'895.30	5'628.26
3030	Rehaklinik Zihlschlacht	35'700.00	33'856.20	33'866.80
3040	Psychiatrische Klinik Littenheid	63'500.00	51'671.05	33'517.55
3050	Privatklinik Aadorf (Psychiatrie)	8'500.00	6'755.80	6'448.05
320	Notfallseelsorge	5'710.00	6'097.55	2'825.65
3200	Care-Team Thurgau	5'710.00	6'097.55	2'825.65
330	Gefängnisseelsorge	3'000.00	-144.85	-134.20
3300	Kantonales Gefängnis Frauenfeld	3'000.00	-144.85	-134.20
340	Flüchtlingsseelsorge	43'600.00	57'713.00	42'051.75
3400	Empfangsstelle Kreuzlingen	43'600.00	57'713.00	42'051.75
35	Anderssprachigenseelsorge	951'300.00	903'851.03	881'123.38
350	Kantonale Anderssprachigenseelsorge	683'250.00	645'961.75	644'299.73
3511	MCLI Frauenfeld Weinfelden Sirmach	278'700.00	260'562.02	268'463.06
3512	MCLI Kreuzlingen Arbon Romanshorn	285'000.00	267'020.84	266'056.34
3520	MCE Spanischsprachige Seelsorge	119'550.00	118'378.89	109'780.33

A.1. Laufende Rechnung, funktionale Gliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2016	Rechnung 2016	Rechnung 2015
360	Interkantonale Anderssprachigenseelsorge	268'050.00	257'889.28	236'823.65
3600	Interkantonale ASS (Beiträge TG)	268'050.00	257'889.28	236'823.65
40	Beiträge	1'739'400.00	1'653'142.23	620'273.15
400	Soziales und Bildung	549'500.00	524'639.63	538'817.00
4010	CARITAS Thurgau	260'000.00	260'000.00	260'000.00
4020	Pro Filia	5'000.00	5'000.00	5'000.00
4030	TKF Thurg. Kath. Frauenbund	33'000.00	26'000.00	33'000.00
4040	Rechtsberatungsstellen	20'500.00	15'500.00	15'500.00
4050	Kloster Fischingen: Bildung	40'000.00	40'000.00	40'000.00
4060	Kantonsleitung Jungwacht Blauring	10'000.00	5'989.95	18'417.00
4080	Div. kirchliche Institutionen	6'000.00	1'850.00	1'850.00
4090	Div. Diakonie- und Seelsorgebeiträge	85'000.00	80'300.00	75'050.00
4100	Bau- und Strukturhilfekredit	90'000.00	89'999.68	90'000.00
430	Medien	1'158'500.00	1'112'102.60	64'856.15
4300	Abo Pfarreiblatt für Kirchgemeinden	1'100'000.00	1'050'828.50	
4320	Kirchenagenda	43'000.00	46'774.10	50'356.15
4330	Top Church auf Radio Top	15'500.00	14'500.00	14'500.00
440	Aus- und Fortbildung kirchl. Berufe	31'400.00	16'400.00	16'600.00
4400	Förderung kirchl. Berufe	10'000.00	10'000.00	10'000.00
4410	Stipendien für kirchl. Ausbildungen	10'000.00		2'200.00
4420	Unterstützung Pfarreipraktika	5'000.00		
4450	Fortbildung Kirchenmusik	6'400.00	6'400.00	4'400.00
46	Mitfinanzierung der Kirche	1'770'950.00	1'735'222.30	1'702'732.29
460	Kirchgemeinden	1'030'000.00	1'021'070.20	1'001'500.00
4600	Finanzausgleich und Fusionsbeitrag	1'000'000.00	1'000'000.00	1'000'000.00
4650	Kirchweihgeschenke	10'000.00	1'070.20	1'500.00
4660	FIBU-Software für Kirchgemeinden	20'000.00	20'000.00	
470	Bistum Basel	402'050.00	375'269.90	371'900.69
4710	Bischof	25'000.00	24'135.20	24'488.05
4720	Diözesankurie	258'300.00	258'057.00	234'850.00
4740	Regionalleitung St. Viktor	118'750.00	93'077.70	112'562.64
475	Kath. Kirche Schweiz	338'900.00	338'882.20	329'331.60
4750	RKZ Röm.-Kath. Zentralkonferenz	338'900.00	338'882.20	329'331.60
48	Steuern und Finanzen	-7'074'500.00	-7'162'752.81	-6'289'626.77
480	Steuern und Finanzen	-7'074'500.00	-7'162'752.81	-6'289'626.77
4800	Zentralsteuer	-7'400'000.00	-7'482'260.80	-6'612'578.60
4820	Finanzerfolg	-4'500.00	-10'492.01	-7'048.17
4840	Vorfinanzierung, a. o. Abschreibung Zentrum Franziskus	330'000.00	330'000.00	330'000.00
Total	Aufwand	7'389'490.00	7'060'840.29	5'990'233.54
Total	Ertrag	-7'404'500.00	-7'492'897.66	-6'619'760.97
(+)	Aufwand- / (-) Ertragsüberschuss	-15'010.00	-432'057.37	-629'527.43

A. 2. Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2016	Rechnung 2016	Rechnung 2015
3	Aufwand			
30	Personalaufwand			
300	Sitzungsgelder	89'300.00	68'177.45	75'970.50
301	Besoldungen	2'488'500.00	2'497'448.93	2'450'782.85
303	Sozialversicherungsbeiträge	198'900.00	197'765.67	195'184.46
304	Pensionskassenbeiträge	194'000.00	189'142.40	187'973.00
305	Unfallversicherung und Krankentaggeld	24'160.00	19'578.27	20'050.53
307	Honorare (ohne Sozialvers.)	56'900.00	20'231.70	21'519.60
308	Entschädigung temporäre Arbeitskräfte	10'500.00	10'285.00	8'635.10
309	Weiterbildung und Personalsuche	45'500.00	44'491.10	26'379.39
30	Total Personalaufwand	3'107'760.00	3'047'120.52	2'986'495.43
31	Sachaufwand			
310	Büromaterial, Drucksachen	1'144'240.00	1'084'898.38	30'442.86
311	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge	23'510.00	23'624.09	23'518.60
312	Wasser, Energie, Heizung	33'250.00	25'862.95	22'886.70
313	Verbrauchsmaterial intern	168'160.00	153'540.85	182'196.73
314	Verbrauchsmaterial extern (für Anlässe)	92'700.00	84'833.26	84'869.66
315	Dienstleist. Dritter für übrigen Unterhalt	71'800.00	61'007.20	69'687.30
316	Mieten und Benützungskosten	176'050.00	163'343.40	183'876.75
317	Spesen	109'100.00	95'058.90	83'036.20
318	Porti, Telefon, Dienstleistungen Dritter	238'590.00	248'569.24	228'906.20
319	Übriger Sachaufwand	28'200.00	15'475.55	14'293.07
31	Total Sachaufwand	2'085'600.00	1'956'213.82	923'714.07
32	Zinsaufwand			
320	Bank-/Postspesen	1'250.00	1'196.74	1'675.75
322	Zinsen für mittel- und langfristige Schulden	7'500.00	0.00	0.00
324	Kursverluste realisiert	0.00	0.01	0.00
325	Kursverluste unrealisiert	0.00	535.00	0.00
32	Total Zinsaufwand	8'750.00	1'731.75	1'675.75
33	Abschreibungen			
330	Abschreibungen Finanzvermögen	0.00	0.00	465.00
331	Ordentliche Abschreibungen Verwaltungsvermögen	200'000.00	200'000.00	200'000.00
332	A.o. Abschreibungen Verwaltungsvermögen	330'000.00	330'000.00	330'000.00
339	Verluste aus Forderungen	0.00	0.02	1'916.11
33	Total Abschreibungen	530'000.00	530'000.02	532'381.11
35	Entschädigung an Gemeinwesen			
351	Entschädigung an Kanton	32'500.00	34'936.75	25'585.30
352	Entschädigung an Gemeinden	0.00	0.00	408.00
353	Entschädigung an kirchl. Institutionen	44'400.00	30'251.95	32'826.90
35	Total Entschädigung an Gemeinwesen	76'900.00	65'188.70	58'820.20
36	Eigene Beiträge			
360	Beiträge überkantonale	1'009'550.00	973'317.18	947'839.49
362	Beiträge an Kirchgemeinden	1'015'000.00	672'771.70	809'848.90
364	Beiträge an kirchliche Institutionen	549'500.00	517'239.63	548'500.00
365	Beiträge an weitere Institutionen	38'500.00	43'448.35	33'949.05
366	Beiträge an Privatpersonen	19'000.00	5'030.00	4'940.00
36	Total Eigene Beiträge	2'631'550.00	2'211'806.86	2'345'077.44
38	Einlage in Fonds und Spezialfinanzierung			
380	Einlage in Sonderrechnungen	3'700.00	22'532.82	8'274.35
381	Einlage in Fonds	0.00	328'298.50	191'651.10
382	Einlage in Vorfinanzierung	3'500.00	3'500.00	36'000.00
38	Total Einlage in Fonds und Spez.-Finanz.	7'200.00	354'331.32	235'925.45

A. 2. Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2016	Rechnung 2016	Rechnung 2015
39	Interne Verrechnungen			
390	Interne Verrechnungen Personalaufwand	0.00	0.00	600.00
391	Interne Verrechnungen Sachaufwand	298'700.00	282'556.59	326'405.59
39	Total Interne Verrechnungen	298'700.00	282'556.59	327'005.59
30	Total Aufwand	8'746'460.00	8'448'949.58	7'411'095.04
4	Ertrag			
40	Steuern			
400	Zentralsteuer	-7'400'000.00	-7'482'260.80	-6'612'578.60
40	Total Steuern	-7'400'000.00	-7'482'260.80	-6'612'578.60
42	Zinsertrag			
420	Zinsertrag Bank/Post	-6'000.00	-252.28	-673.45
421	Verzugszins Steuern und sonstige Guthaben	0.00	0.00	-153.55
422	Zinserträge Kapitaleinlagen/Darlehen	-6'200.00	-6'281.40	-6'081.40
42	Total Zinsertrag	-12'200.00	-6'533.68	-6'908.40
43	Entgelte			
432	Abonnementsbeiträge	-6'000.00	-5'880.99	-5'846.84
433	Kurseinnahmen	-70'600.00	-77'597.90	-70'143.60
434	Benützungs- und Verleihgebühren	-75'820.00	-69'762.15	-73'704.65
435	Verkauf Material	-25'670.00	-32'167.12	-37'286.98
436	Verkauf Dienstleistung	-24'190.00	-24'653.39	-25'661.97
438	Mieteinnahmen	-20'700.00	-20'640.00	-21'340.00
439	Sonstige Gebühren und Einnahmen	-13'740.00	-19'593.77	-20'809.85
43	Total Entgelte	-236'720.00	-250'295.32	-254'793.89
45	Rückerstattung von Gemeinwesen			
451	Rückerstattung von staatl. Institutionen	0.00	-3'649.00	-710.50
452	Rückerstattung von Gemeinden	0.00	0.00	-18.00
453	Rückerstattung von kirchl. Institutionen	-21'300.00	-35'190.10	-30'963.28
455	Rückerstattung von weiteren Institutionen	-37'000.00	-47'014.50	-36'913.55
456	Rückerstattung von Sozialversicherungen	0.00	-20'999.75	-7'834.10
45	Total Rückerstattung von Gemeinwesen	-58'300.00	-106'853.35	-76'439.43
46	Beiträge			
460	Bundesbeiträge	-800.00	-1'826.85	-1'872.30
461	Kantonsbeiträge	-13'500.00	-13'500.00	-13'500.00
463	Beiträge Kirchengemeinden	-10'000.00	-12'000.00	-9'500.00
464	Beiträge kantonalkirchl. Körperschaften	-715'250.00	-693'426.13	-678'288.50
465	Beiträge von weiteren Institutionen	0.00	-310.74	-11'192.74
469	Legate, Spenden, Kollekten	-16'000.00	-10'740.30	-15'187.31
46	Total Beiträge	-755'550.00	-731'804.02	-729'540.85
48	Einnahmen Fonds und Spez.-Finanz.			
480	Einnahmen aus Fonds und Spez.-Finanz.	0.00	-20'703.19	-33'355.71
48	Total Einnahmen Fonds und Spez.-Finanz.	0.00	-20'703.19	-33'355.71
49	Interne Verrechnungen			
490	Interne Verrechnungen Personalaufwand	0.00	0.00	-600.00
491	Interne Verrechnungen Sachaufwand	-298'700.00	-282'556.59	-326'405.59
49	Total Interne Verrechnungen	-298'700.00	-282'556.59	-327'005.59
4	Total Ertrag	-8'761'470.00	-8'881'006.95	-8'040'622.47
	(+) Aufwand/(-) Ertragsüberschuss	-15'010.00	-432'057.37	-629'527.43

A. 3. Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2016	Bestand 31.12.2015
AKTIVEN			
1	Aktiven		
10	Liquide Mittel		
100	Kassa (Geschäftsstellen gesamt)	2'415.30	2'442.50
110	PC LK 90-102977-5	4'985'526.79	3'639'620.51
111	PC LK 85-220853-1	12'960.69	13'925.65
117	PC AV-M 85-2197-2	3'940.53	6'434.43
121	TKB LK 17200803003.050	517'520.78	337'212.62
122	Sparkonto	293'612.52	443'478.27
10	Total Liquide Mittel	5'815'976.61	4'443'113.98
14	Guthaben		
140	Darlehen Mitarbeiter	3'316.15	2'000.00
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
144	KK LK Beiträge MCE Weinfelden	528.88	<i>in Passiven</i>
145	Verrechnungssteuerguthaben	3'424.04	3'070.61
146	Mietkautionen	9'601.55	9'595.15
149	Debitoren Sammelkonto	151'420.85	164'878.05
14	Total Guthaben	168'291.47	179'543.81
15	Anlagen des Finanzvermögens		
151	Obligationen	0.00	50'000.00
154	Anlagefonds	120'428.05	120'963.05
159	Hypothekarguthaben	20'000.00	20'000.00
15	Total Anlagen des Finanzvermögens	140'428.05	190'963.05
16	Rechnungsabgrenzung		
160	Aktive Rechnungsabgrenzung	77'154.91	101'791.47
16	Total Rechnungsabgrenzung	77'154.91	101'791.47
17	Verwaltungsvermögen		
170	Immobilien (Zentrum Franziskus)	1'595'451.50	2'125'451.50
17	Total Verwaltungsvermögen	1'595'451.50	2'125'451.50
Total AKTIVEN		7'797'302.54	7'040'863.81

A. 3. Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2016	Bestand 31.12.2015
PASSIVEN			
2	Passiven		
20	Laufende Verpflichtungen		
200	Kreditoren	-229'000.65	-268'781.10
201	KK Quellensteuer	-37.40	0.00
203	KK Sozialversicherungen (AHV)	5'677.55	-661.05
204	KK Pensionskasse	5'933.50	-4'711.20
205	KK Unfallversicherung (UVG/KTG)	2'942.60	2'994.30
209	Abklärungskonto	-30.00	0.00
231	KK Fonds/Stiftungen	-1'402.21	-875.02
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld	-4'865.40	-4'583.58
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen	-1'313.63	-3'618.44
144	KK LK Beiträge MCE Weinfelden	in Aktiven	-40.67
20	Total Laufende Verpflichtungen	-222'095.64	-280'276.76
25	Mittel- und Langfristige Verpflichtungen		
250	Diözesanfonds (für Diözese Basel)	-688'205.00	-688'205.00
251	Hilfspriesterfonds (für Aushilfen)	-535'000.00	-535'000.00
252	Stipendienfonds	-455'117.03	-415'390.60
253	Jugendfonds	-17'600.65	-18'600.65
254	Kath. Jungmannschaft des Kantons Thurgau	-785.05	-785.05
255	Finanzausgleichsreserve	-1'204'363.65	-876'065.15
25	Total Mittel- und Langfristige Verpflichtungen	-2'901'071.38	-2'534'046.45
26	Rechnungsabgrenzung		
260	Passive Rechnungsabgrenzung	-94'574.40	-85'366.48
26	Total Rechnungsabgrenzung	-94'574.40	-85'366.48
27	Spezialfinanzierung		
271	Spezialfinanzierung Portugiesen	-1'492.43	-6'364.12
272	Spezialfinanzierung Kroaten	-12'775.13	-4'648.50
273	Spezialfinanzierung Albaner	4'520.25	-10'311.25
274	Spezialfinanzierung smas.ch	-35'653.93	-18'747.74
275	Rückstellung Rückbaukosten Albanerzentrum Sirmach	-7'000.00	-6'000.00
27	Total Spezialfinanzierung	-52'401.24	-46'071.61
28	Eigenkapital		
280	Zentralfonds (Eigenkapital)	-3'860'600.21	-3'386'072.78
282	Projekt Kirchliche Wohnbaugenossenschaft	-50'000.00	0.00
283	Unterhaltsfonds Zentrum Franziskus	-30'000.00	-30'000.00
284	Reserve für Ausbildung Pastoraldiakonischer Mitarbeiter	-25'000.00	0.00
286	Reserve Mobilien	-49'502.30	-49'502.30
287	Vorfinanzierung Website 2020	-80'000.00	0.00
28	Total Eigenkapital (per 1.1.)	-4'095'102.51	-3'465'575.08
	Ertragsüberschuss	-432'057.37	-629'527.43
	Total PASSIVEN	-7'797'302.54	-7'040'863.81

A. 4. Investitionsrechnung (Zentrum Franziskus)

Nr.	Bezeichnung	Budget 2016	Rechnung 2016	Rechnung 2015
5	Ausgaben			
50	Sachgüter			
503	Gebäude	0.00	0.00	45'183.15
506	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge	0.00	0.00	17'631.20
509	Übrige Bauaufwendungen	0.00	0.00	17'192.95
50	Total Ausgaben Sachgüter	0.00	0.00	80'007.30
59	Passivierte Einnahmen (in der Bestandesrechnung enthalten)			
590	Passivierte Einnahmen	0.00	0.00	3'429'460.95
59	Total Passivierte Einnahmen	0.00	0.00	3'429'460.95
5	Total Ausgaben	0.00	0.00	3'509'468.25
6	Einnahmen			
66	Beiträge			
668	Entnahme aus Rückstellung und Vorfinanzierung	0.00	0.00	-3'429'460.95
66	Total Einnahmen Beiträge	0.00	0.00	-3'429'460.95
69	Aktivierete Ausgaben (in der Bestandesrechnung enthalten)			
690	Aktivierete Ausgaben	0.00	0.00	-80'007.30
69	Total Aktivierete Ausgaben	0.00	0.00	-80'007.30
6	Total Einnahmen	0.00	0.00	-3'509'468.25

A. 5. Anhang zur Rechnung

Obligationen

Titelbezeichnung	Nominalwert 1. Jan. 2016	Nominalwert 31. Dez. 2016	Zinsertrag in Franken 2016	Depotwert per 31. Dez. 2016	Fälligkeit
3 % Kassenobligation TKB	50'000.00	0.00	1'500.00	0.00	18.04.2016
Total Obligationen	50'000.00	0.00	1'500.00	0.00	

Die Obligationen werden in der Buchhaltung zum Nennwert geführt.

Anlagefonds

Titelbezeichnung	Einstandswert vor 1998 14. Okt. 1998	Bestand 1. Jan. 2016	Bilanzwert 31. Dez. 2016	Zinsertrag in Franken 2016	Depotwert per 31. Dez. 2015	Depotwert per 31. Dez. 2016	Stille Reserven
371 Anteile CS Real Estate Fd Interwiss	5'680.70	67'363.05	67'363.05	3'116.40	77'205.10	72'456.30	5'093.25
500 Anteile Swisscanto Portfolio Fund Income	61'570.00	53'600.00	53'065.00	1'075.00	53'600.00	53'065.00	0.00
Total Anlagefonds	67'250.70	120'963.05	120'428.05	4'191.40	130'805.10	125'521.30	5'093.25

Die Anlagefonds werden in der Buchhaltung zum Einstandswert oder dem tieferen Kurswert geführt.

Darlehen und Baukonti

Bezeichnung und Konto-Nummer	Buchwert 1. Jan. 2016	Investition (Auszahlung)	Zahlung (Rückzahlung)	Buchwert 31. Dez. 2016	Versiche- rungswert 2016	Zins Schuldbrief 2.95 %
Darlehen Mitarbeiter (KTO 140)	2'000.00	3'316.15	2'000.00	3'316.15		
Hypothekarguthaben (KTO159)	20'000.00	0.00	0.00	20'000.00		590.00
Neubau Zentrum Franziskus (KTO 170)	2'125'451.50	0.00	530'000.00	1'595'451.50	5'175'000.00	
Total Darlehen und Baukonto	2'147'451.50	3'316.15	532'000.00	1'618'767.65		

Rückstellungen und Vorfinanzierungen

Bezeichnung und Konto-Nummer	Buchwert 1. Jan. 2016	Einlage	Entnahme	Buchwert 31. Dez. 2016
Finanzausgleichsreserve (KTO 255)	876'065.15	328'298.50	0.00	1'204'363.65
Rückbaukonto Albanerzentrum (KTO 275)	6'000.00	1'000.00	0.00	7'000.00
Projekt Kirchliche Wohnbaugenossenschaft (KTO 282)	0.00	50'000.00	0.00	50'000.00
Unterhaltsfonds Zentrum Franziskus (KTO 283)	30'000.00	0.00	0.00	30'000.00
Reserve für Ausbildung Pastoraldiakonischer Mitarbeiter (KTO 284)	0.00	25'000.00	0.00	25'000.00
Reserve Mobiliar Neubau (KTO 286)	49'502.30	0.00	0.00	49'502.30
Vorfinanzierung Website 2020 (KTO 287)	0.00	80'000.00	0.00	80'000.00
Total Rückstellungen und Vorfinanzierungen	961'567.45	484'298.50	0.00	1'445'865.95

B. Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht

Fondation	Zweck	Vorschlag +/ Rückschlag -	Bestand 31. 12. 2016
Anna-Knupp-Stiftung	Mit letztwilliger Verfügung vom 24. November 1980 hat die am 25. April 1982 verstorbene Anna Knupp einen Betrag von Fr. 100'000 einer kirchlichen Stiftung gewidmet. Der Stiftungszweck besteht in der Unterstützung von Studierenden, die Priester werden wollen (vgl. Rechenschaftsbericht RB 1983, Seite 20).	-198.01	205'421.13
Gertrud-Huber-Fonds	1978 stellte Gertrud Huber, die Stifterin der Bruder-Klausen-Kapelle in Frauenfeld, ein Vermögen von Fr. 60'000 zur Verfügung, welches anfänglich noch mit Spenden geüfnet wurde, um aus den Zinserträgen einen Beitrag an den Unterhalt bzw. Blumenschmuck der Bruder-Klausen-Kapelle sicherzustellen. Der Fonds befindet sich in der Verwaltung des Kirchenrates, die Rechnung muss jedoch auch vom evangelischen Kirchenrat genehmigt werden.	-253.05	182'868.14
Hungerbühler-Fonds	Dr. Johann Josef Hungerbühler, Stadtphysikus zu Konstanz, errichtete am 1. Dezember 1756 eine Familienstiftung, dotiert mit 6'600 Gulden, mit welcher aus den Zinserträgen die Ausbildung der Kinder seiner Geschwister unterstützt wurde. Die Familie ist ausgestorben. Für diesen Fall ist in einer Auffangbestimmung festgehalten ist, dass Stipendien an Studierende der ursprünglichen Pfarrei Sommeri ausgerichtet werden.	47.86	45'685.10
Keller-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung aus dem 19. Jahrhundert. Stipendienberechtigte sind in folgender Reihenfolge: <ol style="list-style-type: none"> 1. katholische männliche Anverwandte des verstorbenen Stifters, welche sich dem Priesterstande widmen wollen; 2. katholische Theologiestudenten der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten; 3. Theologiestudenten aus anderen Gemeinden. 4. Gemäss Auffangbestimmung können auch Auszubildende bzw. Lehrlinge aus der Verwandtschaft des Stifters oder der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten unterstützt werden. Die Familie ist nicht ausgestorben. 	-568.57	61'064.67

VIII. Rechnungswesen

B. Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht

Fondation	Zweck	Vorschlag +/ Rückschlag -	Bestand 31. 12. 2015
Wehrli-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung, deren Anspruchsberechtigte ausgestorben sind. Gemäss Auffangbestimmung können «dürftige und sittlich unbescholtene Hausarme von Münsterlingen und den benachbarten Gemeinden, welche ein Handwerk erlernen oder sich einem anderen nützlichen Beruf widmen wollen», unterstützt werden. Der Fonds wurde Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffen.	499.70	69'095.93
Wick-Fonds	Am 8. August 1758 stiftete Pfarrer Johann Wick, Leutmerken, eine Familienstiftung mit 3'600 Gulden, mit welcher die Ausbildung der Nachkommen seiner Brüder unterstützt wird. Die Familienstiftung stand ursprünglich unter Aufsicht des Klosters Fischingen. Die Nachkommen der Brüder des Stifters sind nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt wird.	-3'397.52	174'457.56
Wigert-Fonds	Familienstiftung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, welche von Pfarrer Wigert gestiftet wurde. Destinatäre sind die Nachkommen seiner Brüder. Die Familie ist nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt wird.	375.35	69'784.30
Schneidersche Stipendium-Fonds	Johannes Schneider errichtete im Jahre 1908 einen Stipendienfonds, welcher die Zielsetzung hat, die Ausbildung von Priestern zu fördern. Dabei sollen vor allem Personen aus Fischingen berücksichtigt werden.	-91.17	24'604.99

Steuerstatistik der katholischen Kirchgemeinden

Kirch- gemeinde	Stimm- berechtigte 2016	Kirchen- steuerfuss 2015	Kirchen- steuerertrag 2015	Grundstück- gewinnsteuer 2015	Steuerertrag zu 100%	Zentralsteuer inkl. ASS 2016	Finanz- ausgleich 2016	Spezial- beiträge 2016
Aadorf-Tänikon	2'001	19	1'134'527.50	28'626.00	5'971'197.37	256'761.50		
Altnau	917	17	480'031.14	32'890.80	2'823'712.59	121'419.65		
Amriswil	2'084	23	1'499'025.19	26'844.35	6'517'500.83	280'252.55		
Arbon	3'105	21	2'342'337.91	21'628.50	11'153'990.05	479'621.55		
Au	87	27	22'672.40	0.00	83'971.85	3'610.80	85'584.30	
Basadingen	313	18	155'257.76	10'889.20	862'543.11	37'089.35		
Berg	1'028	24	494'816.21	9'293.80	2'061'734.21	88'654.55		
Bettwiesen	386	25	214'316.10	7'663.25	857'264.40	36'862.35		
Bichelsee	803	26	484'257.30	20'009.25	1'862'528.08	80'088.70		
Bischofszell/St.Pelagiberg	1'893	24	1'239'679.52	18'737.60	5'165'331.33	222'109.25		15'516.00
Bussnang	375	24	271'898.45	2'818.85	1'132'910.21	48'715.15		
Diessenhofen	452	20	429'916.07	4'831.15	2'149'580.35	92'431.95		
Dussnang	730	27	421'779.82	8'980.30	1'562'147.48	67'172.35		
Ermatingen	871	15	622'589.00	7'701.65	4'150'593.33	178'475.50		
Fischingen	245	27	129'217.83	6'410.73	478'584.56	20'579.15	145'680.15	
FrauenfeldPLUS	6'852	16	4'641'274.89	83'292.95	29'007'968.06	1'247'342.65		15'000.00
Gündelhart	144	30	76'311.80	6'214.20	254'372.67	10'938.00	38'085.40	
Güttingen	494	21	327'102.75	6'486.95	1'557'632.14	66'978.20		
Hagenwil	261	28	169'227.73	2'397.35	604'384.75	25'988.55	49'083.60	
Heiligkreuz	118	29	66'123.21	-1'164.35	228'011.07	9'804.50	49'709.00	16'110.70
Hornburg	215	30	129'291.35	551.05	430'971.17	18'531.75	63'993.80	
Horn	816	22	577'805.49	342.70	2'626'388.59	112'934.70		
Kreuzlingen-Emmishofen	3'636	17	3'903'268.08	72'463.86	22'960'400.47	987'297.20		
Leutmerken	167	29	107'106.55	8'474.45	369'332.93	15'881.30	22'890.95	
Lommis	317	30	311'182.50	104.25	1'037'275.00	44'602.85		
Müllheim	996	25	749'802.75	9'668.10	2'999'211.00	128'966.05		
Münsterlingen	658	15	623'224.30	12'310.75	4'154'828.67	178'657.65		
Paradies	185	18	99'871.20	-3'350.85	554'840.00	23'858.10		
Pfyn	556	23	315'938.85	3'455.95	1'373'647.17	59'066.85		
Romanshorn	2'568	23	1'826'142.51	35'317.85	7'939'750.04	341'409.25		
Schönholzerswilen	249	30	147'395.27	1'281.30	491'317.57	21'126.65	8'879.85	17'400.95
Sirnach	4'697	18	2'718'279.79	42'229.55	15'101'554.39	649'366.85		
Sitterdorf	571	26	330'221.04	6'636.05	1'270'080.92	54'613.50		
Sommeri	605	26	343'318.76	6'878.20	1'320'456.77	56'779.65		
Steckborn	837	21	577'116.34	13'472.20	2'748'173.05	118'171.45		
Steinebrunn	986	22	578'311.60	7'068.30	2'628'689.09	113'033.65		
Sulgen	2'203	27	1'682'578.86	34'139.35	6'231'773.56	267'966.25		
Tobel	1'178	26	759'344.23	21'480.40	2'920'554.73	125'583.85		
Untersee-Rhein	670	22	475'529.90	16'162.20	2'161'499.55	92'944.50		35'538.00
Wängi	1'868	22	1'178'006.24	12'014.20	5'354'573.82	230'246.65		
Weinfelden	2'484	19	1'776'512.02	40'556.05	9'350'063.26	402'052.70		
Welfensberg	111	27	63'618.75	0.00	235'625.00	10'131.85	41'533.25	10'000.00
Wertbühl	296	30	206'802.38	160.85	689'341.27	29'641.65		
Wuppenau	283	29	165'230.36	2'205.80	569'759.86	24'499.65	56'695.55	
			34'868'261.70	648'175.09	174'006'066.30	7'482'260.80	562'135.85	109'565.65

Statistik Katholische Kirche im Thurgau

1. Anzahl Katholiken und Stimmberechtigte

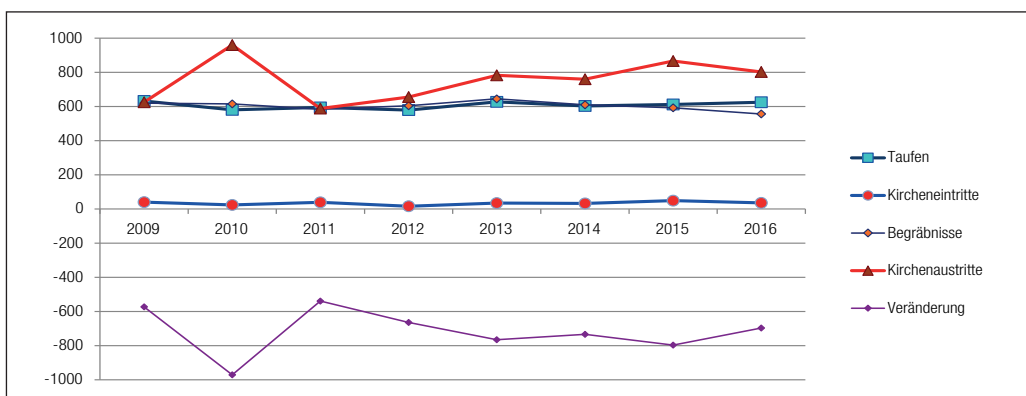
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Anzahl Katholiken	84'851	83'404	84'125	85'076	85'459	85'110	85'486
Anzahl Stimmberechtigte	50'861	51'710	50'307	50'352	51'441	50'279	50'311

2. Taufen, Begräbnisse, Ein- und Austritte

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Taufen	632	580	594	579	627	603	612	625
Kircheneintritte	40	24	39	16	35	33	49	36
Begräbnisse	620	615	584	604	645	610	592	556
Kirchenaustritte	625	960	588	655	782	760	866	802
Veränderung	-573	-971	-539	-664	-765	-734	-797	-697

Nicht erfasst sind die Veränderungen aufgrund von Zuzug und Wegzug. Da der Kanton Thurgau in den letzten Jahren bevölkerungsmässig gewachsen ist, ist die katholische Wohnbevölkerung trotz der negativen Bilanz, die sich aufgrund von Taufen, Begräbnissen, Ein- und Austritten ergibt, leicht gestiegen.

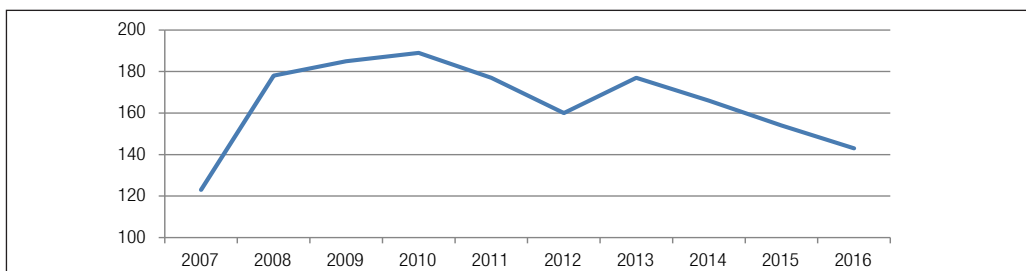
Taufen, Begräbnisse,
Ein- und Austritte
und die Veränderung



3. Eheschliessungen

2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
123	178	185	189	177	160	177	166	154	143

Eheschliessungen



Verzeichnis der Behörden und Kommissionen der Kath. Landeskirche Thurgau

Synodenbüro – Synodalkommissionen

Büro:

Alois Schwager, Frauenfeld

Cornel Stadler, Oberwangen

Monika Künzli, Hosenruck

Gregor Brazerol, Fischingen

Jürg Haag, Stettfurt

Marianne Truniger, Sirnach

Benedikt Wey, Frauenfeld

Finanzkommission:

Erwin Wagner, Weinfelden

Cornelia Fäh-Kern, Tobel

Hans-Peter Gerber, Sirnach

Ignaz Helg, Diessenhofen

Jeannette Kistler, Frauenfeld

Rita Müller-Winter, Weinfelden

Brigitta Rölli, Happerswil

Daniela Sandoz, Wilen-Gottshaus

Astrid Stucki-Rieser, Felben-Wellhausen

René Traber, Pfyn

Paul Würms, Bischofszell

Geschäftsprüfungskommission:

Dominik Diezi, Stachen

Pius Geiger, Neukirch-Egnach

Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen

Franz Hidber, Steckborn

Martin Kohlbrenner, Sulgen

Urs Seiler, Buswil

Isabella Stäheli, Eschlikon

Kommission Finanzausgleich:

René Traber, Pfyn

Ruedi Heim, Luzern

Ralph Limoncelli, Frauenfeld

Roman Meyenberger, Lanterswil

Joe Wiedemeier, Weinfelden

Spezialkommission KOG-Revision:

Gregor Brazerol, Fischingen

Markus Beerli, Warth

Dominik Diezi, Stachen

Cornelia Fäh-Kern, Tobel

Thomas Merz, Weinfelden

René Traber, Pfyn

Gaby Zimmermann, Romanshorn

Kirchenrat

Cyrill Bischof, Romanshorn

Telefon P: 071 461 10 27

Telefon G: 071 466 76 76

E-Mail: cyrill.bischof@kath-tg.ch

Domherr Theo Scherrer, Weinfelden

Telefon P: 071 544 83 24

E-Mail: t.scherrer@stafag.ch

Ralph Limoncelli, Frauenfeld

Telefon P: 052 730 17 17

Telefon G: 052 724 52 15

E-Mail: ralph.limoncelli@stafag.ch

Marie-Anne Rutishauser, Ettenhausen

Telefon P: 052 366 26 16

E-Mail: ma.rutishauser@pmr.ch

Anne Zorell Gross, Ermatingen

Telefon G: 071 664 30 05

E-Mail: pfarramt@kath-ermatingen.ch

*Verzeichnis der Behörden und Kommissionen
der Kath. Landeskirche Thurgau*

Steuerungsgruppen

Steuerungsgruppe Finanzen:

Ralph Limoncelli, Kirchenrat

Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident

Urs Brosi, Generalsekretär

Andrea Maffeis, Quästor

Steuerungsgruppe Diakonie/Medien:

Marie-Anne Rutishauser, Kirchenrätin

Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident

Urs Brosi, Generalsekretär

Margrith Mühlebach, Bistumsregionalverantw.

Steuerungsgruppe Seelsorge:

Theo Scherrer, Kirchenrat

Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident

Urs Brosi, Generalsekretär

Margrith Mühlebach, Bistumsregionalverantw.

Steuerungsgruppe Bildung:

Anne Zorell Gross, Kirchenrätin

Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident

Urs Brosi, Generalsekretär

Margrith Mühlebach, Bistumsregionalverantw.

Daniel Ritter, Fachstellenleiter KAT

Daniel Scherrer, Fachstellenleiter KIJU

Bruno Strassmann, Fachstellenleiter KEB

Kirchenratskommissionen

KOG-Revisionskommission:

Dominik Hasler, Kreuzlingen

Urs Brosi, Weinfelden

Ruedi Heim, Luzern

Otmar Kurath, Weinfelden

Reto Marty, Weinfelden

Theo Scherrer, Weinfelden

Isabella Stäheli, Eschlikon

Astrid Stucki, Felben-Wellhausen

Spezialkommission Kirche und Umwelt:

Gaby Zimmermann, Romanshorn

Markus Beerli, Warth

Jeannette Högger, Sirnach

Brigitte Schildknecht, Amriswil

Felix Studer, Scherzingen

Marianne Truniger, Sirnach

Heidi Walser, Amriswil

Geschäftsstelle Weinfelden

Generalsekretär: Urs Brosi

Telefon G: 071 626 11 11

E-Mail: urs.brosi@kath-tg.ch

Quästor/Revisor: Andrea Maffeis

Telefon G: 071 626 11 14

E-Mail: quaestorat@kath-tg.ch

Kommunikationsbeauftragte:

Arianna Maineri Luterbacher

Telefon G: 071 626 11 15

E-Mail: kommunikation@kath-tg.ch

Landeskirchliche Fachstellen

Franziskus-Weg 3, Weinfelden

Kinder und Jugend KIJU:

Daniel Scherrer

Telefon 071 626 11 31

Telefax 071 626 11 30

Katechese KAT:

Daniel Ritter

Telefon 071 626 11 41

Mediothek

Telefon 071 626 11 44

Kirchliche Erwachsenenbildung KEB:

Bruno Strassmann

Telefon 071 626 11 51

Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode des Kantons Thurgau 2014 bis 2018 (Stand 31. Dezember 2016)

Wahlkreis 1, Arbon seit

Dominik Diezi, Stachen	2002
Andrea Eberle, Arbon	2014
Pius Geiger, Neukirch-Egnach	2006
Verena Haltinner, Neukirch-Egnach	2010
Raphael Künzler, Arbon	2006
Felix Rupper, Horn	2014
Markus Schlegel, Roggwil	2014
Markus Signer, Arbon	2002
Isabella Wipfler, Neukirch-Egnach	2014

Ersatzdelegierte

Irene Forster-Geissmann, Horn	2014
Marcel Heuberger, Egnach	2010
Andreas Raschle, Arbon	2010

Wahlkreis 2, Romanshorn

Andreas Abersfelder, Uttwil	2010
Richard Bilgeri, Romanshorn	2010
Hans Diezi, Amriswil	2014
Otto Hug, Romanshorn	1998
Beat Hungerbühler, Hefenhofen	2014
Othmar Jäckle, Hagenwil	1990
Giuseppe Palmisano, Amriswil	2014
Brigitte Schildknecht, Amriswil	2010
Franco Villa, Romanshorn	2010
Heidi Walser, Amriswil	2006
Gabriele Zimmermann, Romanshorn	1998

Ersatzdelegierte

Pius Jäckle, Amriswil	2014
Hans Roos, Hefenhofen	2006
Thomas Walliser Keel, Romanshorn	2014

Wahlkreis 3, Bischofszell

Alfred Ammann, Bischofszell	2014
Ruth Andermatt, Schönenberg	2015
Bernadette Bürgisser, Erlen	2010
Thomas Diethelm, Bischofszell	2010
Daniel Ebnöther, Sulgen	2006
Martin Kohlbrenner, Sulgen	2006
Cornelia Rieser, Donzhausen	2007
Daniela Sandoz, Wilen-Gottshaus	2014

Paul Würms, Bischofszell 2006

Ersatzdelegierte

Corinna Pasche, Bischofszell	2014
Rosmarie Schweizer, Götighofen	2010

Wahlkreis 4, Weinfelden

Elisabeth Brändli, Berg	2012
Monika Iten, Bussnang	2014
Monika Künzli, Hosenruck	2006
Thomas Merz, Weinfelden	2002
Heidi Merz, Amlikon-Bissegg	2006
Roman Meyenberger, Lanterwil	2014
Rita Müller, Weinfelden	2006
Erwin Wagner, Weinfelden	2002
Matthias Wick, Schönholzerswilen	2012

Ersatzdelegierte

Andrea Bissegger, Mettlen	2014
Josef Kressibucher, Berg	2014
Peter Meyenberger, Istighofen	2014

Wahlkreis 5, Müllheim

Pia Holenstein, Hörhausen	2002
Jaroslav Kwiatkowski, Müllheim	2010
Franziska Mayer, Raperswilen	2006
René Traber, Pfyn	1998

Ersatzdelegierte

Patrick Steffen, Wigoltingen	2010
Beat Tischhauser, Homburg	2010

Wahlkreis 6, Frauenfeld

Markus Beerli, Warth	2002
Alberto Colotti, Frauenfeld	2014
Monika de Anta, Islikon	2006
Edith Engeli, Felben-Wellhausen	2010
Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen	2002
Alex Hutter, Gachnang	2014
Anto Josipovic, Frauenfeld	2014
Jeannette Kistler, Frauenfeld	2010
Elisabeth Krenböck, Thundorf	2010
Adrian Sager, Buch b. Frauenfeld	2014
Alois Schwager, Frauenfeld	1998

Anhang D

Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode des Kantons Thurgau 2014 bis 2018 (Stand 31. Dezember 2016)

Astrid Stucki, Felben-Wellhausen 2006
Benedikt Wey, Frauenfeld 2014

Ersatzdelegierte

Damian Loser, Hüttwilen 2014
Fredy Meier, Frauenfeld 2014
Irene Müller, Frauenfeld 2014

Wahlkreis 7, Kreuzlingen

Martin Beck, Kreuzlingen 2014
Tim Büchele, Kreuzlingen 2007
Alois Jehle, Kreuzlingen 2014
Christine Kolberg Rehmann Landschlacht 2014
Brigitta Rölli, Happerswil 2002
Bruno Sauder, Kreuzlingen 2014
Georg Strasser, Kreuzlingen 2006
Felix Studer, Scherzingen 2010
Simon Tobler, Kreuzlingen 2014
Ivan Trajkov, Kreuzlingen 2014
Barbara Wagner Joos, Kesswil 2010

Ersatzdelegierte

Marianne Dasch, Kreuzlingen 2014
Marc Derungs, Güttingen 2010
Silvia Götti, Kreuzlingen 2014

Wahlkreis 8, Steckborn

Norbert Bantli, Eschenz 2006
Maria Barbara Binzegger, Schlatt 2002
Pia Diener, Eschenz 2014
Ignaz Helg, Diessenhofen 2006
Franz Hidber, Steckborn 2006
Paul Pfister, Mammern 2010

Ersatzdelegierte

Hermann Dähler, Fruthwilen 2010
Brigitta Hösli, Steckborn 2006

Wahlkreis 9, Sirnach

Beat Baumann, Wallenwil 2014
Johann Fritsche, Münchwilen 2014
Hans-Peter Gerber, Sirnach 2002
Karl Kappeler, St. Margarethen 2006
Alfred Kühne, Sirnach 2014
Urs Seiler, Busswil TG 2002
Isabella Stäheli, Eschlikon 2007
Marianne Truniger, Sirnach 2002

Ersatzdelegierte

Alex Frei, Eschlikon 2014
Ursula Löffel, Sirnach 2010

Wahlkreis 10, Tobel

Paul Bechtiger, Wuppenau 2010
Cornelia Fäh, Tobel 1998
Jürg Haag, Stettfurt 1998
Walter Meier, Bettwiesen 2010
Herbert Rieser, Wuppenau 2011
Marcel Ruepp, Wuppenau 1994
Gallus Strässle, Weingarten-Kalthäusern 2014

Ersatzdelegierte

Roman Krucker, Wängi 2014
Christian Thoma, Tobel 2014

Wahlkreis 11, Fischingen

Gregor Brazzerol, Fischingen 2010
Beat Gisler, Au 2014
Marie-Louise Höpli, Aadorf 2002
Walter Rieser, Dussnang 2009
Urs Schwager, Guntershausen 2014
Cornel Stadler, Oberwangen 1990
Anita Stark, Balterswil 2006

Ersatzdelegierte

Oswald Betschart, Balterswil 2002
Klara Stöckli, Oberwangen 1994

Verzeichnis der Kirchgemeinden im Thurgau

Kirchgemeinde	Funktion	Vorname/Name	Ort
Aadorf-Tänikon	Präsidium	Bruno Gerig	Aadorf
	Pflege	Hans-Peter Lorenz	Aadorf
Altnau	Präsidium	Brigitta Rölli	Happerswil
	Pflege	Cristina Dünner	Landschlacht
Amriswil	Präsidium	Hans Diezi	Amriswil
	Pflege	Astrid Hofer-Rüegge	Amriswil
Arbon	Präsidium	Dominik Diezi	Stachen
	Pflege	Rosemarie Wusk-Giger	Arbon
Au	Präsidium	Monika Moser	Dussnang
	Pflege	Renate Bissegger	Au
Basadingen	Präsidium	Karin Furger	Basadingen
	Pflege	Thomas Burkhardt	Schlattingen
Berg	Präsidium	Josef Kressibucher	Berg
	Pflege	Heinz Brülisauer	Berg
Bettwiesen	Präsidium	Paul Rutishauser	Ettenhausen
	Pflege	Hermann Studer	Affeltrangen
Bichelsee	Präsidium	Sibylle Baumberger	Balterswil
	Pflege	Renate Koller	Balterswil
Bischofszell/ St. Pelagiberg	Präsidium	Thomas Diethelm	Bischofszell/ St. Pelagiberg
	Pflege	Corinna Pasche	
Bussnang	Präsidium	Ursula Fust	Rothenhausen
	Pflege	Dora Forny	Bussnang
Diessenhofen	Präsidium	Rainer Naeff	Diessenhofen
	Pflege	Heinz Bogo	Diessenhofen
Dussnang	Präsidium	Caroline Stäbler	Dussnang
	Pflege	Gisela Gadiant	Schmidrüti
Ermatingen	Präsidium	Beatrice Niedermann	Ermatingen
	Pflege	Rembert Dür	Ermatingen
Fischingen	Präsidium	Walo Früh	Fischingen
	Pflege	Elisabeth Stucki	Fischingen
FrauenfeldPLUS	Präsidium	Lukas Leutenegger	Frauenfeld
	Pflege	Astrid Stucki-Rieser	Felben-Wellh.
Gündelhart	Präsidium	Susanna Lehmann	Hörhausen
	Pflege	Daniela Herzog	Hörhausen
Güttingen	Präsidium	Marc Derungs	Güttingen
	Pflege	Marc Derungs	Güttingen
Hagenwil	Präsidium	Peter Felder	Amriswil
	Pflege	Othmar Jäckle	Hagenwil
Heiligkreuz	Präsidium	Peter Steiner	Hosenruck
	Pflege	Stefan Hofstetter	Hosenruck
Homburg	Präsidium	Beat Tischhauser	Homburg
	Pflege	Maria Streule	Homburg
Horn	Präsidium	Thierry Kurtzemann	Horn
	Pflege	Beda Fischer	Horn

Kirchgemeinde	Funktion	Vorname/Name	Ort
Kreuzlingen- Emmishofen	Präsidium	Thomas Gisler	Kreuzlingen
	Pflege	Simon Tobler	Kreuzlingen
Leutmerken	Präsidium	Heidi Merz	Amlikon-Bissegg
	Pflege	Gregor Bartholdi	Amlikon-Bissegg
Lommis	Präsidium	Thomas Segenreich	Lommis
	Pflege	Judith Lerch	Weingarten
Müllheim	Präsidium	Toni Waeffler	Müllheim Dorf
	Pflege	René Dürler	Müllheim Dorf
Münsterlingen	Präsidium	Markus Gmünder	Scherzungen
	Pflege	René Oeggerli	Scherzungen
Paradies	Präsidium	Jean Franck	Schlatt
	Pflege	Barbara Binzegger	Schlatt
Pfyn	Präsidium	Viktor Haag	Homburg
	Pflege	Anna D'Angelo Patelli	Pfyn
Romanshorn	Präsidium	Thomas Walliser Keel	Romanshorn
	Pflege	Richard Bilgeri	Romanshorn
Schönholzerswilen	Präsidium	Benjamin Stadler	Schönholzersw.
	Pflege	Matthias Wick	Schönholzersw.
Sirnach	Präsidium	Alex Frei	Eschlikon
	Pflege	Monika Huber	Münchwilen
Sitterdorf	Präsidium	Beatrice Vicentini	Hohentannen
	Pflege	Daniel Schilling	Bischofszell
Sommeri	Präsidium	Jürg Pfiffner	Sommeri
	Pflege	Kathrin Nater	Dozwil
Steckborn	Präsidium	Herbert Stolz	Steckborn
	Pflege	Werner Jäckle	Steckborn
Steinebrunn	Präsidium	Marcel Heuberger	Egnach
	Pflege	Harry Brunner	Neukirch
Sulgen	Präsidium	Josef Schurtenberger	Bürglen
	Pflege	Daniela Schlumpf	Sulgen
Tobel	Präsidium	Heinrich Stürm	Buch b. Märwil
	Pflege	Christian Thoma	Tobel
Untersee-Rhein	Präsidium	Erwin Weber	Eschenz
	Pflege	Norbert Bantli	Eschenz
Wängi	Präsidium	Brigitte Del-Prete	Wängi
	Pflege	Gregor Stutz	Wängi
Weinfelden	Präsidium	Markus Meier	Weinfelden
	Pflege	Hans Eschenmoser	Weinfelden
Welfensberg	Präsidium	Peter Schweizer	Hosenruck
	Pflege	Anna-Maria Steiner	Hosenruck
Wertbühl	Präsidium	Peter Meyenberger	Istighofen
	Pflege	Hugo Harder	Istighofen
Wuppenau	Präsidium	Josef Widmer	Hosenruck
	Pflege	Pirmin Eisenring	Wuppenau

